

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
B. Schellenger'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Verlagspreis: 8 Hefen pro Woche 34 Pf., für einen Monat 102 Pf., für ein Vierteljahr 255 Pf., für ein halbes Jahr 490 Pf., für ein Jahr 980 Pf. — Der Preis für den Abnehmer beträgt 75 Pf. pro Woche, 235 Pf. pro Monat, 525 Pf. pro Vierteljahr, 1050 Pf. pro halbes Jahr, 2100 Pf. pro Jahr. — Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 5 Pf. pro Hefen, 15 Pf. pro Monat, 35 Pf. pro Vierteljahr, 70 Pf. pro halbes Jahr, 140 Pf. pro Jahr. — Der Preis für den Abnehmer beträgt 4 Pf. pro Hefen, 12 Pf. pro Monat, 28 Pf. pro Vierteljahr, 56 Pf. pro halbes Jahr, 112 Pf. pro Jahr. — Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 4 Pf. pro Hefen, 12 Pf. pro Monat, 28 Pf. pro Vierteljahr, 56 Pf. pro halbes Jahr, 112 Pf. pro Jahr. — Der Preis für den Abnehmer beträgt 4 Pf. pro Hefen, 12 Pf. pro Monat, 28 Pf. pro Vierteljahr, 56 Pf. pro halbes Jahr, 112 Pf. pro Jahr. — Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 4 Pf. pro Hefen, 12 Pf. pro Monat, 28 Pf. pro Vierteljahr, 56 Pf. pro halbes Jahr, 112 Pf. pro Jahr.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor 8 nachmittags
Herausgeber: Schellenger-Druckerei, 10031.
Verleger: Schellenger-Druckerei, 10031.

Verlagspreis: Für eine Ausgabe von 2 Hefen 34 Pf., für einen Monat 102 Pf., für ein Vierteljahr 255 Pf., für ein halbes Jahr 490 Pf., für ein Jahr 980 Pf. — Der Preis für den Abnehmer beträgt 75 Pf. pro Woche, 235 Pf. pro Monat, 525 Pf. pro Vierteljahr, 1050 Pf. pro halbes Jahr, 2100 Pf. pro Jahr. — Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 5 Pf. pro Hefen, 15 Pf. pro Monat, 35 Pf. pro Vierteljahr, 70 Pf. pro halbes Jahr, 140 Pf. pro Jahr. — Der Preis für den Abnehmer beträgt 4 Pf. pro Hefen, 12 Pf. pro Monat, 28 Pf. pro Vierteljahr, 56 Pf. pro halbes Jahr, 112 Pf. pro Jahr. — Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 4 Pf. pro Hefen, 12 Pf. pro Monat, 28 Pf. pro Vierteljahr, 56 Pf. pro halbes Jahr, 112 Pf. pro Jahr.

Verlagspreis: Für eine Ausgabe von 2 Hefen 34 Pf., für einen Monat 102 Pf., für ein Vierteljahr 255 Pf., für ein halbes Jahr 490 Pf., für ein Jahr 980 Pf. — Der Preis für den Abnehmer beträgt 75 Pf. pro Woche, 235 Pf. pro Monat, 525 Pf. pro Vierteljahr, 1050 Pf. pro halbes Jahr, 2100 Pf. pro Jahr. — Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 5 Pf. pro Hefen, 15 Pf. pro Monat, 35 Pf. pro Vierteljahr, 70 Pf. pro halbes Jahr, 140 Pf. pro Jahr. — Der Preis für den Abnehmer beträgt 4 Pf. pro Hefen, 12 Pf. pro Monat, 28 Pf. pro Vierteljahr, 56 Pf. pro halbes Jahr, 112 Pf. pro Jahr. — Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 4 Pf. pro Hefen, 12 Pf. pro Monat, 28 Pf. pro Vierteljahr, 56 Pf. pro halbes Jahr, 112 Pf. pro Jahr.

Verlagspreis: Tagblatt Wiesbaden.

Wöchentliche Tageszeitung in Wiesbaden.

Verlagspreis: Tagblatt Wiesbaden.

Nr. 101.

Sonntag, 12. April 1936.

84. Jahrgang.

Deutsche Auferstehung.

Der Osterfesttag steht unmittelbar nach dem Karfreitag. Nach dem tiefsten Fall der höchsten Triumph. Nach dem schmerzvollsten Sterben die glückliche Niederlage. Das Kreuz, zu dem der Sport emporstiegt, steigt auf zum glücklichen Siegesgeheimnis über die ganze Welt. Ostern ist so die höchste Erfüllung der christlichen Religion, es ist aber auch zugleich höchste Symbol menschlicher Bestimmung. Es ist die große Wende des Lebens überhaupt, das immer bestimmt ist, aus Tod und Verfall neu zu erheben und aus Niederlagen und Schmerzen in neue Verklärung zu gehen. Es gibt kein wirkliches Leben, in dem nicht beides nebeneinandersteht: Auferstehung und Tod, Triumph und Niederlage, und dieses Leben ist nichts wert, innerlich nichts wert und auch äußerlich nur morsch und leer, das nicht seine Bewährung im Kampf mit dem Bösen gefunden und nicht dieses Böse aus den großen Überwindungen der Kraft und des Glaubens heraus überwunden hat.

Was Menschen und Nationen Schmerz trifft in ihrem Dasein und in ihrer Geschichte, ist ja nicht bloß schmerzhaft und schwer und schmerzhaft: ist ja vor allem auch notwendig. Notwendig zur Bewährung, zur Sondierung von Spreu und Weizen, zur Festigung des Lebenswertes und zur Vernichtung des Lebensunwürdigen. Diese Befähigung des Lebens ist nicht passive christliche Dulderphilosophie, nicht mehr passiv in eine Zeit neuerworbener heroischer Haltung, ist vielmehr das lebendige Verlangen jeder Kreatur, tief in ihr lebend und unwiderrstlich in ihr wirkend, sich zu bewähren und in der Überwindung des Leidens sich das Anrecht auf den Triumph des Lebens zu holen. Der mächtigste der deutschen Philosophen, Nietzsche, hat ja das Lob des Lebens nicht anders gelungen als der demütigste der christlichen Prediger, Franziskus von Assisi.

Es kommt ja nicht darauf an, was für ein Schicksal einen trifft, es kommt nur darauf an, wie man es erlebt: welche Stärke man daraus gewinnt, welchen Glauben man dagegen einlegen hat, welche größeren Werte man als Erfolg zu stellen vermag für die, die einem das Schicksal genommen und zertrümmert hat.

Das ist das Entscheidende im Leben der Menschen wie im Leben der Nationen.

Wir feiern heute auch ein Ostern der deutschen Auferstehung. Können wir es feiern, wenn wir nicht aus der Tiefe unseres Zusammenbruchs heraus neue Kräfte geholt hätten, die stärker und entscheidender waren, als die, die in diesem Zusammenbruch versunken waren? Können wir es feiern, wenn wir nicht gelernt hätten, was die Kameradschaftlichkeit der Nation für das Schicksal der Nation bedeutet? Können wir es feiern, wenn uns nicht die Niederlage aus den alten Lagern der nationalen Uneinigkeit heraus in die Hürde eines einzigen Reiches getrieben hätte? Können wir es feiern, wenn uns nicht der Verlust all des äußeren Reichtums und Glanzes den Blick nach innen gekehrt und uns nicht gezwungen hätte, nach inneren Schätzen zu graben: nach den wesentlichen Dingen unseres Seins und nach den wesentlichen Aufgaben unserer Bestimmung.

Als im Jahre 1919 sich die Vertreter des Versailler Friedens hinter Deutschland schloß, stand auf dieser Tür das Dante'sche Wort: „Ihr, die ihr eintrittet, laßt alle Hoffnung fahren“. Und eine Zeitlang schien es, als ob Deutschland in der Hoffnungslosigkeit seiner Situation sich in der Tat der gefährlichen Verführung müder Resignation ergeben hätte. Bis es allmählich dahinter kam, daß gerade aus seinem Leid und seiner

Niederlage ihm die Kräfte zuwuchsen, dieses Leid und diese Niederlage zu überwinden.

Heute ist das Tor des Versailler Friedens wieder weit aufgetan: Deutschland schreitet wieder frei in den freien Raum der Welt.

Aber es ist ein anderes Deutschland, das jetzt der Fesseln ledig ist. Es ist nicht mehr das Deutschland, das gewesen war, ehe das Schicksal des Krieges und die Bitternis der Niederlage kam. Seine Jüge sind härter geworden, seine Haltung ernster, sein Willen bestimmter, seine Einsicht klarer. Es ist nach außen und nach innen umgeprägt worden in diesem Feuerofen der Geschichte.

In diesem Feuerofen ist von ihm abgefallen, was anderen Völkern in der ruhigen Sicherheit ihres Schicksals geblieben ist: der glückliche aber auch gefährliche Sinn, das Leben mehr als Spiel denn als Aufgabe zu nehmen, die glückliche aber auch gefährliche Reizung, über die Grenzen zu stürzen und damit Aufgabe und Sinn des eigenen Schicksals zu verwischen; das glückliche aber auch gefährliche Wollen, in der Bequemlichkeit der Einzelschicksale das Beste für das Schicksal der Nation zu sehen.

Wir verstehen das alles sehr gut bei den anderen; sie waren ja nicht gezwungen, auf all das zu verzichten, um das Leben, das nadt Leben, ganz einfach die Erfüllung des nationalen Schicksals zu reiten. Das Leben hat es ihnen ja viel bequemer gemacht als uns. Sie traten nicht und sie hungerten nicht und ihre Freiheit war nicht genommen und ihre Sicherheit war nicht bedroht und ihre Wirtschaft verdorrt nicht und ihre nationale Gemeinschaft wurde nicht zerstört von Kräf-

Wegen des Osterfestes erscheint die nächste „Tagblatt“-Ausgabe am Dienstag.

ten, die nur da wirksam werden können, wo die Not ihnen den Zugang zum Mark des nationalen Lebens öffnet. Ihre alten Formen waren nicht einer Bewährung ausgesetzt, die sie zerbrochen hätte.

Aber die Formen unseres Lebens waren es und sie sind daran zerbrochen. Und wir haben uns neue suchen müssen und wir haben nun dafür aber auch das Gefühl, das kein anderes Volk in der Welt haben kann: das aufatmende Gefühl der Befreiung und das erhebende Gefühl des Stolzes: jetzt wirklich Auferstehung feiern zu können und wirklich sagen zu können, daß nach der Last der Leiden der Triumph des Sieges stand. Osterfreude ist nur dort vorhanden, wo wirklich das Karfreitagsleiden gespürt wurde. Wir Deutsche haben unseren Karfreitag gespürt wie kein anderes Volk den seinen! Sollten wir uns da jetzt des neuen Ostern nicht freuen dürfen? Wie sollte diese Freude, so selbstverständlich und so natürlich, eine Bedrohung der anderen Völker sein? Wie sollte eine solche Freude gleichgültig sein mit der Lust, sie mit dem Karfreitag eines neuen Krieges zu vertauschen?

Deutschland ist immer bestimmt gewesen, mühseliger Wegbereiter europäischen Schicksals zu sein. Es ist auch jetzt am längsten über den europäischen Golgathaweg geschickt worden. Wenn es jetzt als erstes Europa das Ostern eines wahren Friedens zeigen dürfte, wäre das ihm selbst der schönste Lohn für seine Leiden!

Das Echo der Genfer Bepreschungs-Ergebnisse.

Die Aufnahme in London.

London, 11. April. (Zusammenfassung.) Die Ergebnisse der Genfer Bepreschungen werden in der gesamten englischen Presse in großer Aufmerksamkeit und ohne Ausnahme mit Befriedigung verfolgt. Besonders gilt dies für das Ergebnis der Beratungen der vier Locomacmächte, bei denen allgemein hervorgehoben wird, daß es England gelungen sei, ein weiteres Ausnahmungsverfahren durchzuführen, im Gegensatz zu anders gearteten französischen Vorschlägen. Allgemein begrüßt wird ferner, daß die Verhandlungen voraussichtlich Mitte Mai aufgenommen werden sollen.

Am einzelnen schreibt der „Daily Telegraph“, Frankreich habe erklärt, wenn Großbritannien weitere Sanktionen gegen Italien verlange, müsse es auch bereit sein, Sanktionen mit der gleichen Schärfe gegen Deutschland anzuwenden. Hierbei werde Frankreich von einer Reihe von kleineren Staaten unterstützt. Auf dieses Argument habe Großbritannien geantwortet, daß die Vernehmungsversuche mit Deutschland noch nicht fehlschlagen seien. Die Auffassung, im Lande habe sich in diesem Meinungsaustausch in fast allen Punkten durchgesetzt.

Der „Daily Telegraph“ wendet sich in seinem Leitartikel dann noch einmal gegen die französische Note. Die britische Regierung, so schreibt das Blatt, habe durch ihre Zustimmung zu den Generalabsprechungen Belgien und Frankreich Zuforderungen gegeben, daß jede von England eingegangene Verpflichtung eingehalten werde. England habe aber damit weder das Recht aufgegeben, zu beurteilen, was für eine Politik verfolgt werden solle, noch seine Überzeugung, daß der Frieden in Europa besser gefährdet sein würde, wenn man Deutschland in den Kreis der Nationen zurübringe. Man müsse auf dieser Abicht umso mehr bestehen, als in der französischen Presse eine merkwürdige Sprache geführt werde. Frankreich verlange für die Er-

füllung seines Völkerbundsrechtes von Großbritannien, daß es jeder Aktion gegen Deutschland zustimmen habe.

Die französische Vertragsstreue gegenüber dem Völkerbund, so schreibt „Daily Telegraph“, könne nicht auf diesem Wege zu einem Tauschhandel gemacht werden.

Der Berichterstatter der „Times“ weist darauf hin, daß jeder Gedanke an eine gemeinsame Demarche in Berlin aufgegeben sei. Die französische Abordnung habe Sanktionen verlangt, ohne Hilfe oder Unterstützung zu finden. Während der ganzen Bepreschungen hätten sich die Vertreter Belgiens an der Seite Großbritanniens befunden. Der Bericht, die Verhandlungen fortzuführen, werde als Sieg der englischen Auffassung betrachtet.

Die „Times“ bezeichnet in ihrem Leitartikel das Über-einkommen der Rest-Locomacmächte als befriedigend und begrüßt es, daß jede Anstrengung gemacht werden solle, um auf dem Wege der Verständigung fortzuschreiten.

Paris sieht eine annehmbare Vergleichslösung.

Paris, 11. April. Da die Sitzung der Vertreter der Rest-Locomacmächte in Genf am Freitag ziemlich spät abends zu Ende ging, sind nur die großen Karrier Vorgerätschaften in der Lage, einige Mitteilungen über den Ausgang dieser Beratungen zu geben, die in gewissen Punkten die amtliche Verlautbarung und die halbamtliche Stellungnahme dazu ergänzen. Man scheint in französischen Kreisen der Ansicht zu sein, daß in Genf eine für Paris annehmbare Vergleichslösung gefunden worden sei.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ erklärt, die französischen Unterhändler hätten gewünscht, daß bereits jetzt das „nöllige Verlangen“ (!) Deutschlands festgestellt worden wäre, und man infolgedessen zu einer ständigen militärischen Verständigung der restlichen Locomacmächte schreiten müsse. Die drei anderen Locomacmächte hätten sich dagegen begnügt, die von London an Eden gerichteten Forderungen zur Kenntnis zu nehmen. Wenn es den französischen Vertretern auch nicht gelungen sei, vom französischen Standpunkt ganz Geltung zu verschaffen, was schwierig gewesen wäre, so hätten sie ihn doch mühsam und entschieden verteidigt. Bei den Verhandlungen habe niemand völlig gewonnen oder völlig verloren können.

Der Genfer Berichterstatter des „Petit Journal“ schreibt, Frankreich habe in Genf gehofft, die Feststellung zu erreichen, daß die in London begonnene Ausgleichsbemühung infolge der deutschen Haltung nicht zum Ziel führen könne. Demgegenüber habe sich aber die britische Auffassung durchgesetzt. Die Verhandlungen würden unter englischer Leitung fortgesetzt. In britischen Kreisen solle man sogar durchblicken, daß das „Foreign Office“ für die Zukunft der Rest-Locomacmächte im Mai die Anwesenheit eines deutschen Beobachters zu erreichen sich bemühen werde.

Der Genfer Sonderberichterstatter der „Journal Industrielle“ berichtet, der französische Sieg sei nicht gerade hervorragend, aber man müsse sich mit dem mageren Ergebnis zufrieden geben, denn die Angelegenheit hätte für Frankreich noch schlechter ausgehen können. Die französischen Vertreter hätten viel guten Willen beweisen müssen, um noch größere Meinungsverschiedenheiten mit der britischen Regierung zu vermeiden.

Freiheit, Gleichberechtigung und Frieden.

Die Grundlagen zu einen neuen Europa.

Ribbentrop über den Friedensplan des Führers.

London, 10. April. Berichterstatter von Ribbentrop hielt vor einigen Tagen bei einer Konferenznahme des British Paramount News in London folgende Ansprache: „99 Prozent des deutschen Volkes haben am 29. März für die nationalsozialistische Regierung gestimmt. Noch nie hat ein Volk in der Geschichte so einmütig hinter einer Regierung gestanden und ihre Innen- und Außenpolitik gebilligt.“

Der Führer und Reichskanzler hat der Welt seinen großen Friedensplan unterbreitet und kann mit Recht sagen:

„Hinter diesem Plan zur Konsolidierung Europas steht heute das gesamte deutsche Volk!“

Ein Volk, das ein für allemal seine Souveränität wieder-erlangt hat und das hierüber niemals eine Diskussion zulassen wird, aber auch ein Volk, das keinen anderen Wunsch hat als den nach Freiheit, Gleichberechtigung und Frieden.“

Deutschland ist überzeugt, daß das englische Volk genau so wie das französische diesen neuen Frieden in Europa wünscht, und zwar einen wahren Frieden, getragen vom Geist der Verständigung, der nur unter gleichberechtigten, souveränen Mächten möglich ist.

Dieser christliche und aufrichtige Wille der drei Völker sollte unseren Regierungen die Möglichkeit und die Kraft geben, diesen Wunsch in die Tat umzusetzen in Gestalt eines Vertragswerkes, das sich auf den deutschen Vorschlägen aufbaut.

Ich bin überzeugt, daß bei alleinigen gutem Willen die Verhandlungen im nächsten Monat beginnen können und noch im Laufe des Sommers die Grundlage zu einem neuen Europa geschaffen werden kann.“

Trauer um den Botschafter von Hoejch.

Die Todesursache.

London, 11. April. (Zuntmeldung.) Über die näheren Umstände des Todes Herrn von Hoejch werden von der deutschen Botschaft noch folgende Einzelheiten bekannt gegeben: Seit einigen Jahren litt der verstorbene Botschafter an einem Herzleiden, und vor einem Jahr hatte er einen schweren Anfall, der zu Belorgnis Anlaß gab. Herr von Hoejch nahm die Krankheit jedoch nicht ernst und bestand darauf, keine Unterbrechung in seiner Arbeit eintreten zu lassen. Am Donnerstagabend sprach er darüber, daß er sich nicht ganz wohl fühle, aber am Freitagmorgen stand er wie gewöhnlich auf. Beim Aufstehen bekam er einen Schwindelanfall und ließ sich von seinem Diener zu Bett bringen. Ein Arzt wurde herbeigerufen, der jedoch nichts mehr ausrichten konnte. Der Tod des Botschafters trat kurz darauf ein.

Nachrufe in London und Paris.

London, 11. April. (Zuntmeldung.) Der Tod des deutschen Botschafters in London von Hoejch wird von sämtlichen Morgenblättern in großer Aufmerksamkeit gemeldet. Die Blätter enthalten ohne Ausnahme freundliche und in herzlichen Worten gehaltene Nachrufe auf ihren Hauptfiguren und geben ihrer Sympathie für den Verstorbenen deutschen Botschafter Ausdruck.

Begnädigungen durch den litauischen Staatspräsidenten.

Kowno, 9. April. Der litauische Staatspräsident hat wieder eine Reihe von Begnadigungen politischer Gefangener und Staatsgefangenen vorgenommen. Unter den Begnadigten befinden sich der im großen Revolutionenprozeß im März vergangenen Jahres zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte Kriegsmilitär Artur Boner, der Volksdemokrat, Anhänger, der Oberst der früherer Karates, der beim letzten Volksdemokratischen Zusammen mit dem Generalstabsoberst verhaftet und zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt war, sechs Kommunisten und fünf andere Staatsgefangene.

Wie erinnert, handelt es sich bei Artur Boner um den kriegsgefangenen Angehörigen des großen Revolutionenprozesses, der im Kollud der Gericht erschienen war und der zu einer lebenslangen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Boner hatte in der Zeit infolge seiner Verletzung besonders schwer zu leiden.

Die Phönix-Angelegenheit.

Wien, 10. April. In einer amtlichen Verlautbarung wird am Freitagabend festgestellt, daß im Verlauf der Untersuchung in der Phönix-Angelegenheit mehrere Versionen, darunter die Direktoren des Phönix Dr. Max Bretschneider, Dr. Viktor Kuchner und Edward Hann, in Untersuchungshaft genommen worden seien. Es sei Aufgabe des Untersuchungsorgans, festzustellen, in welchem Ausmaß die Mitglieder der Zeitung ein Verstoß gegen den Niederbruch des Unternehmens trifft. Es werde ferner geprüft, ob und in welchem Maße seitens der früheren Leitung des Phönix ohne Gegenleistung Zuerkennung an Personen erfolgt sind, die nicht im Werbeapparat des Unternehmens beschäftigt waren.

Unter Zuhilfenahme der Wirtschaftspolizei und von Sachverständigen werde, so heißt es in der Verlautbarung ferner, das Verfahren so rasch wie möglich zu Ende geführt werden. Verlautbarungen über das Ergebnis der Untersuchung vor ihrer Beendigung seien gänzlich verboten. Jeder, der im Zusammenhang mit der Phönix-Angelegenheit unwahre Behauptungen verbreite — auch wenn es sich hierbei um Falschheit handele — werde der zuständigen amtlichen Stelle zur Anzeige gebracht werden.

Unbekannte Ostergedichte.

Aus der Schatzkammer deutschen Geistes.

Die Fülle des täglichen Erlebens, der Daseinstampf im Leben des einzelnen und im Leben des Volkes hat zur Folge, daß für viele die Schatzkammer deutschen Geistes verfallen ließen. An den Festtagen aber, die ihre Tage der Selbsterhellung sein sollten, ist die Zeit zu schenken und zu erleben, was sich hier an Reichtümern der Kunst findet. Manches ist unbekannt geblieben, manches fast vergessen, und vieles verdient eine Aufwertung zu neuem Leben.

Hier ist eine kleine Gabe zum Fest, wie deutsche Dichter Eltern gestiftet und erlebt haben.

Stiller Ernst und Trauer lag
Jüngst auf allen Lippen,
Denn ist an dem Oftertag
Auch die Welt erstanden.

Seht ihr dort auf grünen Hühn
Wohlt das Kitzlein prangen,
Jungfrau's, wie die Engel schön,
Kommen drans gegangen.

Dahin führt der grüne Wald
In ein himmlisch Leben,
Was das Auge erleben hat,
Auch das Herz erstehen.

Hoffmann von Fallersleben.

Vom Erdenstaub zu reinen, blauen Blüten
Dringt weit der Wind in ersten Frühlingstagen,
Und läßt den Tag der mäßigen Sonnenwegen.
Die Erde steht nach Blüthen sich und Dürren,
Und heilige Geschieden aus dann lagen,
Was sich geordnet in des Herzens Kälten.
Er ist erstanden aus den Todesgräben,
Und wie vergebens war der Menschen Jagen,
Da so erstreckt die Welt der Himmelsgaben,
Mit jedem Jahre neu die Knospen brechen,
Und nichts ist unserer Liebe zu erhaben,
Sie gibt uns alles in den Sonnenbecken,
Die nach dem Gange Flur und Flug durchgraben,
Das Unschickhafte will zum Lichte sprechen.

Ludwig Kohn von Arnim.

In ihrem Nachruf weist die „Times“ darauf hin, daß der Verstorbenen viel für die Förderung engerer Beziehungen zwischen Deutschland, England und Frankreich getan habe. Durch seine Aufrichtigkeit und seinen persönlichen Charme habe sich Herr von Hoejch viele Freunde in England erworben.

„Daily Telegraph“ schreibt, Herr von Hoejch sei ein Diplomat mit einem besonderen Tatkraftgefühl gewesen und habe nie veräußert, auf den deutschen Friedenswillen hinzuweisen. Er sei ein aufrichtiger Freund Englands gewesen und habe für die deutsch-englische Freundschaft gearbeitet.

Paris, 11. April. (Zuntmeldung.) Das plötzliche Ableben des deutschen Botschafters in London, von Hoejch, der acht Jahre lang das Deutsche Reich in Paris vertreten hatte, findet in der französischen Presse Anteilnahme. Die Zeitungen bringen übereinstimmend die Londoner Meldungen über den Tod des Botschafters, einen Überblick über seinen Lebenslauf und seine diplomatische Laufbahn. Sie berichten über den Eindruck, den der Verlust in Berlin gemacht habe und erwähnen, daß Herr von Hoejch in London mit Erfolg für die deutsch-englische Annäherung gearbeitet habe, so wie er in Paris früher für die deutsch-französische Verständigung gewirkt habe.

Drei weitere Genfer Verordnungen in Wien.

Wien, 10. April. Außer der amtlich gemeldeten Verhaftung der drei Direktoren der Verleumdungsgesellschaft „Phönix“, wurden heute, wie von zuverlässiger Seite verlautet, auch drei Direktoren der Kompass-Bank verhaftet. Die Aktien der Kompass-Bank befinden sich vollständig im Besitz der Verleumdungsgesellschaft „Phönix“. Die Namen der drei verhafteten Direktoren sind Proger, Graf und Esch. Alle drei sind Juden.

Calles über die Hintergründe seiner Ausweisung.

Brownsville (Texas), 11. April. (Zuntmeldung.) Der frühere Staatspräsident Calles gab, nachdem die mexikanischen Zeitungsblätter sich zurückgezogen hatten, eine Erklärung ab, in der er auf die Hintergründe seiner Ausweisung einging. Er erklärte u. a. der wahre Grund für seine Verbanung sei der anarchische Zustand, in dem sich Mexiko gegenwärtig befinde. Die Regierung verfolge, den Kommunismus einzuführen. Sie sei bestrebt, den Erzeugungsapparat zu sozialisieren und in der Landwirtschaft ein Kollektivsystem einzuführen, wie es in Sowjet-Russland bereits bestünde. Das mexikanische Volk, so schloß Calles, lehne jedoch den Kommunismus ab und betrachte ihn als ein System, das für Mexiko völlig ungeeignet sei.

Die Genfer Friedensbemühungen.

Englische Enttäuschung über die Verzögerung.

London, 11. April. (Zuntmeldung.) Die Londoner Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit den Ergebnissen der Beratungen über den italienisch-äthiopischen Streit. Eingehend wird hervorgehoben, daß England seinen Standpunkt durchgesetzt habe und daß die kommende Woche voraussichtlich außerordentlich schwere wiesende Entscheidungen in dieser Frage bringen werde. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß das britische Kabinett während der Osterferien zur Prüfung der Angelegenheit zusammenzutreten werde.

Verständigung zwischen den arabischen Staaten

Jerusalem, 10. April. Nach Meldung aus Sana'a ist eine Delegation nach Bagdad unterwegs. Sie soll über den Beitritt des Jemen zum Freundschaftsvertrag zwischen Irak und Saudia verhandeln.

Pressemeldungen aus Kairo zufolge hat zwischen Ministerpräsident Ali Maher Fahga und dem saudischen Außenminister Emir Feisal ein Telegrammwechsel stattgefunden, wonach eine laudliche Delegation unter Führung Fuad Hamzi Baga nach Kairo kommen wird, um die Wiederherstellung normaler diplomatischer Beziehungen einzuleiten. Damit würden auf das Jahr 1926 zurückgehende Gegenstände zwischen beiden Ländern beseitigt. Welche Meldungen in Verbindung mit dem knapp eine Woche zurückliegenden Vertragsabschluß zwischen Irak und Saudia zeugen von den arabischen Anstrengungen, zu einer engen Verständigung zwischen den arabischen Staaten zu gelangen.

Jerusalem, 10. April. Nach Berichten der hiesigen arabischen Presse finden zur Zeit zwischen dem Irak und Transjordanien Verhandlungen über einen Freundschaftsvertrag statt.

Türkei wünscht Abänderung des Meerengen-Abkommens.

Ankara, 11. April. Die Anatolische Telegraphen-Agentur meldet: Da das Abkommen über die Meerengen nicht mehr den Erfordernissen der Sicherheit und der Verteidigung der Türkei entspricht, hat die türkische Regierung beschlossen, eine Note an die Unterzeichnerstaaten wegen einer Abänderung des Abkommens zu richten. Die Note wird am heutigen Samstag den Beteiligten zugestellt werden.

Die Kleine Entente und das österreichische Wehrgesetz.

Belgrad, 11. April. Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch, der sich kürzlich in Wien (Belgrad) aufhielt, erklärte einem jugoslawischen Journalisten auf die Frage nach seiner Ansicht über die Einführung der militärischen Dienstpflicht in Österreich, daß die Kleine Entente die Verletzung eines internationalen Vertrages nicht mit Stillschweigen übergehen könne. Nachdem die Kleine Entente bei der österreichischen Regierung protestiert habe, werde sie ihre endgültige Entscheidung wahrscheinlich auf der Ratkonferenz ihrer Außenminister in Belgrad treffen.

Neuwahlen in Belgien

am 24. Mai und 7. Juni.

Brüssel, 9. April. Das belgische Parlament hat am Donnerstagabend mit einer Schlussung des Senats seine vierjährige Legislaturperiode abgeschlossen. Der Senatsminister kündigte in der Sitzung an, daß die Neuwahlen zur Kammer am 24. Mai und die Provinzialwahlen am 7. Juni stattfinden werden.

Aus Kunst und Leben.

* Berliner Kunstmuseum 1936. Die Leitung der Berliner Kunstmuseum gibt jedem die Daten des diesjährigen Programms bekannt. Der erste Teil der Kunstspektakel findet bekanntlich in der Reichshalle am 2. Mai bis 11. Juni statt. Die Kunstmuseum beginnen am 4. Mai mit einem Empfang durch Staatsminister Dr. Lippert im Festsaal des Berliner Rathauses, wobei gleichzeitig die Träger des Berliner Kulturpreises für 1936 bekanntgegeben werden. Ein Konzert der Preisträger schließt sich an. Aufstakt der Kunstspektakel ist eine Mozart-Oper vom 2. bis 8. Mai. Es folgt der Hauptteil der Kunstmuseum, das Deutsche Beethoven-Fest, vom 9. Mai bis 11. Juni. Wilhelm Furtwängler wird die Direktion zu „Coriolan“ und die 7. und 8. Sinfonie dirigieren (9. Mai).

An Sinfonienkonzerten sind vorgesehen: ein Sinfonienkonzert des Hamburgerischen Staatsorchesters unter Eugen Jochum und unter Mitwirkung von Edwin Fischer am 18. Mai (Klavierkonzert Es-Dur und 3. Sinfonie), ein Konzert des Orchesters des Deutschen Opernhauses unter Arthur Kother mit Georg Kulenkampff am 25. Mai (Leonoren-Ouvertüre III. Sinfonie, 4. Sinfonie), und zwei Konzerte des Philharmonischen Orchesters unter Hermann Abendroth mit Hans Erismann am 3. Juni (Missa in „Kriegsruhe“, Klavierkonzert Es-Dur und 5. Sinfonie), und unter Karl Schuricht am 10. Juni (9. Sinfonie). Dieses Konzert, gleichzeitig Festkonzert des Roten Kreuzes, ist eine Gedenkstunde für von Beethoven, Peter Knaabe hält die Gedenkrede. Bruno Kittel bringt mit seinem Chor und dem Philharmonischen Orchester am 13. Mai eine Aufführung der Misa solennis. Emil Pelsner gibt am 11. Mai einen Vortragsabend. Edo Klen, Edwin Fischer und Frederic Lamond veranstalten Klavierabende. Georg Kulenkampff und Edwin Fischer spielen an drei Abenden sämtliche Violinsonaten. Das Elia-Reg- Trio gibt an drei Abenden Klaviertrios und Cellosoln (Edwin Fischer). — An fünf Abenden werden im Weigen Saal des Berliner Stadtschlösses die meisten Streichquartette und andere Kammermusikwerke gespielt; es sind verpflichtet das Leipziger Gewandhausquartett (unter Mitwirkung von Paul Zohmann), das Stuttgarter Wendlingquartett, das Hermannquartett, die Kammermusikvereinigung der Berliner Staatsoper mit dem Kienkaediquartett und eine Kammermusikgruppe Berliner Philharmoniker mit Wilhelm Wolf. — In der Zeit

nom 2. bis 12. Juni werden im Hof des Kaiserlichen Schlosses Märkte und Feste von der Friedrichsdenkmalzeit gegeben. Es spielt die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 64. Der zweite Teil der Berliner Kunstmuseum 1936 wird wegen der Olympischen Spiele vom 20. Juli bis 20. August gegeben.

* Die Erforschung der deutschen Städtegeschichte. In nächster Zeit soll eine Erforschung der deutschen Städtegeschichte mit Zustimmung der zuständigen Reichsministerien von den landesgesellschaftlichen Kommissionen Deutschlands und dem Deutschen Gemeindeforschungsinstitut vorgenommen werden. Dieser neuen Forschung liegen vor allem die Gesichtspunkte der neuen deutschen Geschichtswissenschaft zu Grunde. In diesem Rahmen wird auch zum erstenmal die Geschichte vieler deutscher Städte, die bisher noch nicht schriftlich niedergelegt worden ist, bearbeitet werden. Es sind bereits Geschichtsforscher in einer Reihe deutscher Städte zur Mitarbeit aufgefordert worden, und die deutschen Städte werden zu diesem Werk aus Forschungsmitteln genährt. Als Ergebnis der Forschungen ist ein mehrbändiges Handbuch vorgesehen, das die Grundlage für amtliche Auswertungen und für weitere wissenschaftliche und heimatkundliche Bearbeitung bieten wird. Gleichzeitig wird der Deutsche Gemeindeforschungsinstitut an die Deutsche Gemeindeforschung in Berlin ein Archiv deutscher Stadtschlösser anlegen.

Bildende Kunst und Musik. In der Zeit vom 21. bis 26. April dieses Jahres veranstaltet Kattowitz ein deutsches Musikfest, bei dem Werke von Bach, Beethoven und Brahms zur Aufführung kommen. Das Orchester wird vom Obersächsischen Landestheater in Bautzen gestellt, die Chöre übernimmt der bekannte Reichliche Gesangsverein in Kattowitz. — Die Duisburger Oper hat das neue Werk von Erich Selbach, dem Komponisten der „Stadt“, die Oper „Gallia“, für die Spielzeit 1936/37 zur alleinigen Aufführung erworben.



Wiesbadens Zukunft — unsere Zukunft!
Hofft mit im Kur- und Verkehrsverein!

Retung aus dem Osten?

Ein tragisches Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte. — Der politische General im Osten.

Die Kenntnis von dem, was im Baltikum vor sich ging, während in Deutschland der Kampf um das Diktat von Versailles entbrannte, während Aufstände verdrängt wurden und Streiks an der Tagesordnung waren, ist nicht sehr groß. Um es zu verdeutlichen ist es, daß der Vertrag von Versailles in Leipzig nicht eine außerordentlich billige Neuausgabe des Reichsvertrages, sondern eine Neuauflage des Reichsvertrages ist, der an der Einmündung der Dinge im Baltikum herabgezogen ist, der von dem Grafen von der Goltz (Kriegsminister) als „Meine Sendung in Finnland und im Baltikum“ erschien, ist nahezu vergessen, an seine Stelle tritt nun die neue Ausgabe, die den Titel führt: „Als politischer General im Osten“. Welche politischen und militärischen Einzelheiten sind fortgeblieben, auch hier und da gemindert und hier und da etwas verändert, ein neues Kapitel „Zusammenfassung“ ist angefügt, aus dem Erinnerungsbuch ist ein Dokument geworden, will doch auch der Verfasser den Titel als Selbstbekenntnis aufgeführt wissen.

Der erste Teil übernimmt im wesentlichen unanändert die bekannten Schilderungen über die Tätigkeit des Grafen von der Goltz und seiner Truppen in Finnland während des Weltkrieges, die in gemeinsamer Kampftätigkeit mit dem „weissen General“ von Mannerheim erreichte Befreiung Finnlands von der Herrschaft der Bolschewiken bis zur Räumung Finnlands durch die deutschen Truppen nach dem November-Zusammenbruch. Im Sinne des Grafen von der Goltz lag es nicht, daß man sich mit der Befreiung und nachher mit der Sicherung Finnlands begnüge, sondern in seinem Sinne lag ein wohl erdachteter Plan, von Finnland her ebenso wie von den Stellungen der VII. Armee her unter gleichzeitiger Einwirkung der deutschen Flotte gegen Kronstadt, im Herbst 1918 gegen Veningrad vorzugehen, um Besitz der ganzen Ostküste, einschließlich Veningrad, und im Bunde mit den rechtsstehenden russischen Kreisen nach Entfernung des bolschewistischen Regimes aus Berlin hätte Deutschland innen- und außenpolitisch im Oktober und November 1918 ganz anders dastehen. Den verlorenen Geländegewinn im Westen hätte man den starken Stützen und die starke Ostfront gegenübergestellt und wieder in der Hand behalten, die man bei Friedensverhandlungen mit der Entente in die Waagschale werfen konnte. Wenn aber auch dieses, dem Grafen von der Goltz vorstehende Ziel nicht erreicht wurde, so kann es mit Recht doch als Ergebnis der deutschen Finnlandfahrt von 1918 hingen: im Bunde mit Finnland die Rettung Finnlands und Skandinavien vom Bolschewismus.

Nach einmal noch dem Blick auf die Finnlandunternehmung ist Graf von der Goltz zurück in die Einführung im Osten einzutreten, als politischer General, nachdem ihm am 26. Januar 1919 die Stellung eines Generalmajors in Viborg übertragen wurde. Auch hier ist die Aufgabe, die ihm gestellt ist, die Abwehr des Bolschewismus und diese Aufgabe schließt, will man sie nicht rein abweichend als Schutzkette an der deutschen Grenze lösen, ein die Rettung des Deutschlands im Baltikum. Hier gibt das Buch des Grafen von der Goltz eine sehr lebendige Schilderung der mannigfachen Kämpfe, die sich an der „letzten Front“ abspielten, Kämpfe, die dem Grafen von der Goltz eine Reihe von großen deutschen Dilemmata aufwarfen, in denen die Freikörper, in ihren letzten ledigen Schritten, im Verein mit baltischer Landwehr gegen die Bolschewiken entziffen hatten. Es ist ein an Mißverständnissen sehr reiches, an Intriguen gewöhnlich nicht ohne tragisches Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte, das sich hier abspielt. Es soll auch im einzelnen nicht unterdrückt werden, warum es schließlich so unerfreulich ist, wie groß der Anteil an der Schuld ist, den die einstigen Nachbarn Deutschlands tragen, die wohl den Bolschewismus abwehren, aber auch den politischen General, dem diese Aufgabe zufiel, nicht zu stark werden lassen wollte und die durchsichtige Fiktion, daß die Männer die hier kämpften wohl für Deutschland kochten aber nicht für das Deutschland, das damals im Westen bestritten war (die Freikörper sangen: „Und wenn sie uns die Stiefelsohlen mit Kaviar beschmieren, wir lassen uns mit lassen uns von Ebert nicht regieren“) und wie groß der Anteil an der Schuld ist, den die Entente zu tragen hat, die wohl deutsche Soldaten zum Kampf gegen Bolschewismus

gern einsetzte, aber doch eine deutsch-russische Front um jeden Preis verhindern wollte. Auch nach den Rückschlüssen, die bald nach der Eroberung Rigas eingingen, glaubten die Männer, die hier oben auf dem düsteren Balken standen, noch einmal aufsteigen zu können, um ihr großes Ziel dennoch zu erreichen. Konnte es nicht unter deutscher Flagge sein, dann unter russischer. Was sonst von der Goltz als deutscher General nicht verwirklichen konnte, das sollte nun Analooffi Bernhardt erreichen. Wie einst in Lissabon der Grund für die deutsch-russische Allianz gelegt war, wie sich hier Deutsche und Russen zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind Napoleon zusammenfanden, so sollten sich jetzt wieder Deutsche und Russen zusammenfinden zum gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus. Deutsche Freikörper waren bereit, unter das Kommando von Analooffi Bernhardt zu treten und die deutsche Kolonne mit der russischen zu verteidigen. „Auf die schwach-russische Fahne abzugeben“, so schreibt von der Goltz, waren sie nicht bereit, unabhängig von Weimar, von Hoch und Clemenceau, von Scheidemann und Erzberger befreiten wollten, nachdem sie den Bolschewismus in Russland beseitigt hatten.“ Dazu dachte man naturgemäß an ein Zusammenwirken dieses deutsch-russischen Heeres mit den Truppen Russlands und Densins. In der ersten Auflage seines Buches hat Goltz auch noch darauf verwiesen, daß bei einem Vordringen dieses russisch-deutschen Heeres sich der schwachen deutschen Wirtschaft neue Gebiete eröffnet hätten für Ausfuhr und Einfuhr, ja daß man hoffen konnte, von dem neuen Blockade teilweise unabhängig zu werden. Das Unternehmen Analooffi Bernhardt scheiterte noch ehe es begann. Damit waren die letzten Hoffnungen auf eine aktive Ostpolitik begraben.

Es ist sehr reizvoll an Hand der Aufzeichnungen des Grafen von der Goltz noch einmal die verschiedenen Stationen der deutschen Ostpolitik zu verfolgen. Goltz sagt, daß das Baltikumunternehmen an der Disbarmonie von Romantik und Wirklichkeit gescheitert sei. Bischoff, der Führer der Eiserne Division hat einmal darauf verwiesen, daß die innenpolitischen Voraussetzungen für diesen ersten und letzten Versuch, mit der Waffe in der Hand das Baltikum von Deutschland abzugeben, nicht gegeben waren. Beides ist wohlweislich richtig. Trotzdem darf und soll dieser Kampf nicht vergessen werden. Warum auch die Hochziele nicht erreicht, so blieb doch Deutschland damit bewahrt, ganz dem Bolschewismus zu verfallen. Das bleibt das Verdienst der Baltikumfahrt, die damit auch die Voraussetzungen dafür schuf, daß Polen 1920 nochmals die Bolschewiken nach Russland zurückwerfen konnte. In der Zeit der allgemeinen Luftlosigkeit und Entschlacktheit ist im Baltikum von deutschen Idealen und deutschen Kämpfern der Verlust gemacht worden, das Schicksal zu wenden. Man mag zu einzelnen Taten und einzelnen Aufstellungen des „politischen Generals“ stehen wie man will, niemand kann an diesem Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte achtlos vorbeigehen.

Neuer Sabotagefall in der englischen Marine.

London, 11. April. Der Geheimdienst in Plymouth ist damit beauftragt worden, einen Sabotagefall zu untersuchen, der sich auf dem U-Boot 54 betrug. Das Unterseeboot befand sich zur Reparatur im Dock in Devonport, und bei der Prüfung der Schiffsmotoren wurde entdeckt, daß ein Motorsteuersystem sich in den Maschinen befand, das es nicht möglich war, den Motor zu starten.

Bei sechs Fällen von Sabotagefällen, die in der vergangenen Zeit bei der englischen Kriegsmarine festgestellt wurden, handelt es sich nach offizieller Verlautbarung mindestens in vier Fällen um Sabotage, die sich ereigneten, als die Schiffe im Dock lagen. Zwei Fälle beziehen sich auf den Schlachtschiff „Repulse“ und das Unterseeboot U 28. Ähnliche Vorwürfe wurden von dem Unterseeboot „Oberon“ und dem Schlachtschiff „Royal Oak“ in Devonport bekannt und von dem Kreuzer „Cumberland“ und dem Zerstörer „Veloxy“ in Gatham.

Demnach in den letzten Wochen eine ganze Reihe von ähnlichen Sabotagefällen bekannt geworden ist, wurden bisher, wie auf Anfragen im Parlament der Finanzminister der Admiraltät mitteilte, keine Verhaftungen vorgenommen. Auch wurde niemand disziplinarisch bestraft.

Aufst innerlich „mitmachen“ konnte, ist uns abhandeln gekommen, auch in der Rhythmus. Wir treten zunächst mit einem ähnlichen Anspruch an das „Kunstwerk“ heran, nach dieser Auffassung auch vom literarischen Wunsch nach erbaulicher Stimmung mehr oder weniger umhüllt sein. Wir erwarten vom Künstler, daß es uns berührt, daß er den tiefsten Gehalt des Werkes offenbart, daß er es im „Ausdruck“ versteht. Ausdruck aber fallen wir vor allem als spürbare Mitbestimmung, mittelbare Eingriffe des Interpreten, die in unserer Brust Widerhall werden soll. Die Musikauffassung, in der der Bach wurzelt, verstand Ausdruck oder „Affekt“ jedoch anders: nicht als „Befelung“ durch den Interpret, sondern als symbolische „Bedeutung“ typischer melodischer Wendungen, als Sinn einer gerade von Bach mit großartiger Konsequenz ausgewerteten musikalischen Bildersprache. Ihr geht das Kunstwerk als Gleichnis, als Bildpunkt geistiger Schau. Daß die Musik die Herzen der Hörer „führen“ will, hat erst die Auffassung zu bekennen angefangen, eben die Epoche, in der sich auch das dynamische und agogische Rhythmus unseres musikalischen Ausdrucksbedürfnisses durchziehen begonnen hat. Die Frage: crescendo oder kein crescendo, ist also im Grunde eine weltanschauliche Frage; im Grunde, sei hier ausdrücklich gesagt, denn es wäre freilich lächerlich, im beliebigen Begleitwort solcher uns vertrauter typischer Ausdrucksmittel schon eine weltanschauliche Umschaltung vorzulegen zu haben.

Die Karfreitagsschauführung in Wiesbadener Rathaus hatte Karl Schürick aus geschäftlichen Rücksichten leider anderen Händen anvertrauen müssen. Dr. Rudolf Siegel (Königsberg), der frühere Kreisliche Gewerkschaftsleiter, übernahm mit der Betretung die wenig dankbare Aufgabe, einen an seinen künftigen Dirigenten gewandten und, man kann schon sagen, verwöhnten Chor in wenigen Schlußproben zum willkürlichen und vertrauensvollen Gefolge seiner musikalischen Führerschaft zu machen. Das ist ihm, obwohl man dem Carfreitagereignis die sorgfältige Vorbereitung durch Paul Goldberger anmerkt, nur in den Chorälen überlegen gelungen, die denn auch als die vertrockneten Weltkulturbäume der Judentum hätte doch noch klarer und plastischer ausgesagt und zum Teil auch prägnanter und bedeutungsvoller formativ werden dürfen. Deutsche Konfessionskultur zweier dynamischer Stufen hätte hier vermutlich besser geformt als manche eigenwillige Schwell- oder Kubito-Ruano, durch die infolge der nicht immer eindeutigen Zeichnung des Dirigenten der rhythmische Zusammenhalt mehr als einmal empfindlich gestört

Die Aufrüstung — der anderen!

In letzter Zeit ist in der Auslandspresse immer wieder das Bestreben erkennbar, die eigene Aufrüstung, die seit dem Weltkrieg doch in irgend welchen Beschränkungen unterlegen hat, dadurch zu begründen, daß Deutschland, das entsprechend dem Versailles-Vertrag bis 1933 vollkommen entrüstet war, als der Schluß bald am Weltkrieg hingenommen wird! In Wahrheit wird hier wieder mal ein leicht darschlagendes Grundmotiv wiederholt und Stellung genommen! Erst nachdem Deutschland nach dem Krieg nicht nur militärische Aufrüstung und Staatsmänner vielfach überführt hatte, nachdem alle Abrüstungskonferenzen ergebnislos ausgegangen waren, und nachdem Deutschland vergeblich 15 Jahre lang auf Einlösung des ihm in Versailles gegebenen Versprechens, daß seine Aufrüstung den Umfang einer allgemeinen Abrüstung bedeuten sollte, gemahnt hatte, enthielt sich der Führer, getragen von seiner hohen Verantwortung vor dem Volk und der Geschichte, dem deutschen Volk die Aufrüstung zu geben, deren es in seiner jetzigen Lage, allen Angriffen wehrlos ausgelegt, zur eigenen Sicherheit bedurfte!

Das ist alles ja überall bekannt, und wird auch, wie aus vielen Presseäußerungen des Auslandes hervorgeht, dort zum Teil richtig gewürdigt.

Trotzdem braucht man für seine imperialistische Politik eine noch härtere Aufrüstung!

Es soll daher, um auch weitesten Kreisen des deutschen Volkes den Umfang der Aufrüstung anderer Staaten zu zeigen, in einer Reihe von Auflagen dargelegt werden, wie weit die Aufrüstung dort im vergangenen Jahre bereits gediehen ist. Und zwar wird, um dem Leser Vergleichsmöglichkeiten zu geben, zunächst waffenweise dargelegt werden, welche Waffen die einzelnen Heere heute zur Verfügung haben!

Wir beginnen unsere Übersicht mit einer Zusammenstellung auf dem Gebiet der

Artillerie.

Die Artillerie eines jeden neuzeitlichen Heeres gliedert sich in leichte, schwere und sogenannte Fliegerartillerie (Flak).

Die leichten und schweren Batterien haben entweder Geschützgeschäfte — Kanonen, oder Stielgeschützgeschäfte — Howitzier. Die Flakbatterien, denen die Luftabwehr obliegt, führen sogenannte „Flaks“ — Fliegergeschütze.

In fast allen Heeren ist die Artillerie in Divisionen und Korpsartillerie gegliedert. Die Divisionartillerie besteht aus Artillerieregimenten, die im allgemeinen 3 Abteilungen zu je 3 Batterien umfassen. Die Korpsartillerie ist ähnlich organisiert. Die Batterien führen heute fast allgemein 4 Geschütze, außerdem die erforderlichen Munitionsvorräte und Vorratswagen.

Die Geschütze und Wagen werden durch Pferde oder Kraftzug bewegt. Die Bedienungsmannschaften sind ent-

Kommunistische Zentrale in Warschau ausgehoben.

Warschau, 11. April. (Kamfmeldung.) In der Nacht zum Samstag gelang es der Polizei ein umfangreiches kommunistisches Zentralkomitee der Kommunisten auszuheben. Dabei wurden 10 Kommunisten verhaftet und einige jüdische Druckereien geschlossen.

Geheimnisvolle Bombenanschläge.

New York, 11. April. Wie aus Wilkes-Barre im pennsylvanischen Anthrazit-Kohlenrevier berichtet wird, kam es dort zu Unruhen unter der Arbeiter-schaft, bei denen ein Arbeiter getötet wurde. Durch geheimnisvolle Bombenanschläge, die Bomben enthielten, und deren Ursprung nicht festgestellt werden konnte, wurden vier Personen, denen derartige Verbrechen zugewiesen worden waren, schwer verletzt. Den Bombenanschlägen gelang es, weitere Anschläge zu verhindern, da die anderen Bombenpakete ungeschädigt gefunden werden konnten. Auf die rätselhafte Weise wurde während des Karfreitagsgottesdienstes ebenfalls ein Bombenanschlag verhindert.

Bachs Johannes-Passion im Kurhaus.

Von den fünf Passionskompositionen, die Bach geschrieben haben, ist die frühere von beiden; Bach hat sie in Angriff genommen, als er sich nach Köthen aus dem durch den Kurhaus Tod erlebten Leipziger Thomaskantorat bewahrt, konnte sie aber, da seine Anstellung lange auf sich warten ließ, erst im folgenden Jahre, 1724, zur Aufführung bringen. Die ersten Einlagen, um die er dem damaligen Brauch gemäß dem Evangelientext bereicherte, hat er vermutlich selbst zusammengestellt und zwar unter Anleitung an die Passionsdarstellung des Hamburger Brodes, die von Sündel und vielen anderen komponiert worden ist. Später hat er die ursprüngliche Fassung mehrfach geändert. Stille weggelassen und andere dazu komponiert, heiligerweise den Eingangsschor, so daß die heute vorliegende Gestalt der Johannes-Passion wohl erst aus der späteren Leipziger Zeit stammt. Die großartige Mannigfaltigkeit der unter günstigen Bedingungen entstandenen Matthäusevangelium hat er ihm allerdings nicht verleihen können. Schon der verhältnismäßig knappe, mehr sachlich berichtende als ausführlich erzählende Text des jüngsten Evangeliums bot dem Musiker weniger Gelegenheit, ihn gefühlsmäßig zu durchdringen; bezeichnend, daß Bach zwei so anfehlbare Schilderungen, wie die des bitterlich weinenden Petrus und des des Johannes-Evangeliums hinüberführt hat. Um so später wird dafür in der Johannes-Passion die Charakterisierung der handelnden Personen, um so größer der Gegensatz zwischen der diesseitigen Welt der irdischen Mächte und der jenseitigen des Heilandes. Auch die Arien sind auf einen schwerfälligen Ton geformt als die gemäßigteren des jüngeren Werkes, das nicht ohne Grund populärer gemorden und geliebt ist.

Die Probleme, die sich einer Aufführung Bachscher Kirchenmusik im heutigen Konzertsaal entgegenstellen, sind nicht schon öfters erwähnt und diskutiert worden. Es sind nicht nur Fragen der Besetzung und der Aufführung, die dabei aufkommen. Sie wären beim heutigen Stande unseres Kenntnis um die Gespielbarkeit der Bachzeit verhältnismäßig weitgehend zu lösen. Wichtiger und schwieriger zu entscheiden ist aber die Frage, ob aus modernen Konzertbüchern eine Bachsche Passion überhaupt dieselbe Bedeutung kann, was sie dem Leipziger Kirchenchor vor zweihundert Jahren bedeutet hat. Die naive Sicherheit, mit der der Bachzeitgenosse den Vortrag der Liturgie und der sie schmückenden

wurde, besonders im Schlußchor, kam es dadurch zu recht leidigen Störungen, und auch die Soloführer waren nicht frei davon.

Für die höchst schwierige Partie des Evangelisten, die im Anfang und Ausgehenden der Tenorstimme die gleichen Anforderungen stellt wie an die geistigen Qualitäten des Sängers, hatte sich Ludwig Kater (Düsseldorf) als Ersatzmann für den verstorbenen, hier bereits öfter bewährten Wilhelm Kramm zur Verfügung gestellt. Das sei dankbar anerkannt, wenn es auch nicht darüber hinwegzusehen ist, daß der Sänger dem dramatischen Ausdruck gewisse die musikalische Genauigkeit und Hellenheit aus, die himmlische Kultur opfern mußte. Die Jesus-Partie bot Günther Baum (Berlin) schöne Gelegenheit, sein Klangsoll und vornehm, nur manchmal noch, so will es scheinen, etwas zu vorsticht behandeltes Material zu erweitern. Mit gewohnter Blauheit des Ausdrucks zeichnete Alexander Roslawicz die Gestalten des Petrus, Raphael und Pilatus. Von den beiden Solistinnen überlegte Adelheid Karsche als edle Sängerin durch die Sicherheit, mit der sie verfluchten Melodieklängen barocken Jergelings mit sprechender Empfindung erfüllt, während wie an Hildegard Hennriches gepflegter und ausgeglichener Wiedergabe der Partien die rechte Tragfähigkeit des Tones vermissen mußten.

Neben der Klangkultur des Chores verdient auch die Bezeichnung des Chorleiters Anerkennung zu werden, das auch die Solisten der obligaten Instrumentalpartien stellten, namentlich hat hier Max Schildbach erwandt, dem es gelang, den Klang der Harfe in der schönen Klarheit „Es ist vollbracht“ auf dem fordbierten Cello sehr häufig zu imitieren. Als Spieler der solistischen Generalbass hatte er unbeschwerlich sein dürfen, während die Begleitkräfte auf dem Flügel (den das Programm treffend mit Generalbass bezeichnet) von Paul Goldberger gerade in der richtigen dezenten Stärke angeordnet wurden. Auch U. H. dagegen ist im temperamentvollen Eifer seiner organisierten Mitwirkung gelegentlich etwas zuviel, die einfachen Kadenzfiguren des Regatarios wirken, wenn man sie zu sehr hört, leicht parodistisch.

Der Saal war nicht so voll besetzt, wie man es eigentlich hätte erwarten können. Allerdings hatten schon am Vorabend zahlreiche Förder der Gelegenheit wahrnehmen dürfen, das im Kurhaus seit sehr langen Jahren, in Wiesbaden überhaupt bei den letzten Aufführungen in der Werkstatt unter Friedrich Petterien nicht mehr gleiche Wert in der Probe zu vernehmen. Auch am Karfreitag war es nur stiller Beifall, den die Konzertbesucher den um die Aufführung verdienten abtrotten konnten.

3-5-Zimmer-Wohnung
1. Stad. u. 1. 7.
u. viel schön.
Ang. u. 2. 603
an Taugl. Berl.

Sonnige
4-Zim. Wohn.
Berl. u. 2. Berl.
viert schön.
Pr. d. 65 R.M.
Südviert. Ang. u.
2. 613 T. 3.
Gel. u. 1. 10. 36

4-5-Z. Wohn.
mit Kuche, mit
Gart. u. Miet-
preis nicht über
85 R.M. monatl.
Ang. u. 2. 609
an Taugl. Berl.

4-5-Zim.-Wohn.
m. all. Zubehör.
eventl. Heilungs-
anl.

Ang. u. 6. 615
an Taugl. Berl.

Berl. Beamter
sucht a. 1. Juli
oder 1. August

4-5-Z. Wohn.
entl. mit Kuch.
od. Zentr.-Heiz-
preis. Ang. u.
2. 615 T. Berl.

Wer mietet?

4-5-Zim. Wohn.
mit Dame? Ang.
Königshe. 7. 3.

2 möbl. Zimmer
u. Kuche
u. Bad, Balkon
oder Gartenein-
richtung für
Dauerbew.

erfüllt. Rotor
Wiesbadens
bevorzugt. Ang. u.
2. 830 T. 3.

1 Sommer über
(1. November)
möbl. oder un-
möbl. Zimmer
u. Ebers gelocht.
Nabe Wiesbad.
od. Gersheim-
bern. Riedern.
Kambach. Preis-
ang. 5. 610 T. 3.

Schaal. Zim.
mit 2 Betten u.
verm. Beamten
u. Ant. d. Ende
Mai gesucht.
Preisang.

Strickfeld. Kiel.
Frankofraße 11.
Berl. Aramien
sucht möbl. Zim.
gegen einige St.
Hausarb. Ang. 3.
611 T. Berl.

Zinn- "Ann
sucht in ruhige
Stelle unacht.
möbl. Zimmer.
Preisang. unter
5. 611 an den
Taugl. Berl.

Zinn. Student
sucht in guter
Familie.
möbl. Zimmer
mit oder ohne
Verpfllegung.
Ang. u. 2. 614
an Taugl. Berl.

Zel. sucht sofort
ungehebt. Zim.
(Kurtviertel).
Ang. u. 2. 612
an Taugl. Berl.

Schneiderin
sucht a. 1. Mai
2 sonn. leere Z.
od. Wohnküche
und groß. Zim.
in guter Lage.
Pr. 25-27 R.M.
Ang. u. 2. 615
an Taugl. Berl.

Kernstalt. Berl.
sucht leeres ger.
Zim. mit Koch-
gelegenh. (Gas).
mögl. Subv. viert.
Ang. u. 2. 609
an Taugl. Berl.

Leeres Zimmer.
eventl. Fremde
mit Licht
u. Kochgelegenh.
Nabe Kleiststr.
u. 1. Mai gel.
Ang. u. 2. 608
an Taugl. Berl.

Serv. sucht leer.
Zimmer, mögl.
m. flick. Wöcher
und Badewann.
Angehote unter
2. 614 T. Berl.

Kriessbinterbel.
mit der. Tochter
sucht leeres at.
Zimmer oder
Fronstip. Angeb.
2. 614 T. Berl.

Gr. leere Pian-
larde zu mieten
gesucht. Ang. u.
2. 611 an T. 3.

Atelier
gesucht. Ang. u.
2. 611 an T. 3.

Auftakt des Wiesbadener Fremdenverkehrs 1936.

Günstige Aussichten für die künftige Entwicklung des Fremdenverkehrs der Weltkurstadt. — Die Bedeutung neuzeitlicher Werbung.

Wiesbaden zu Ostern vollbesetzt.

Die Osterferien haben für Wiesbaden auch das Fremdenverkehrsjahr 1936 ein Jahr mit der Reize der Kur- und Fremdenverkehrsindustrie während des ganzen Jahres nicht unterbrochen. Neben den deutlichen Einflüssen im Ostertagsverkehr zu bemerken. Einen solchen Einflusses bietet Ostern, das der Rheinmetropole am Fuß des Taunus, in der der Frühling schon frühzeitig seinen Einzug gehalten hat, Ströme von Fremden zuführt. Auch diese Ostern wird wieder mit einem starken Besuch gekennzeichnet. Die Hotels sind bis zur Stunde fast reiflos belegt. Besonders seit Montag dieser Woche steigt eine bemerkenswerte Nachfrage nach Zimmern für die Feiertage ein. Entscheidend für die Gestaltung des Ostertagsverkehrs ist in erster Linie die Witterung. Bei viel Sonnenschein und blauem Himmel steht zu erwarten, daß noch eine ganze Reihe von Fremden zum Wiesbadener Ostertage herangezogen werden müssen. Dem diesjährigen Auftakt des Wiesbadener Fremdenverkehrs kommt infolgedessen besondere Bedeutung zu, als die Ostertage wegen der Wahl in die nächstfolgende Wahl verlegt wurde. So wird der saisonmäßige Auftrieb um eine gewisse Zeitpunkte verlängert.

Wiesbadens neues „Firmenzeichen“.

Man kann die Aussichten des Wiesbadener Fremdenverkehrs für das laufende Jahr als verhältnismäßig günstig bezeichnen. Wer den Überblick der städtischen Kur- und Badeverwaltung, der in enger Verbindung mit dem Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein, durchgeführt wird, nach seinem Organisations- und Werbegehalt aufmerksam durchsieht, muß bei richtiger Durchführung mit einem vollen Erfolg rechnen. Die Wiesbadener Fremdenverkehrswerbung 1936 ist über ihre praktische Vollabdeckung hinaus Ausdruck eines gedanklichen Fortschritts in der Fremdenverkehrswerbung. In Witterungsanfragen wurde das neue Wiesbadener Werbezeichen gemeinam mit dem Spruch: „Wiesbaden, eine Weltstadt, ewig jung, ewig schön.“ auf Werbefeldern verteilt. Auf blauem Grund ergeben die silberne Ausführung des Zeichens, das rote Wort „Wiesbaden“ und die weiße Schrift „Karte Heil“, ewig junge Schönheit“ eine zwar auffallende, aber keineswegs marktschreierische Farbmischung. In der Fremdenverkehrswerbung für einzelne Orte oder Fremdenverkehrsbereiche spielen derartige Werbemethoden bislang praktisch keine Rolle. Soweit sie gegeben waren, erzeugten sie im Gedächtnis des reisenden Publikums im allgemeinen nicht jene schmerzliche Vorstellung, ohne die der Werbemerk ein höchst zweifelhafter ist.

Und sein Erfolg?

Einen Werbebedarf verleiht ein solches „Firmenzeichen“ indessen erst dann, wenn es nicht etwa nur in Prospekten, Katalogen und Anzeigen auftritt, sondern einem möglichst breiten Publikum bei jeder nur passenden Gelegenheit vor Augen geführt wird. Dazu gehört zunächst einmal die Programmierung von Zeichen und Spruch in Wiesbaden selbst, einerseits für die Wiesbadener Bevölkerung, zum anderen für die hier weilenden Fremden. Wiesbaden hat seinen diesjährigen Werbeauftrag am 21. März begonnen. Seit diesem Tage prangen an einem Großteil der Wiesbadener Geschäfte Symbol und Spruch als Schaufensterschildchen und machen auf diese Weise jeden Vorübergehenden immer wieder mit dem neuen Werbebild bekannt. Daneben haben alle Wiesbadener Hotels und Pensionen die Werbefeldchen erhalten, die an den Köpfen der Fremden angebracht werden. Besonders Werbeauftrag bietet — abgesehen von den Briefversandsmethoden — die Werbung des Werbefeldchens an Kraftfahrzeugen, vornehmlich an solchen, die des

offenen weite Reisen durch Deutschland antreten. Es scheint, daß viele Wiesbadener Autobesitzer hinsichtlich der Verwendung des Werbefeldchens bereit sind, noch eine gewisse Zurechtweisung zu empfangen. Neben der und fällt der Erfolg dieser neuartigen Werbemethode mit der Mitarbeit aller in Frage kommenden Bevölkerungsteile.

Die künftige Werbeaufgabe geht auch im Fremdenverkehrsbereich von der eigenen Leistung aus. Das sommerliche Kurprogramm, insbesondere die Gestaltung der Witterung, wird auch in 1936 ganz und gar vom Leistungsgrundlag bestimmt. Daneben ist die Umgestaltung des Kurviertels ein beachtliches Werbemoment. Ungünstig wirkt sich zwar aus, daß die Arbeiten bis Ostern noch nicht vollständig sein konnten. Das war jedoch um deswillen unmöglich, weil die Aufträge erst erteilt werden konnten, nachdem die Bereitstellung der Mittel sicher war. Es wird noch starker Anstrengungen bedürfen, um die Arbeiten bis zu den Hauptveranstaltungen im Mai fertigzustellen. Unter diesen Umständen wird sich die Werbetrakt der neuen Bauten und gärtnerischen Anlagen erst im nächsten Jahre voll auswirken.

Küchlein und Kuchlein.

Stärker als andere Wirtschaftszweige hatte das Hotelgewerbe unter den Nachwirkungen der Kriegszeit zu leiden. Vor einiger Zeit veröffentlichte die Zeitschrift „Die deutsche Volkswirtschaft“ (Berlin) eine Übersicht über die Umsätze von 33 deutschen Hotel-Küchlein-Gesellschaften in 1934/35. Unter diesen 33 Hotels hat ein einziges in dem genannten Wirtschaftsjahr 10 abgeschrieben, daß eine Dividendenzahlung möglich war. Ein Großteil folgte mit erheblichen Verlusten ab. Ein großes Wiesbadener Hotel, das ebenfalls von einer Küchlein-Gesellschaft betrieben wird, büßte einen Verlust von 202.000 RM. Der Verlustposten belief sich auf 1.577.000 RM., das heißt auf über 50 % des insgesamt 2.700.000 RM. betragenden Aktienkapitals. Seine künftigen Verpflichtungen wurden mit 1.740.000 RM. ausgewiesen. Im allgemeinen brachte der Sommer 1934 den wirtschaftlichen Tiefpunkt im Hotelgewerbe. Schon in der zweiten Hälfte des gleichen Jahres machten sich Besserungsercheinungen bemerkbar, die sich 1935 fortsetzten. Hemmend wirkt jedoch auch heute noch der zum Teil recht beachtliche Preisdruck. Für

Gerichtssaal.

Die Vorgänge bei der ehemaligen Beamtentant.

In dem Prozeß gegen die früheren Vorstandsmitglieder der ehemaligen Beamtentant sind in den letzten Verhandlungstagen weitere Zeugen gehört worden. Vor allem wurde die Kreditgewährung bei der Bank eingehend behandelt. Der Angeklagte W. erklärte auf Befragen, daß er hauptsächlich der Urheber der Geschäftsanbahnung sei, die u. a. auch die Bestimmung enthalten habe, nach welcher Kreditgewährungen dem Vorstände mitzuteilen gewesen seien. Der Angeklagte W. befand sich weiter, daß die Urkunden der Bilanzen von den maßgeblichen Vorstandsmitgliedern und dem Revisor unterschrieben worden seien. Die gedruckten Bilanzen hätten irgendwelche Änderungen nicht enthalten. Im Verlauf der Verhandlung kam zur Sprache, daß mit einer Holzfirma ein 50%iger Vergleich erst abgeschlossen wurde, als abgesehen von der laufenden Wechselschuld, die Kontoführer bereits erheblich aufgelaufen war. Der Angeklagte W. erklärte hierzu, daß das Holzlager seiner Meinung nach eine Sicherheit dargestellt habe, wenn man es richtig verwertet und die Kunden fände eingebracht hätte. Er vermag aber andererseits nicht

Wiesbaden kommt das aus der Blüte der Betriebszeit übernommene besonders starke Angebot an Hotelraum hinzu. Die jahresdurchschnittliche Bettenausnutzung in Wiesbaden beträgt noch nicht 30 %. Die Folgen kann man sich bei der Höhe des festen Anlagekapitals im Hotelgewerbe an den Fingern abzählen.

Trotz allem ist zu pessimismus kein Anlaß. Es gilt zunächst, aus den nachsten Tatsachen die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Ein gewisser Rückbildungsprozeß, der seinem Wesen nach als Sanierung anzupreisen ist, wird im Wiesbadener Hotelgewerbe nicht zu vermeiden sein. Die politischen Maßnahmen zur Hebung des Kur- und Fremdenverkehrs kommen hinzu. Das Geleit über den Reichsfremdenverkehrsverband vom 21. März 1936, durch das der Reichsfremdenverkehrsverband, E. V., die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erhielt, beweist die Bedeutung, die man der Fremdenverkehrswirtschaft bei den höchsten Regierungsstellen beimiht. Die Kurven der Fremdenbesuche sowie die Übernachtungsziffern sind seit 1933 ständig gestiegen. Die Zahl der Übernachtungen ist in diesem Zeitraum um über ein Drittel angestiegen. Bedeutend stärker ist der Anteil der Kurgäste gewachsen. Die durchschnittliche Übernachtungsdauer der Wiesbadener Fremden, die 1934 auf einen Tiefpunkt von 6,9 Tagen gesunken war, betrug im vergangenen Jahr wieder 7,1 Tage. Das alles berechtigt die Hoffnung auf eine weitere gegenwärtige Aufwärtsentwicklung des Fremdenverkehrs der Weltkurstadt.

Aus der Tätigkeit des Gau-Sozialamts der DAF.

Im Monat März wurden von der Gau-Sozialabteilung der DAF, Gau Hessen-Nassau, 1600 soziale und sozialpolitische Fälle bearbeitet, bzw. erledigt. Bei den vorliegenden Arbeitsgesuchen wurde der größte Wert auf individuelle Erledigung gelegt. Eine ganze Reihe von Fällen wurde durch Rückfrage mit den Bundesarbeitsämtern zur völligen Klärung der Angelegenheiten erledigt. Etwa 80 Eisernder lagen wurden dem Amt vorgelegt. Sie konnten zum größten Teil an das Zentralbüro Berlin, Sozialamt, Abt. Eisernderlag, befürwortet weitergeleitet werden. Es handelte sich hier in der Hauptsache um datenlebensweite Beurlaubung von Patentamtbegehrten oder um Beurlaubung eines Patentamtbesitzers im Arbeitsverfahren. Die Betreuung der Arbeitsopfer wurde nachdrücklich in Angriff genommen.

in Abrede zu stellen, daß das Lager auf seinen Wert hin erst nach dem Zusammenbruch der Firma geprüft wurde.

Ein ehemaliger Angestellter der Bank befand sich in seiner Zeugnisausgabe, daß er heftige Vorwürfe hätte entgegennehmen müssen, als er anderen Vorstandsmitgliedern gegenüber Auskunft über das Schuldbüro der Holzfirma gegeben habe. Ein weiterer Zeuge wußte zu berichten, daß die übergebenen Konten der Holzfirma auf überzugsbarischen Guthaben standen. Um das Konto herunterzubringen, habe man von dem Inhaber der Holzfirma und von dessen Vater Wechsel herangekommen. Der Zeuge erinnert sich weiter, daß ihm Formulare gemacht worden seien, als er ohne Genehmigung des Vorstandes einen Schied der Holzfirma zurückgehen ließ. Einem weiteren Zeugen, dem die Schuldbüro der Firma aufgefallen war, wurde von dem Angeklagten W.

Warta Bei rauher Witterung
Creme 30 Pfg.

gefragt, daß ihn die Sache nichts angehe. Der als Zeuge vernommene Inhaber der Holzfirma sagte aus, daß der Zusammenbruch seines Geschäftes kein Sachverhalt der den schwer feststellbaren Wert seines Unternehmens geprüft habe. Bezüglich der Kreditgewährung an die Holzfirma hielten sich im Laufe der Sitzung die beiden Angeklagten gegenseitig vor, daß der eine Teil dem anderen überhaupt oder nicht recht getriggert Auffassung gegeben habe.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde dann der Sachverständige gehört. Der Gutachter äußerte sich dahin, daß die Beamtentant als gesellschaftliches Unternehmen sich nicht in Spekulationsgeschäften hätte einlassen dürfen. Die Übernahme von Wechselgeschäften zum Zweck der bankmäßigen Belebung sei in soweit als zulässig zu bezeichnen, als sie sich in mäßigen Grenzen bewegten. Bezüglich der Kreditgewährung hätte es sich der geschäftsführende Vorstand zur besonderen Pflicht machen müssen, alle eingehenden Anträge auf Kreditgewährung sorgfältig zu prüfen. Als gesellschaftliches Unternehmen hätte sich die Beamtentant aber nicht erlauben dürfen, an Nichtmitglieder Kredite zu geben. Die Entwidlung des Eigenkapitals der Bank erachte der Sachverständige als zu langsam, dahingegen aber bei der Zukunft des Fremdenverkehrs zu kurz gewesen. Dieser Umstand nötige den Bank dazu führen mußte, daß sich die Bank bald selbst auf eine unzulässige Grundlage stellte. Der Rückgang des Eigenkapitals habe innerhalb eines Zeitraumes von sechs Geschäftsjahren 20 % betragen. Als beachtenswert bezeichnete der Gutachter den Umstand, daß es im Geschäftsbetrieb der Bank schließlich dahinkam, daß man bei anderen Banken Kredit ausnahm, um den bei der eigenen Bank gestellten Anträgen Rechnung tragen zu können. Zukünftig für die Kreditgewährung sei eigentlich bei gesellschaftlichen Unternehmen die Generalversammlung, zum mindesten aber müsse man verlangen, daß solche schwerwiegenden Entscheidungen mit Einverständnis und Genehmigung des Vorstandes getroffen würden. Die Liquidität der Bank habe sich seit 1927 ständig auf einer niedrigen Kurve bewegt und sei 1928 geradezu bedrohlich geworden. Durch die allseitige Kreditgewährung verminderte sich zwangsläufig auch die Zahlungsbereitschaft in steigendem Maße. Rund 50 % des Kreditgeschäftes lauteten auf zulässige Beamtentantkredite, dagegen 20 % auf unzulässige Firmenkredite. Nach Ansicht des Gutachters habe die Übernahme der gebörten und nach zu hörenden Zeugen den Beweis dafür erbracht, daß der Zusammenbruch der ehemaligen Beamtentant erfolgt sei, weil Kredite ohne Unterlagen und ohne Genehmigung des Aufsichtsrates erteilt wurden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsprognose bis Sonntagabend: Veränderlich, doch häufig aufheiternd, und nur ganz vereinzelt Auftreten von Schauern. Bei lebhaften nördlichen bis östlichen Winden tagsüber kühl, nachts frohlgelagert. Voraussage für Montag: Stillschlag heiter, und im allgemeinen trocken, tagsüber wieder etwas wärmer.



Es geht weiter aufwärts!

Aus dem neuen Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Entwicklung des Arbeitseinkommens im Monat März 1936 geht hervor, daß der jahreszeitliche Aufschwung im Arbeitseinkommen mit einem besonders starken Anstiegen der Arbeitslosenlöhne eingeleitet hat: Die Abnahme der bei den Arbeitsämtern gezahlten Arbeitslosen betrug im Berichtsmonat über eine halbe Million, genau 578.000. Lo daß jetzt die Arbeitslosenlöhne mit einem Stand von 1.937.000 wieder unter die zwei Millionen-Grenze gesunken ist.

(Wagenborg-Engel, M.)

Handel
und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Der Aufstieg der deutschen Schaumwein-Industrie.

Ihre Bedeutung als Abnehmer des deutschen Weinbaues.

Starke Zunahme
des deutschen Schaumwein-Verbrauchs.

Der deutsche Schaumweinverbrauch betrug 1935 rd. 13,5 Millionen Flaschen. Wenn man die Bedeutung dieses Umsatzes verstehen will, ist es notwendig, eine vergleichende Rückschau zu halten auf den Schaumweinverbrauch in normalen Zeiträumen vor dem Beginn des Weltkrieges und auf die Nachkriegszeit mit ihren gewaltigen wirtschaftlichen Krisen. Wir führen nur einige Zahlen der Schaumwein-Statistik an, die erst im Jahre 1902 eingeführt wurde.

Der Umsatz betrug in den Jahren: 1900 = 9 Millionen Flaschen, 1902 = 10 Mill., 1913 13 Mill., Jan. 1914, auf 6 Mill., 1915 wieder auf 11 Mill. Flaschen und verblieb auch während der folgenden Kriegsjahre trotz der Verminderung der Ausfuhr bis zum Jahre 1921 in fast gleichbleibender durchschnittlicher Höhe von 12 Mill. Flaschen. Im dem Inflationsjahr 1922 sank der Umsatz auf 4,4 Mill., 1923 auf 4,1 Mill., 1924 auf 4,2 Mill., 1925 auf 4,3 Mill., 1926 auf 4,4 Mill., 1927 auf 4,5 Mill., 1928 auf 4,6 Mill., 1929 auf 4,7 Mill., 1930 auf 4,8 Mill., 1931 auf 4,9 Mill., 1932 auf 5,0 Mill., 1933 auf 5,1 Mill., 1934 auf 5,2 Mill., 1935 auf 5,3 Mill., 1936 auf 5,4 Mill. Flaschen. Somit war ein Tiefstand erreicht, der der Produktionsmenge von 1873 entsprach und nur noch 33 % der Verbrauchsmenge der Vorkriegszeit betrug.

Am 1. Dezember 1933 wurde die bis dahin fast befristete Schaumweinsteuer außer Kraft gesetzt, und nun hob sich bereits 1933 der Umsatz auf 5,48 Mill. Flaschen und machte dann 1934 den Rekord aus auf 10,27 Mill. Flaschen. Das Jahr 1935 brachte den Rekordumhang von rund 13,5 Mill. Flaschen. Im Vergleich zu 1931 vermehrte sich der Umsatz um 300 %, gegenüber 1934 um 25 %. Er liegt somit um etwa 1,5 Mill. Flaschen höher als der Umsatz des Vorkriegsbestandes.

Endgültige Aufhebung der Schaumweinsteuer.

Die auffallend schnelle und hohe Steigerung des Schaumweinumsatzes ist vor allem auf die Auktorisierung der Schaumweinsteuer zurückzuführen, die einen verbilligten Verkauf ermöglichte. Im Hinblick auf die glänzende Bewährung dieser Maßnahme hat die Reichsregierung am 1. Februar 1936 die Schaumweinsteuer endgültig aufgehoben. Die Aufhebung dieser Sondersteuer bedeutet für das Schaumwein eine große Beruhigung und damit ein Bruch mit den früheren Anzeichen und einer Steuerpolitik, die vollständig fiasco machte. Die Schaumweinsteuer, die anfangs 24 Mill. RM. einbrachte, sank 1933 auf 3,9 Mill. RM., im dem Währung der Schaumweinsteuer läßt sich so recht deren unheilvoller Einfluß auf den Umsatz der Schaumweinindustrie feststellen.

Der Schaumweinaußenhandel.

Der erhöhte Schaumweinverkauf läßt sich sofort erkennen, daß die weitverbreiteten Vorurteile gegen den Schaumwein-Genuss im Schwinden sind und der Schaumwein auf dem besten Wege ist ein Volksgetränk zu werden. Dazu kommt, daß das deutsche Volk immer mehr dem Genuß des deutschen Schaumweines zuwendet und auf den Auslandsmarkt verläßt. Die Einfuhr von Schaumwein hat bedeutend abgenommen und betrug 1935 nur noch 18.630 Flaschen, 1934 noch 24.636 Flaschen, während wir 1930 noch 1.744.000 Flaschen und 1913 noch rund 1.016.000 Flaschen Schaumwein einfuhren. Die Einfuhr sank also gegen 1913 um fast 1 Million Flaschen oder um etwa 98 %.

Die Weltausstellungswirtschaft 1935.

Deutschlands Anteil.

In noch größerem Umfange als für 1934 hat die Zeit-
schrift „Weltausstellungswirtschaft“, das Mitteilungsblatt der
Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung, kürzlich eine
„Jahresübersicht 1935“ über die elektrizitätswirtschaftlichen
Ereignisse des verflochtenen Jahres herausgegeben. Diese
Jahresübersicht beginnt mit einem vergleichenden Bericht
über die Stromerzeugungsentwicklung und die
Wirtschaftstätigkeit in der öffentlichen Elektrizitätsversorgung,
über die Elektroindustrie und den Elektroaussen-
handel in den wichtigsten Ländern der Erde. Danach folgt
Deutschland mit einer Zunahme der Erzeugung im
Jahre 1935 von rund 16 % mit an der Spitze aller Länder.

In der Übersicht sind ferner für die deutschen öffentlichen
Elektrizitätsversorgungsunternehmen mit einer nützlichen
Stromabgabe von über 100 Mill. kWh jährlich sowie für
die deutschen Großstädte die wichtigsten Angaben wie Strom-
erzeugung, Strombezug, nützliche Stromabgabe usw. in
mehreren Zahlentafeln übersichtlich zusammengestellt worden.
Neben der schon erwähnten erheblichen Steigerung der
Stromerzeugung ist die starke Zunahme der Elektroherde be-
sonders bemerkenswert, die gerade auf dem flachen Lande
fortschreitet, was sich darin zeigt, daß bei den großen
Überlandwerken die Zahl der je 1000 angeschlossenen Haus-
haltungen angeschlossenen Elektroherde im allgemeinen größer
ist als bei den Großstädten. Unter diesen liegt Chemnitz mit
42,4 Elektroherden je 1000 angeschlossenen Haushaltungen an
der Spitze. Für Berlin ergibt sich mit rund 19 Elektroherden
je 1000 angeschlossenen Haushaltungen eine Zahl mittlerer
Größe.

Den Abschluß des Heftes bilden die Jahresberichte von
25 der wichtigsten Länder der Welt, die ein gutes Bild
darüber geben, wie die Wirtschaftsentwicklung in den ein-
zelnen Ländern verläuft. Mit einer Ausnahme wurde in
allen diesen Ländern die Stromerzeugung des besten
Jahres 1929 wieder erreicht, ja zum Teil erheblich über-
schritten.

Reichsbank-Ausweis

Nur geringe Entlastung in der ersten Aprilwoche.

Nach der verhältnismäßig starken Inanspruchnahme der
Reichsbank in der letzten Märzwoche hielten sich die
Kreditrückzahlungen in der ersten Woche des
Aprils in recht engen Grenzen. Nach dem Ausweis der
Reichsbank vom 7. April hat sich in der Berichtswache die
gesamte Anlage in Wechseln, Scheds, Com-
mandos und Wertpapieren, die Ende März um 615
Mill. RM. gestiegen war, um 89,8 auf 678,2 Mill. RM.
wieder vermindert. Der Rückgang beträgt also nur 14,6 %
gegen 22,5 % in der entsprechenden Vorjahreswoche. Diese
verhältnismäßig geringe Entlastung der Reichsbank

Jedoch ist auch die Ausfuhr wesentlich gestiegen. Sie
betrug 1935 noch 254.323 Flaschen, 1913 aber 1,5 Mill.
Flaschen. Die Ausfuhr hat sich demnach gegenüber der Vor-
kriegszeit um etwa 83 % vermindert.

Die Umsatzeigerung

wurde auch wesentlich gefördert durch die Verbilligung der
Kartons für die Schaumweinflaschen, die in weiten Kreisen
Anfang gefunden haben, während der Absatz der teuren
Sorten auch heute noch recht schwierig ist. Die Abfüllung
von Schaumwein in halben Flaschen seit Mitte des vorigen
Jahres, sowie der offene glasweise Verkauf des Schaum-
weins bei Hälften, festlichen Veranlassungen, Weinfeiern, in
kleinen größeren Weinhandlungen und Cafés, hat ebenfalls eine
Abwärtsbewegung herbeigeführt und die Verkaufsmöglichkeit des
Schaumweines vermehrt.

Die finanzielle Lage der Industrie.

Die rasche Steigerung der Abnahme hat mit der Er-
lösenminderung und der Verbilligung der Schaum-
weinflaschen jedoch nicht gleichen Schritt gehalten. Galt es
doch vor allem den Umsatz zu sichern durch die vermehrte
Herstellung von verbilligten Preistafeln, mit geringerer
Verdienstspanne. Andererseits darf erwartet werden, daß durch
die Vorschriften der neuen Währungsordnung, die eine strenge
Einhaltung des Dreimonatszieles bei Wein- und Schaum-
weinverkäufen fordert, die langfristigen Kreditengpässen,
die vielfach gerade bei Schaumweinverkäufen üblich waren,
in Wegfall kommen, wodurch die finanzielle Lage der
Schaumweinindustrie gelöst wird. Auch hat die Reichsbank
den Ausnahmestapel für die deutsche Schaumweinindustrie,
der am 31. März 1936 außer Kraft treten sollte, bis zum
31. März 1937 verlängert.

Die Industrie als Abnehmer des Weinbaues.

Wenn in Deutschland 1935 etwa 13,5 Millionen Flaschen
Schaumwein umgesetzt wurden, so ist damit der Beweis er-
bracht, daß die Schaumweinindustrie ein bedeutender Ab-
nehmer des deutschen Weinbaues ist, der zur Herstellung dieser
Schaumweine man in der Hauptsache nur deutschen
Wein benutzte. Dies ergibt sich aus der geringen Einfuhr
von Auslandswinen zur Schaumweinherstellung, die 1934
nur 8509 Doppelcentner, 1935 nur noch 4237 Doppelcentner,
im Werte von 123.000 RM. betrug, also um 50 % sank. Die
Einfuhr beträgt mengenmäßig etwa 710 Halbfüß.

Rechnet man die 1935 hergestellten 13,5 Millionen
Flaschen zu je 0,75 Liter in Halbfüß und Halbfüß um, so
sind insgesamt nicht weniger als 101.250 Halbfüß oder
16.875 Halbfüß Wein zur Schaumweinherstellung verbraucht
worden. Nach Abzug der Einfuhr verbleiben rund 16.100
Halbfüß deutscher Wein, die zur Schaumweinherstellung
Verwendung fanden. Die „Deutsche Weinzeitung“ gibt in
Nr. 22 an, daß der Absatz deutschen Weines zur Schaum-
weinherstellung 1935/36 sogar auf 13.500 Fuder (je 1000 Liter),
also rund 135.000 Halbfüß oder auf 22.500 Halbfüß ge-
stiegen sei. Nach diesen Zahlenangaben wäre die Verbrauchs-
menge an deutschem Wein zur Schaumweinherstellung um
5000 Halbfüß größer als die gesamte Weinmenge des Rhein-
gaus, die 1935 14.500 Halbfüß betrug. Die deutsche Schaum-
weinindustrie ist somit einer der bedeutendsten Großabnehmer
und Förderer des deutschen Weinbaues.

am Monatsanfang dürfte diesmal im wesentlichen darauf
zurückzuführen sein, daß in die auf die Berichtswache folgende
Woche das Osterfest fällt und eine Reihe von Geschäfts-
und Lohnzahlungen vorverlegt wurden. Im Vor-
jahr, in dem das Osterfest später lag, hatte die zweite April-
woche eine entsprechende geringe Entlastung gezeigt.

Im einzelnen haben sich die Bestände an Handels-
wechseln und Schecks um 21,2 auf 4180,2 an Lombard-
forderungen um 5,5 auf 50,4, an bedungs-
fähigen Wertpapieren um 9,1 auf 226,8, an
sonstigen Wertpapieren um 0,6 auf 139,9 und an
Reichsschatzscheinen um 53,4 auf 0,8 Mill. RM. ver-
ringert. Auch die sonstigen Aktiven sind um 102 auf
501,7 Mill. RM. zurückgegangen. Die Verminderung dürfte
im wesentlichen auf Abrechnungen des Reichs eingetrun-
nen Veränderungen und einer Abnahme der bei der Reichsbank
unterhaltenen Giroguthaben um 68,6 auf 698,96 Mill.
RM. und an Reichsbanknoten und Rentenschei-
nen zusammen 139,6 und an Schecks um 3,5
Mill. RM. aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank
zurückgeführt.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte
sich am 7. April auf 6120 gegen 6267 Mill. RM. in der
Vorwoche, 5956 in der ersten Märzwoche und 5670 Mill. RM.
in der ersten Aprilwoche des Vorjahres. Die Gold- und
Devisenbestände zeigen einen Rückgang um 4,9 auf
72,3 Mill. RM. Im einzelnen haben sich die Goldbestände
um 5 auf 66,8 ermäßigt und die Bestände an bedungs-
fähigen Devisen um 0,1 auf 5,5 Mill. RM. erhöht.

Die rhein-mainische Wirtschaft

im März 1936.

Die Berichte der einzelnen Wirtschaftsweige des rhein-
mainischen Wirtschaftsgebietes lassen eine im allgemeinen
recht befriedigende Entwicklung der Geschäftstätigkeit
im März erkennen.

Im Automobilgeschäft zeigte sich der übliche
saisonbedingte Aufschwung. Die Ausfuhr ist am Gesamt-
geschäft in steigendem Maße beteiligt.

In der landwirtschaftlichen Maschinen-
industrie hat das Geschäft im Inland zugenommen, auch
der Eingang von Auslandsaufträgen hat sich gehoben. In
Gerbermaschinen gestaltet die Gesamtverkaufsziffer
wieder eine volle Ausnutzung der Betriebe, der Eingang von
Ausfuhraufträgen war weiter befriedigend. Ebenso lauten
die Berichte aus der Schreimachindustrie, Fahrrad-
und Herdinindustrie sowie aus der Metallwaren-
industrie durchaus befriedigend.

In den Schmiedewarenbetrieben hat die Be-
leitung des innerdeutschen Geschäftes zugenommen, die

Die Samstag-Börsen
fielen wegen der Osterfeiertage aus.

Diamantenindustrie war weiterhin zufrieden-
stellend beschäftigt.

Die chemische Industrie kann von einem stärkeren
Auftragseingang berichten, während der Beschäftigungsgrad
der Schweißbetriebe im Berichtsmonat einen Rück-
gang erfuhr. In der elektrischen Industrie
haben sich sowohl Auftragseingang wie Umsatz weiter erhöht.

Die Berichte aus der Industrie der Steine und Er-
den sowie aus der Lederwirtschaft lauten unterrich-
tlich, teils kann eine befriedigende Entwicklung festgestellt
werden, während andererseits über eine noch ruhige Ge-
schäftslage berichtet wird.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Alltägliche Notierung vom 8. April.

Auktions: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Ver-
kauf: 11 Ochsen, 10 Bullen, 77 Kühe oder Färsen, 102
Kälber, 2 Schafe, 472 Schweine, b) Direkt dem Schlachthof
zugeführt: 5 Kühe oder Färsen, 2 Schweine, Marktver-
kauf: Großvieh und Schweine zugeführt: Kälber mittel.
I. A. Ochsen: a) 1. 44-45, b) 39-41, B. Bullen: a) 43,
b) 39, C. Kühe: a) 39-42, b) 36-38, c) 27-33, d) 20-25,
D. Färsen (Kaltblut): a) 44, b) 40, H. B. Kälber: a) 73
bis 75, b) 64-70, c) 51-52, d) 40-50, IV. Schweine:
a) 2. 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind
Marktpreise für nächsten gemogenen Tiere und schließen
sämtliche Spesen des Handels ab, Stall, für Fracht, Markt-
und Verkaufskosten, Umzugssteuer, sowie den natürlichen Ge-
wichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stab-
preise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wies-
badener Fleisch-Großmarkt. (Preise je Kilogramm): Ochsen-
fleisch 1,50-1,60 RM., Bullenfleisch 1,44-1,52 RM.,
Kuhfleisch 1,30-1,50 RM., Färsenfleisch 1,50-1,60 RM.,
Kälberfleisch: Mittwoch, 15. April 1936.

Frankfurter Eier- und Butter-Großmarkt.

Frankfurt a. M., 9. April. Den Erwartungen ent-
sprechend haben die Eierzufuhren in der Osterwoche stärker
zugenommen. Der Verbrauch zeigte im Hinblick auf das
Osterfest große Nachschüsse, die nicht reichlich befriedigt werden
konnte, da der hiesige Markt die zureichenden Auslandsiefer
schlechte: es lagen nur sehr geringe Mengen Dänen und
Belgier vor. Die Preise blieben unverändert.

Das Angebot an Butter blieb ausreichend. Der er-
höhte Bedarf zu den Feiertagen konnte gedeckt werden. Die
Bestände wurden bei sehr lebhaftem Geschäft und unveränderten
Preisen ausverkauft.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 9. April. Auktions: Rinder 44 (gegen
19 am letzten Donnerstagmarkt), darunter 1 Ochse, 6 Bullen,
24 Kühe, 13 Färsen, Kälber 889 (887), Schafe 31 (31),
Schweine 719 (505). Rotiert wurden pro 50 Kilogramm
Lebendgewicht in RM.: Kälber: andere a) 73-75 (am
2. April 71-74), b) 68-72 (63-70), c) 58-65 (53-62),
d) 45-57 (40-52), Färsen und Kühe: b) 2. 48-50
(45-48), c) 46-47 (-), Schafe nicht notiert. Schweine
a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55),
c) 53 (53), d) 51 (51). Markterlöse: Kälber: rege, ausver-
kauft, Färsen und Kühe: mittelmäßig, ausverkauft.
Schweine wurden zugeführt. Großhandelspreise für Fleisch
und für Fettwaren. Beschäftigung: 1238 Viertel Rindfleisch,
199 ganze Kälber, 5 Hammel, 672 halbe Schweine, 5 Klein-
vieh. Rotiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: (bei Rind-
fleisch alles Hochpreisfleisch) Ochsenfleisch: a) 80, Bullenfleisch:
a) 76, b) 66, c) 58, Kuhfleisch: a) 75, b) 63, Färsenfleisch:
a) 80, Kälbfleisch: b) 78-88, c) 70-78, Hammelfleisch:
b) 90-95, Schweinefleisch: b) höherer 74, Fettwaren: Roter
Speck, unter 7 Zentimeter, höherer 80, Pfannen, höherer 80.
Markterlöse: Lebkuchen. — Kälber: Mittwoch, Dienstag,
14. April 1936.

Schifffahrt.

Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika:

Linie D nach Baranaguas, Sao Francisco do Sul, Florianopolis,
Rio Grande (Pelotas) und Porto Alegre. R. S.
„Bernambuco“ von Hamburg 23. 4., von Bremen 25. 4.,
von Antwerpen 28. 4. D. „Alfred“ von Hamburg 13. 5.,
von Bremen 15. 5., von Antwerpen 18. 5., von Antwerpen
20. 5. D. „Enteros“ von Hamburg 1. 6., von Bremen
3. 6., von Antwerpen 9. 6. D. „Tenerife“ von Hamburg
25. 6., von Bremen 27. 6., von Antwerpen 30. 6., von
Antwerpen 2. 7.

Frachtdampfer nach dem La Plata:

Linie E nach Montevideo und Buenos Aires (ab Hamburg
nach Montevideo und Buenos Aires nur feuergefährliche
Ladung): D. „Grandon“ von Hamburg 11. 4., von Bremen
15. 4., von Antwerpen 20. 4. D. „Steigerwald“ von Ham-
burg 23. 4., von Bremen 25. 4., von Antwerpen 30. 4.
D. „Niederwald“ von Hamburg 2. 5., von Bremen 4. 5.,
von Antwerpen 9. 5. D. „Witram“ von Hamburg 13. 5.,
von Bremen 15. 5., von Antwerpen 20. 5. Ein Dampfer
von Hamburg 22. 5., von Bremen 25. 5., von Antwerpen
30. 5.

Frachtdampfer mit R. S. „Monte Rosa“ ab Hamburg 22. Juli,
ab Hamburg 30. Juli, über Bergen, die Helgoland, Nor-
dland, Oslo, Gudsangen, Eide, Eidsfjord, Eide.

Spähergerichte mit R. S. „Monte Rosal“: ab Hamburg
5. August, ab Hamburg 24. August, über Bergen, Oslo,
Vorn, Norol, Tromsø, Hammerfest, Nordland, Lom-
bucht, Abentucht, Königsbucht, Nordlandbucht, Eis-
grenze, Harstad, Kandalones, Bolsholm, Gudvangen, Eids-
fjord.

Sieben sechstägige Londonreisen mit R. S. „Monte Rosa“,
beginnend am 3. Aug. in Hamburg, endend am 21. Sept.
in Hamburg.

Berlins Olympia-Rüstungen.

Wenn man im Autobus auf sehr prosperierender Bahn zwischen grünen Hängen vom Brandenburger Tor kommend die „Kinder“ entlang fährt, oder wenn man am Potsdamer Platz an Riesenmännern vorbeifährt, dann will es nicht scheinen, als ob uns nur noch und ein Vierteljahr von der Olympiade trennt. Aber bis zum Beginn der Olympischen Spiele, so wird uns immer wieder verflücht, — und es besteht nicht die mindeste Grund, dem zu misstrauen — wird alles wieder in Ordnung sein. Die „Kinder“ werden als Bruchstücke neu errichtet und die meisten Bauten, an denen jetzt noch mit aller Kraft gearbeitet wird, werden fertig sein, wenn die ersten Gäste zu den Olympischen Spielen kommen. Berlin wird das Deutsche Reich würdig repräsentieren und es ist entschlossen, die ideale Herberge zu sein für einen Zuwandererstrom von einer Gesamtzahl, die weder Berlin selbst, noch eine andere Olympia-Stadt je aequant hat. So bereitet man sich denn auch überall, nicht nur draußen auf dem Reichsportfeld, über dessen Bauten wiederholt berichtet wurde, und nicht nur im Olympischen Dorf auf die Gäste vor.

Für die Unterbringung ist in umfassender Weise vorgesorgt worden. Es ist selbstverständlich, daß die Berliner Hotels nicht ausreichen und daß im Park am Ringe Privatquartiere in Anspruch genommen werden müssen, wobei im übrigen angemerkt sei, daß eine besondere Verordnung des Staatskommissars der Reichshauptstadt es den Hotels unmöglich macht, „Olympia-Hotelpreise“ zu fordern, die vorgetriebenen Höchstpreise nicht überschritten werden. Für die Privatquartiere hat man gerade jetzt die olympische Weltkarte fertiggestellt, d. h. in einzelnen genau bestimmten, in welchem Berliner Stadtteil die Amerikaner untergebracht werden — sie kommen nach Charlottenburg in die Gegend des „Hilfssees“, wo die Engländer wohnen werden — es ist die Gegend um den Bahnhofs-Hilfssees — wo die Ausländer, die ihre Quartiere erhalten, sind. Jedes der zur Verfügung gestellten Privatquartiere ist vorher genau besichtigt und nach seiner Beschaffenheit in die entsprechende Preiskategorie eingeteilt worden. Besonders wohlhabende Gäste sind auch heute bereits dazu übergegangen, sich Landhäuser im Westen Berlins zu sichern. Eine unglaubliche Zeitung, „at eine Villa in der Nähe der Deutschlandsalle gemietet, eine Stadtholmer Sportzeitung ein Haus an der Heerstraße, um hier während der Spiele einen ganzen Redaktionsstab unterbringen zu können. Diese schwedische Zeitung hat übrigens auch ein Doppelzimmer gemietet, um auf diese Weise längere Berichte so schnell wie möglich übermitteln zu können. Es ist selbstverständlich, daß der Gast auch genügend beraten werden muß. So sind Ausnahmestellen vor den Berliner Bahnhöfen im Entschiedenem, zum Teil auch schon fertiggestellt, in denen der Besucher jede gewünschte Auskunft erhalten wird, während in den verschiedenen „Weltgängen“, in die Berlin während der Olympiade eingeteilt ist, ebenfalls in geeigneten Fällen Ausnahmestellen errichtet werden. Überall ist man naturgemäß auch bemüht, die Sprachschwierigkeiten zu überwinden. Volk, Polizei, und die gesamten Behörden, mit denen die Ausländer zu tun haben werden, bemühen sich um sprachkundige Beamte, und wenn man jetzt an den Berliner Ausnahmestellen eine Anfrage eines Verlegers von Sprachbüchern lesen kann, der seine Werke mit den Worten empfiehlt: „Sie wollen sich mit den Olympiagästen unterhalten...“ so ist auch das ein Beweis für unsere „Beratungswilligkeit“. Sprachkurse sind zur Zeit gefragt, denn nicht nur die Gaststätten bemühen sich um sprachkundiges Personal, auch der Einzelhandel will nicht zurückbleiben, ja selbst die Museen sind bemüht, ihre Angehörigen sprachlich zu schulen.

Daß die leitenden Männer des Berliner Verkehrs einige Arbeit für die Olympiade zu leisten haben, liegt auf der Hand. Es kommt ja nicht nur darauf an, die Massen zum Reichsportfeld oder zu den anderen Kampfstätten zu befördern und auch wieder abzufahren, sondern darüber hinaus muß im ganzen mit einem weitestläufigen Verkehrsgeschehen gerechnet werden. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft allein rechnet mit täglich 350.000 bis 400.000 Fahrplätzen über den geschätzten Stand hinaus. Zum Reichsportfeld wird die Untergrundbahn alle zwei Minuten einen Zug fahren, das bedeutet, daß hier stündlich 25.000 Fahrgäste befördert werden können. Nicht minder umfangreich sind die Vorbereitungen der Reichsbahn. Die S-Bahn, die elektrisch betriebene Stadtbahn, wird etwa alle 2½ Minuten einen Zug fahren lassen, sogar auf diese Weise 48.000 Menschen stündlich nach dem Reichsportfeld befördert werden können. Dazu kommen dann noch Straßenbahn und Omnibus; man sieht, daß man auf einen Reisenden sehr vorbereitet ist. Da nun aber auch bei der besten Organisation einmal eine Störung im Anmarsch zum Reichsportfeld eintreten kann, so plant die Polizei den Verkehr aus der Luft zu überwachen, ein Flugzeug oder ein Kleinflugzeug sollen eingesetzt werden, um notfalls den Vollen schon weit vom Reichsportfeld entfernt die nötigen Weisungen geben zu können. Natürlich wird man auch dafür sorgen, daß die einzelnen Hauptverkehrswege der Anmarschwege mit dem Reichsportfeld selbst in Verbindung stehen. Es fehlt ja weder der Berliner Polizei noch den

Berliner Verkehrseinrichtungen an Erfahrungen bei Massenanstößen, aber die Olympiade wird naturgemäß alles das, was man bisher erlebt, in den Schatten stellen.

Es ist selbstverständlich, daß die Stadt ein würdiges Bild bieten will und wird. Sie soll und kann nicht aussehen wie ein Salon, denn Berlin ist eine Stadt der Arbeit, aber man wird es sich doch nicht nehmen lassen, einige Grünanlagen und schattigen Plätzchen vor sich zu lassen, und es sind schließlich darüber hinaus auch noch Arbeitsminister 100.000 RM. bereitgestellt worden, die als Reichszuschuß für Anstandsarbeiten an den Plätzen der Häuser verwendet werden sollen, die an der eigentlichen Feststraße, der via triumphalis, vom Rathaus bis zum Reichsportfeld liegen. Daß diese Straße selbst noch einem bereits aufgestellten Plan einseitig geschmückt werden wird, ist schon früher berichtet worden. Unter den Linden sind auch bereits einmal sehr Massenprobeweise aufgestellt worden und schon dieser Versuch im kleinen sich erkennen, daß die ganze Ausgestaltung der Straße in der beschriebenen Form ein sehr lebendiges und interessantes Bild ergeben wird. 35 Kilometer Straßen sind für den Schmuck zu wenden, nicht weniger als 37.000 Quadratmeter Fahnenband werden benötigt und nahezu 1000 durchsichtige 10 bis 20 Meter hohe Fahnenmasten zur Ausschmückung der Feststraße.

So wird überall eifrig gearbeitet, um die Olympia-Gäste

würdig zu empfangen und ihnen einen guten Eindruck zu vermitteln. Alle möglichen Organisationen bemühen sich um unsere Gäste. Die Berliner Reeder kündigen an, daß sie einen besonderen Olympia-Führungsdiens auf den schönen Gewässern der Berliner Umgebung einrichten werden. Der Einzelhandel unterrichtet seine Angestellten nicht nur in Sprachen, sondern auch in Schaulustergeschäften und Warenanbau. Die Gaststätten treffen alle Vorbereitungen, um jeden Wunsch der ausländischen Gäste erfüllen zu können, die Handwerker schaffen besondere Spezialwerkzeuge für die Olympia-Gäste als Erinnerung an Berlin, so den allerdings schon ausgestellten Berliner Schürzen, den Wurstmännchen, den Keierlöwenmännchen und den Trichterflüßchen. Aber auch die Theater, die Museen, die Konzerthallen rüsten sich. In den Ausstellungshallen aber am Kaiserdamm wird während der Olympiade die große Ausstellung „Deutschland“ durchgeführt, die dem Ausländer wie auch dem Deutschen selbst einen Überblick über das Deutschland von heute, das Deutschland Adolf Hitlers mit seinen großen Leistungen bieten und ihn antreiben soll, dieses schöne und erdeltene Land näher kennen zu lernen. Es ist schon viel Arbeit geleistet worden und es muß noch viel Arbeit geleistet werden, als Krönung dieser Arbeit steht dann die Anerkennung derer, die sich hier in Berlin als Gäste des neuen Deutschlands, als Gäste eines neuen Reiches fühlen dürfen. W. A.

Frühjahr und Auto.

Etwas von der Instandsetzung.

Man will bekanntlich nicht alles im letzten Augenblick erledigen. Sonst kann es passieren, daß man am ersten prachvollen Sonntag des Jahres weinend vor seinem Fahrzeug steht, das absolut noch nicht in Schuß ist und auf noch so vielwaches Drücken auf den Starterknopf und auch auf das liebenswürdige Zureden nicht reagiert.

Also — denn man ran an das große Reineinmachen! Kopfsteckend betrachtet sich der Fahrer sein Auto. Ihm wirbelt zwei Dutzend technischer Ausdrücke im Kopf herum: Ventile, Zylinder, Kolben, Federn, Differential, Ventile, Bremsen, also, auf Infinitum. Und das soll ich alles in Ordnung bringen? denkt er. „Ausgeschlossen!“ Er läßt also in die nächste Reparaturwerkstatt und bestellt eine Generalüberholung.

Darüber, was zum Motor gehört, könnte unter Umständen Streit entstehen. Sind es nur die Zylinder, die Kolben und die Ventile, oder auch die Zuleitungen usw.? Vereinfachen wir die Sache und rechnen wir nur die drei ersten genannten Gegenstände dazu. Die Ventile sind dabei sehr wichtig, wenn Ventile und Zylinder einzeln, neue Kolben einzeln sind. Es kommt auf den Motor — das Zylinder — sowie auf die Behandlungsweise und die Strecken an, die der Wagen hauptsächlich zu bewältigen hat. Ein Fahrer, der nur auf der Straße fährt, braucht nicht so viel, als einer, der nur im Gelände fährt.

Auf jeden Fall werden die Kolben ausgebaut und die Ventile. Alles wird gründlich gereinigt und von Ölspuren befreit. Vielleicht muß eine Ventilefeder, vielleicht sogar ein Ventil erneuert werden. Es kommt das Einschleifen der Zylinder und der Ventile in Frage, und dann kann man an die Kolben herangehen. Auch hier braucht unter Umständen nicht der ganze Kolben ersetzt zu werden, sondern es reicht, die Kolbenringe auszuwechseln. Die Reparaturen mögen auf den ersten Blick teuer und verneidbar erscheinen... der Fahrer möchte sich gern daran drücken. Doch es lohnt sich, wenn man den Fahrer rechnet, der ein nicht gut ziehender Motor verursacht, und die höheren Benzinkosten. Denn ist der Motor erst einmal gründlich gereinigt, ohne die oben genannten Verbesserungen auszuführen, dann frisst er Benzin. Außerdem fließt das unverbrauchte Benzin zwischen Zylinder und Kolben nach unten, verunreinigt den Ölfilter und das Öl im Karbidgehäuse, was natürlich auf den Verschleiß der verschiedenen Teile sich besonders ungünstig auswirkt.

Die Kerzen unterzieht man einer gründlichen Reinigung und kontrolliert den Elektrodenabstand — 4 Millimeter —, notfalls muß man sie durch neue ersetzen.

Der Kühler wird ausgebaut, in ein Wasserbad gelegt und Luft in ihn hineingepumpt. Unhöfliche Stellen zeigen sich durch Aufblähen an und können durch Löten repariert werden.

Zur Ventilation gehört allerhand. Bei totem Gang kann der Fehler innerhalb der Ventile liegen und wird durch das Nachziehen im unteren Ende ausgeglichen. Dann sind da verschiedene Kugellager vorhanden, die gereinigt, nachgegründet und im Falle zu großer Abnutzung oder gar Bruches erneuert werden müssen — sie befinden sich an den Vorderrädern. Auch die Achsenkugelbefestiger Vorderräder können der Stein des Anstoßes sein. In dieser Gegend können wir vieles ausbauen... die Stöße und die Spurränge müssen heraus. Bei dieser Gelegenheit werden die Federn — die ja auch gründlich gereinigt werden müssen — herausgenommen. Stöße und Spurränge werden sorgfältig geölt, eingefettet, und auch hier werden notfalls Kugellager ersetzt.



Befanntmachungen.

„2½ Stunden Sonnenstrahlen im April.“

Die Kreisfunkstellenleitung weist darauf hin, daß für die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde ermäßigte Karten für den Abend des Reichstagsersaums am Mittwoch, 13. April 1936, zu haben sind in der Funkberatungsfelle, Luisenstraße 3 (Kaden).

Sämtliche Federn haben wir draußen. Die einzelnen Blätter — wenn man keine „Bettfedern“ hat — werden entrostet, neu eingefettet, die Federn werden gereinigt und geschmiedet, wenn es sein muß, auch erneuert.

Jetzt kommen wir zu den Rädern und Bremsen. Die Räder werden abgenommen, die Innenreifen der Felgen vom Rost befreit und neu angebracht. Den Bremsbelag sieht man sich eingehend an, ob seine Dicke noch reicht, ob wirklich die Gelenke gut abgegriffen sind, und paßt im übrigen auf, daß kein Öl ins Gehäuse darauf niedergelassen. Das soll für die Bremsfähigkeit nachteilig sein, da die Bremsen dann nicht so funktionieren. Die Gelenke des Bremsenganges und die Bremsbänder werden ebenfalls geölt und nach Wiederbau werden die Bremsen sorgfältig eingepaßt. Da wir einmal bei den Rädern sind, nach der Montage sind sie aufzupumpen und sorgfältig nachzuprüfen. Vergessen Sie das Reifengelände nicht, das man eigentlich nicht immer als „Reifengelände“ benutzen darf, sondern immer auswechseln sollte!

Darauf machen wir uns an das Chassis, das vollständig gereinigt und abgegründet wird, wobei möglichst keine Stelle übersehen wird. Alle Muttern und Schrauben werden nachgezogen — aber wirklich alle! — und hier und da auch Spalte erneuert. Im Getriebe und Differential wird das Öl durch frisches ersetzt. Man betrachte sich die Unterseite der Karosserie, gebe ihnen ein sauberes Aussehen, schübe die Koffern durch einen Mennigebezug und streiche das ganze neu an.

Nun kommt die elektrische Einrichtung dran. Alle Kabel werden auf ihre Isolierung hin nachgesehen und festgestellt, ob die Kontakte feststehen. Die Batterie ist auszubauen, der Säurestand zu prüfen und evtl. aufzufüllen. In die Lager des Anlassers und der Lichtmaschine wird frisches Öl nachgegossen, und so sind wir auch mit diesem schwierigen Kapitel fertig bis auf die Lampen, deren Brauchbarkeit und richtigkeit sich geprüft werden. Und zwar erkennen, ob die Scheinwerferreinigung stimmt und zweitens, ob nicht das „oben“ einer Lampe nach unten weist. Das soll falsche Lichteffekte erzeugen! Bei dieser Gelegenheit kann man auch nachprüfen, ob die erforderlichen Sicherungen im Werkzeugkasten sind.

Den Schluß macht das Äußere des Wagens mit einem eingehenden Waschen. Elen der Türhinge, Nachziehen der Schrauben an der Windabweiser und am Verdeck. Paßt ihnen die Ledierung aus Abnutzung oder Verschleißgründen nicht mehr, so können Sie sogar diese ändern. Doch das hat mit der Betriebssicherheit des Fahrzeuges nichts zu tun.

Und jetzt können Sie mit dem befriedigten Gefühl, einen tadellosen Wagen zu besitzen, in den ersten schönen Frühlingstagen hinaus und vielleicht auch noch mit Stolz behaupten, daß Sie selbst zugegriffen haben. Die Freude am Selbst ist garantiert doppelt so groß, als wenn nur ein fremder Mechaniker an Ihrem Auto herumgehobelt hätte. Christian Ernst.

.....wie würden Sie Persil erst schätzen,
wenn Sie es richtig nehmen!
Schönere Wäsche, billigeres Waschen
und leichtere Arbeit — all das bringt Ihnen
die Befolgung der Waschvorschrift.....

MERKTADEL

Das Döhlings:
Ein Doppelpunkt
reicht für einen
mittelsgroßen
Waschkübel



Der Sport an den Feiertagen.

Zwei spannende Szenen aus dem Aufstiegskampf S.W. Wiesbaden — M.S.V. Darmstadt.



So fiel das Führungstor der Wiesbadener.

Wilhelm hatte die 6. Ecke gut hereingegeben. Im Hochsprung verlor der Darmstädter Verteidiger (schwarze Hose) das Leder wegzufassen, noch höher aber redt sich Fuß — eine kaum merkbare Kopfdrehung, und unhalbtür für Sauer (im Vordergrund) stützte der Ball ins äußerste Tor. Mit größter Spannung verfolgt Darmstadts bester Mann, der linke Verteidiger Balzer, diese wuchtige Szene.



Das war eine der Prachtleistungen des S.W.-Torwarts.

Der Darmstädter Mittelstürmer Theliger (links) war dem Wiesbadener Verteidiger Kogl (3. Mann in der Mitte) und Bombach (rechts) davongegangen. Schon sah man den Ball im Netz, da schon Wolf (am Boden) im Hocksprung aus dem Tor und hörte in allerletzter Sekunde den Ball zur Ecke.

(Photos: Horst Weigardt, Darmstadt.)

Umfangreiche Fußball-Östern.

Schaffe 1904 in Süddeutschland.

Die diesjährigen Osterfeiertage werden in traditioneller Weise mit einem Fußball-Programm, das in bezug auf Reichhaltigkeit und Qualität nichts zu wünschen übrig läßt, gefeiert. Überall werden die beliebtesten Sportreisen veranstaltet, die in diesem Jahr einen ungeheuren Umfang annehmen. Im Vordergrund der süddeutschen Ereignisse steht das Gastspiel des deutschen Fußballmeisters, F.R. Schaffe 1904 am ersten Feiertag bei Bayern München. Dem Gastspiel der Schaffer steht das Stuttgarter Turnier mit der Beteiligung von 1800 München, F.R. Bernau, Tennis/Bernau Berlin und F.R. Stuttgart wenig nach. Im übrigen ist das süddeutsche Programm, von den Aufstiegs-Spielen zur Gauliga abgesehen, sehr klein.

Die Mehrzahl der süddeutschen Vereine befindet sich auf Reisen. Der badische Meister S.W. Waldhof nimmt am Berliner Osterturnier teil und trifft dort auf Minerva 1893 Berlin und Hertha/Berliner S.K. Auch Fortuna Düsseldorf gilt bei diesem Turnier als Teilnehmer. Zu einer Begegnung zwischen Waldhof und den Westdeutschen kommt es aus begreiflichen Gründen nicht. Die SpVgg. Fürth setzt ihre in Bremen begonnene Reise am Sonntag mit einem Spiel gegen S.K. Althaus und am Montag mit einem Treffen gegen Germania Halberstadt fort. In Mitteldeutschland gastieren auch F.R. Mannheim, Union Niederrad, Borussia Dortmund und 1. S.K. Elm. Eintrag Frankfurt zeigt für können bei der von Hochgang betreuten TuS Düsseldorf, die Stuttgarter Kickers bei Viktoria Hamburg, und der F.R. Kiedrau beim S.K. 1903 Kassel. Schließlich ist noch die Disputationsreise einer Saar Auswahl zu erwähnen, die nach Königsberg und Marienburg führt.

Süddeutsche Vereine sind auch im Ausland

gern gesehene Gäste. Das bemerkt die Tatsache, daß mehrere Mannschaften über die Osterfeiertage in Frankreich, Luxemburg und Dänemark weilen. Der F.R. Frankfurt verbringt die Osterfeiertage in Frankreich. Am 1. Feiertag spielen die Bornheimer gegen eine Amateurreihe von Raimmes und am Tage darauf treffen sie auf die erstklassige Berufsspielermannschaft von Excelsior Roubaix. Auch Germania Fulda trägt Spiele in Frankreich aus. Der F.R. Birmensfeld beteiligt sich an einem Turnier in Dänemark. Rotweiss Frankfurt weilt in Dänemark.

Wiesbadener Osterspiele.

F.R. 1908 Schierstein — „Kema“ Wachenbuchen.

SpVgg. Kallau — TuS Kassel, verliert. Kell.

Am 1. Osterfeiertag empfängt der F.R. 1908 Schierstein den Bezirksmeister der Gruppe Hanau, „Kema“ Wachenbuchen. Man darf gespannt sein, wie die

Schwarzweihen mit ihrem großen Gegner aus dem Hanauer Lager fertig werden. Spielbeginn 2.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Dohdeheimer Straße.

Die SpVgg. Kallau erwartet am Ostermontag die durch einige Spieler der ersten Elf verstärkte Reserve von TuS 1896 Kassel zu einem Freundschaftsspiel. Die Vereinigten werden sich anstrengen müssen, wenn sie ein günstiges Ergebnis erzielen wollen. Ein interessantes Spiel steht zu erwarten, das um 10.30 Uhr auf dem Platz an der Leisingerstraße seinen Anfang nimmt.

Am Ostermontag unternimmt die SpVgg. Kallau einen Ausflug nach Kautz, um mit der 1. Elf und den Alten Herren den gleichen Einheiten des F.R. Kautz gegenüberzutreten.

SpVgg. Leipzig beim S.W.

Vor einem interessanten Handballtreffen in Wiesbaden.

Im Handball ist der Spielverzicht mit Rücksicht auf die finanzielle Stärke der Vereine nicht ganz so umfangreich wie im Fußball. Dennoch weilen vornehmlich in Süddeutschland so bekannte Mannschaften wie die Deutsche Beamten-Vereinigung Berlin, die im letzten Winter alle Hallenturniere gewann, SpVgg. Leipzig und Allianz Berlin. Die SpVgg. Leipzig spielt am Karfreitag in Mannheim gegen den VfL und am 1. Feiertag gegen den S.W. Wiesbaden. Die VfL Berlin und Allianz Berlin spielen am 1. Feiertag in Ehlingen und Stuttgart gegen TSV. Hym. Allianz, und am 2. Feiertag gegen die TSV. Schwemningen bzw. Ehlingen TSV. Der S.W. 1896 Darmstadt setzt seine am Karfreitag in Mannheim begonnene Wettspielreise nach Ehlingen (Tb.) und Sülzen (Tb.) fort.

Sportverein empfängt am 1. Feiertag um 11 Uhr auf dem Reichsbahnplatz einen namhaften Vertreter der sächsischen Gauliga, die SpVgg. Leipzig. Die Gäste legen in ihrem Gau während der Vorrunde an zweiter Stelle, durch Abgänge bewährter Kräfte zum Reichsheer und zum Arbeitsdienst stellen sie in der Schlussrunde etwas zurück und endeten im Mittelfeld. Sie haben nach dem Sachverständigen die wenigsten Gegentreffer einkassiert, verfügen also, wie Sportverein, über eine sehr gute Hinterrückbank. Wir dürfen demnach, wie beim Pokalspiel in Augsburg, einen Kampf mit ausgeglichener Deduktionsarbeit erwarten. Für die Leipziger hütet Schmidt, einer der besten Schützen ihres Gebietes, das Tor; der rechte Verteidiger Kieselstein gehört zur Olympia-Kernmannschaft; links verteidigt Jober, der ebenso wie der Mittelstürmer Kaminisch und der linke Läufer Beer schon in Auswahlmannschaften der Stadt Leipzig und des Gauess Sachsen geländet hat; der rechte Läufer Wille ist ein talentierter Nachwuchsspieler. Sportverein wird seine hinteren Reihen mit Mund; Haufer, Mondel; Christel Krämer, Karl Krämer und Bader besetzen; wir sind davon überzeugt, daß die Wiesbadener, deren Repräsentative Haufer und Krämer erst am vergan-

genen Sonntag neue Vorbeeren ernten konnten, in Abwehr und Aufbau den Leipzигern nicht nachstehen werden. Bleiben die Stürmer. Den Angriff der Gäste führt der alte Nationalspieler Ohwald, als Außen wirten die Auswahlspieler Huth und Wölsch mit, die Verbindungsstürmer Schroot und Hartfeld sind Nachwuchsspieler. Mit Herzer, Endres oder Schleich, Kern, Bohnmann und Collenbusch (Erlach; Gustav Krämer) stellt Sportverein eine Angriffsreihe, die uns nicht schlechter dünkt. Die Einzelkämpfer, die nach mehrmaliger Unterbrechung zum ersten Male wieder in härterer Aufstellung antreten können, haben eifrig trainiert. Sie sind in vorzüglicher Form. Wir glauben an ihren Sieg.

Eingeleitet wird das Geschehen von 14.30 Uhr an durch ein Jugendtreffen, das Sportvereins Nachwuchs mit Tu. 1846 Biebrich, Sportfreunden oder Erbenheim zusammenführen wird; fest abgeschlossen ist bis zur Stunde noch nicht.

Weitere Osterspiele in Wiesbaden.

Polizei-S.W. Wiesbaden — Marinemannschaft Kiel.

S.K. 1919 Biebrich — TSV. Kiedscheim.

Tu. Niederrhausen — S.K. Waldstraße.

TSG. Winkler — Reichsbahn-TSV. Wiesbaden.

Kell-S.W. Wiesbaden am Niederrhein.

Der Polizei-S.W. erwartet ebenfalls am Sonntag und leider um die gleiche Zeit auf seinem Platz an der Gersdorffstraße eine Marinemannschaft aus Kiel, über deren Aufstellung und Spielstärke nichts näheres bekannt ist. Da die Hiesigen mit Wabe; Gerlach, Briar; Bohl, Kralke, Graß; Schrader oder Feldmann, Horn, Bort, Bothe und Duenning ihre besten Kräfte ins Feld stellen, ist anzunehmen, daß sie die Oberhand behalten werden.

Der S.W. 1919 Biebrich hat für den 1. Feiertag um 3 Uhr auf dem Dohdehofplatz mit der TSV. Kiedscheim ein Spiel abgeschlossen unter der Voraussetzung, daß die Kiedscheimer das nachholende Pokalspiel gegen S.W. Wiesbaden verlieren. Bleibt jedoch Kiedscheim im Pokalwettbewerb, was wahrscheinlich ist, dann findet die Begegnung in Biebrich nicht statt, weil S.W. 1919 Biebrich und TSV. Kiedscheim dann am 19. April in der 3. Pokalrunde auf dem Dohdehofplatz zusammentreffen.

Am 2. Feiertag unternimmt der S.W. 1919 Biebrich mit zwei Mannschaften eine Osterfahrt zu dem Tu. Breitenheim, die ihm wohl einen Doppelerfolg eintragen wird. 2. Mannschaften beginnen um 2 Uhr, die ersten um 3.15 Uhr.

Der S.K. Waldstraße versucht am Sonntag um 3 Uhr in Niederrhausen bei dem dortigen Turnasien die Schuppen auszufüllen, die er in der Vilschleife mit 9:5 und 6:4 erritten hat.

Der Reichsbahn-TSV. Wiesbaden begibt sich am gleichen Tage zur TSG. Winkler, wo er um 3 Uhr die Kraftprobe zwischen 1. und 2. Kreisklasse zu seinen Gunsten entscheiden kann.

Der Post-S.W. Wiesbaden fährt an den Niederrhein. Am Sonntag spielt er gegen den TSV. Linfort, den Meister der dortigen Kreisklasse, am Montag hat er den Post-S.W. Düsseldorf zum Gegner. Wir hoffen, daß die Karst, Reist, Bombhoff; Pregel, Straß 1, Deller; Straß 2, Haupt, Schuster, Dauer, Koch und Wölfsch die Wiesbadener Farben ehrenvoll vertreten.

Gäste im Gau: Die SpVgg. Leipzig spielt am Montag gegen F.R. Schwanheim. Am Sonntag weilt S.W. Oram Berlin bei der Tgl. Offenbach, und S.W. Eberfeld besucht Germania Eberstadt.

Am Karfreitag: S.W. Waldhof — S.W. 1896 Darmstadt 16:6. Tu. Kietzweg — Kell. Tu. Berlin 2:15. M.T.V. Hamburg — Tu. Krefeld-Oppum (Frauen-Einzel) 2:3 nach Verlängerung.

8. Großer Preis von Monaco.

Ausfahrt zur Autofaçon 1936 mit härtester internationaler Konkurrenz.

Wieder eröffnet der „Große Preis von Monaco“ am Ostermontag, 18. April, nun schon zum achten Male, die Autorennzeit eines Jahres. 20 der besten Fahrer nehmen mit ihren Rennwagen den Kampf um den Sieg auf. Auf der mörderischen, nur 3,18 km langen Rundstrecke, die mit Steigungen und Gefällen zum großen Teil durch enge Straßen, Baarndel- und S-Kurven geht, sind 100 Runden



Ein solches Ei legte der Darmstädter Osterhase dem S.W.

(Zeichnung: Karl Rolte, Krefeld.)

zu fahren. Ungeheuer große Beanspruchungen sind an Fahrer und Wagen gestellt.

Wie im Vorjahre wird es auch im Jahre 1936 im Automobilen-Kennsport wieder den großen Kampf der deutschen und italienischen Fabrikatge geben. Auf der einen Seite haben Mercedes-Benz und Auto-Union ihre Vormachtstellung zu behaupten, auf der Gegenseite versuchen Alfa-Romeo und Maserati einen Durchbruch der deutschen Front. Frankreich spielt auch in diesem Jahre noch nicht mit, Ettore Bugatti ist mit seinen Rennwagen noch nicht so weit, entscheidend einzugreifen zu können.

Mercedes-Benz verteidigt den Rekord des Jaggioli von 3:29.48 Std. (93.607 Stdm.) aus dem Vorjahre mit vier Wagen. Der 8-Zylinder-Motor ist nur geringfügig verbessert, dagegen sind die Wagen wesentlich kürzer und daher bedeutend wendiger. Europameister Rudolf Caracciolo, Manfred von Brauchitsch, der Vorklassensieger Luigi Fagioli und Frankreichs Meisterfahrer Louis Chiron, der sein erstes Rennen für die Unterhändler-Merle fährt, mühen den Sieg erzwingen können. Die härtesten Gegner sind die 16-Zylinder, ebenfalls zugunsten der Wendigkeit veränderten und verbesserten Auto-Union, die erstmals in Monaco erscheinen. Hans Stuck, Bernd Rosemeyer und Willy Rastig sind am Steuer. Und das bedeutet Kampf. Nicht zu unterschätzen sind natürlich auch die Alfa-Romeos, die mit einem neuen Modell erscheinen, von dem Einzelheiten noch nicht bekannt wurden. Tazio Nuvolari ist ein Gegner, der erst geschlagen werden muß. Auch der 100-Meilen-Sieger Scivio, Jarina und Pintacuda (aber Tabin) sind harte Fahrer. Raymond Sommer steuert einen älteren Alfa. Maserati erscheint mit zwei neuen V8-Motoren 8-Zylinder-Motoren. Als Fahrer wurden Siena, Comotti, Oberst und Giancelin genannt. Costa Trozzi bringt seine Eigenkonstruktion, einen Wagen mit kernförmigem luftgefühlt Flügelmotor, der vor der Haube liegt, an den Start. Die drei 3-Liter-Bugatti mit Wimille, Bonhoff und Williams vervollständigen das Feld.

Hans Stuck gewann auf Auto-Union

das La Turbie-Bergrennen, das am Donnerstag in der Nähe von Nizza auf einer 43 km langen Strecke ausgetragen wurde. Stuck siegte in der neuen Rekordzeit von 3:29.2 Min. — 103 Stdm. vor dem Vorklassensieger Wimille auf Bugatti. — In der Klasse bis 750 ccm belegten die beiden Deutschen, R. Rümmer auf Austin und Robert Koblensch auf MG, die ersten Plätze.

Bei den Schwerathleten.

Ringermeisterschaften in Mainz und Mannheim.

Große Tage haben an beiden Feiertagen den Ringern bevor, die in Mannheim und Mainz ihre Meister im griechisch-römischen Stil ermitteln. In Mannheim geben sich die Bantams und Schwergewichtler ein Stelldichein. Von den 22 Bewerbern im Bantamgewicht sind Jakob Brendel und Justin Gehring sowie der Titelverteidiger Rödel die aussichtsreichsten Teilnehmer. Bei den 18 Schwergewichtlern wird es einen heißen Kampf zwischen den beiden deutschen Europameistern, Kurt Hornischer (Münchener) und Gehring (Ludwigshafen), geben. — Die Mainzer Titelkämpfe sind für die Heber, Leicht- und Mittelgewichtler ausgetragen. Von den 14 Teilnehmern im Federgewicht sind Weidner, Europameister Berina und Sperling die aussichtsreichsten, während im Leicht- und Mittelgewicht Schwarzkopf und Ehlhew. Schäfer und Edelweiser Titelanwärter sind.

Sport-Rundschau.

Hochleistungs- und 1900 W. Bierstadt.

Der Radfahrklub 1900 W. Bierstadt bringt am 2. Feiertag in seinem Vereinslokal „Zum Bären“ sein diesjähriges Frühjahrs-Saalkampfsportfest zur Durchführung. Reigen und Raddaßspiele, die durchweg von Mannschaften des Klubs selbst durchgeführt werden, werden Zeugnis ablegen von der winterlichen Trainingsarbeit des Klubs. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Klubwettkampf zwischen den 1. Mannschaften von Waldstraße Wiesbaden und K.R. 1900 W. Bierstadt.

Stecherennen im Frankfurter Sportfeld.

Die Sportfeld-Reitbahn öffnet am 13. April ihre Pforten zu einem gutbesetzten Dauerrennen. Die gewöhnliche Besetzung von sechs Fahrern ist zur Eröffnung recht glücklich. Neben den Frankfurter Schülern und Schülern der hiesigen Berliner Gymnasien und der hiesigen, hiesigen Hilde am Start erscheinen. Sehr zu begrüßen ist die Verpflichtung des jungen Kölner Feuers, der begabte Nachwuchsfahrer der Eberfelder Stecherhölle, welcher im Vorjahr auch auf der Frankfurter Bahn sich sehr alle Sympathien errungen hat. Bei den Amateuren wird ein Hauptfahren über 1000 Meter für Sprinter und ein 4000-Meter-Prämienfahren für Mannschaften als Ausgleichung an das olympische Reiter-Vergleichsrennen angeordnet.

Regler-Gau-Meisterschaftskämpfe.

Die großen Ereignisse, wie das Welt-Segel-Turnier, die Deutschen Meisterschaften, das Jubiläum des Deutschen Regler-Bundes, werden in den Gau-Meisterschaftskämpfen, die vom 11. bis 19. April in Frankfurt a. M. stattfinden, ihre Schatten voraus. Das Sportprogramm weist in erster Linie die Austragung der Gau-Meisterschaften auf allen vier Bahnhäfen: Althaus, Böhlen, Edersee und Lahn auf. Hierzu kommt noch ein Kampf der Einzelmeister um den Drei-Bahnen-Meistertitel. 464 Starter sind berechtigt, um die höchste Ehre, die der Gau zu vergeben hat, zu kämpfen. Darüber hinaus hat man Reiterkämpfe eingelegt.

Aus den Vereinen.

Wiesbadener Bogklub 1921/22.

Das Training im Wiesbadener Bogklub 1921/22 wird ab Dienstag, 14. April, von dem noch aus früheren Jahren bekannten Bog-Trainer, Herrn Deller, wieder übernommen werden. Auch der Anfang Mai beginnende kostenlose Lehrgang im Bog wird ebenfalls von Herrn Deller geleitet werden. Anmeldungen werden Dienstags ab 20 Uhr in der Turnhalle der Büchergesellschaft entgegen genommen.

Wiesbadener Hockey-Turnier-Tage.

Beim internationalen Jugend-Turnier an der Reisinger-Anlage.

D.S.K. Wiesbaden schlägt die Engländer 5:0.

Von herrlichem Wetter begünstigt, haben die beiden Turniertage des Deutschen Hockey-Klubs Wiesbaden an der Reisinger-Anlage, von den Flagen der teilnehmenden Länder umrahmt, das Bild einer Großveranstaltung. Den recht zahlreichen Zuschauern wurde erwartungsgemäß glänzender Sport geboten. Das Spielprogramm wies alle der guten Organisation, pünktlich ab. Sämtliche angelegten Spiele konnten ohne Zwischenfälle durchgeführt werden.

Royal Commercial Travellers School — D.S.K. Wiesbaden 9:5 (Junioren).

Im schönsten Spiel des Tages war D.S.K. Wiesbaden der Elf der Royal Commercial Travellers School klar überlegen. Raumgreifendes Spiel der Stürmerreihe brachte bereits bei Halbzeit einen 3:0-Vorsprung. Die Engländer verfügten über gute Einzelspieler, die sich aber zu keiner geschlossenen Vertikung finden konnten. Die Wiesbadener Stürmerreihe war der gegnerischen stets überlegen. Das Spiel war sehr laut, weshalb beide Schiedsrichter kaum Gelegenheit hatten, einzugreifen.

Belgien — D.S.K. Wiesbaden 3:3 (Mädchen).

Die holländische Auswahlmannschaft verfügte natürlich über das bessere Spielmaterial. Die Wiesbadenerinnen als reine Klubmannschaft waren daher von vornherein benachteiligt, und nur der guten Arbeit der Hintermannschaft ist es zu verdanken, daß die Holländerinnen nicht noch deutlicher gewinnen konnten. Dazu verfügten die Gäste über eine Verteidigung, die einfach sein Tor zu schließen.

Klub an der Alster, Hamburg — Duisburger Spielverein 4:1 (Junioren).

Die Hamburger waren wesentlich härter und schmerzhafter. Trotzdem ist der Torunterchied zu hoch ausgefallen, denn im Feldspiel standen die Duisburger Junioren ihrem Gegner kaum nach. Beide Mannschaften werden in den kommenden Spielen sehr zu beachten sein.

D.S.K. Uhlendorff, Mülheim (Jugend) — D.S.K. (Knaben) 4:0.

Die Wiesbadener Knaben waren ihrem Gegner körperlich unterlegen und mußten trotz tapferen Widerstands eine verdiente Niederlage hinnehmen. Mülheim bot eine geschlossene Mannschaftsleistung.

Klub an der Alster, Hamburg — J. G. Sportverein Frankfurt a. M. 3:2 (Mädchen).

Ein flüssiges Spiel mit beiderseits guten Leistungen; die Hamburgerinnen zeigten sich im Schußkreis besser durch. Die beiden Tore für Frankfurt waren prächtige Energieleistungen der Halbspieler, während die Hamburger Tore aus selbstbewusstem Zusammenspiel der Stürmerreihe fielen.

D.S.K. Uhlendorff, Mülheim — W.S.K. Wiesbaden 1:0 (Mädchen).

Uhlendorff war im Feldspiel leicht überlegen, konnte sich jedoch gegen die gute Wiesbadener Hintermannschaft nicht durchsetzen. Erst kurz vor Schluß fiel das siegreiche Tor.

Am Samstag im Kerotal.

Vormittagsergebnisse:

Klub zur Bahre Bremen — D.S.K. Wiesb. (Damen) 0:1 (0:0). The Rips (England) — Hiltersum/Holland (Damen) 2:2.



Die Olympiastadion auf der olympischen Kampfstätte.

Die Olympiastadion, die den Beginn der Weltspiele im August einläuten wird, ist auf dem Reichssportfeld in Berlin eingetragenen und wird nun zum 76 Meter hohen Stadionum befördert.

(Sport-Bilderdienst — M.)

Schach unter Palmen.

Landesverbandsturnier im Frankfurter Palmengarten.

Das muß den Frankfurtern der Weid lassen; sie verstehen es, Schachturniere auszurichten. Die Organisation ist musterhaft. Die Turnierleitung, die in den bewährten Händen des Herrn Staal liegt, konnte trotz der überaus heißen Bedingungen — außer den Berufsspielern ist noch die K.S. Gemeinshaft „Kraft durch Freude“ mit einer stattlichen Anzahl Spieler vertreten — nach einigen kurzen Begrüßungsworten durch den Landesleiter Wagner pünktlich das Zeichen zum Beginn des großen Turniers geben. Nimmt man dazu noch den prächtigen Rahmen: Wunderwälder, elegante Räume, bequeme Farben, breite Glaswände, durch die der Blick auf grüne Palmen und Mangroven fällt, und über dem allen ein leuchtender, blauer Himmel — das kann ja nur Schachpartien geben, die unter solchen günstigen Auspizien geboren werden. Es spielt sich wirklich fabelhaft unter Palmen.

Spannender ist wohl noch nie ein Turnier begonnen worden. Von den beiden bisher gespielten Runden sind in der 1. Klasse ganze 4 Partien zu Ende geführt. Alle anderen Spiele müssen heute abend fortgesetzt werden. Steinkohl geht auch in diesem Turnier wieder als Favorit ins Rennen. Zwar konnte er gegen Blumgen nach langwierigem Kampf nur ein Remis erzwingen, doch mußte Benfner (Frankfurt a. M.), der auf eine hübsche Falle hereinfiel, seine Überlegenheit anerkennen. Blumgen verlor durch einen Fehler in der Eröffnung überaus glatt gegen den Frankfurter Stadtmittel Jäger. Relativ am besten kamit bisher Lohrner (Post-Wiesbaden) ab, der zwar noch seinen Gewinnpunkt zu verzeichnen hat, in seinen beiden Hauptpartien gegen Jäger (Frankfurt/M.) und Leube (Unterliederbach) aber sehr aussichtsreich steht.

Die Partie Benfner (Frankfurt a. M.) und Dr. Thoma (Höchst) wurde schiedlich gegeben.

Auch in der 2. Klasse ist erfreulicherweise kein Wiesbadener ohne Punktgewinn. Dr. Jung vermochte sowohl seine Vormittagspartie gegen seinen Frankfurter Namensvetter als auch sein 2. Spiel gegen Schifflora (Frankfurt/M.) zu remisieren. Horstler, der im 1. Treffen gegen Groh (Hulda) eine Figur und damit die Partie einbüßte, ließ im Nachmittagspiel gegen Dr. Baronsfeld (Frankfurt a. M.) zu großer Form auf und gab die Partie nur infolge Zeitmangels remis. Vogel (Post-Wiesbaden) holte gegen Leonhardt (Offenbach) gleichfalls in späterer Runde einen halben Zähler, mußte sich aber gegen Wagner (Darmstadt) trotz einer Mehrzahl geschlagen beugen. Derzeitige Tabellenführer mit 2 Punktpunkten sind Grüne (Holsappel), Bruchhäuser (Frankfurt a. M.) und Hamel (Offenbach).

Auch die 3. Klasse meldet guten Start. Sternberger (Wiesbaden) hält zur Zeit mit 2 Siegen die Spitze, während K. Hennings, Neumann und Reiper je 1 Gewinnpunkt auf ihr Konto bringen konnten.

In der 4. Klasse steht Scherfinski mit 1½ Punkten am glücklichsten.

Herr-Schach-Turniere der Post-Sportvereine.

Die Schach-Abteilung des Post-S.E. Wiesbaden nimmt gegenwärtig an dem großen Herrn-Schach-Turnier der Post-Sportvereine teil. In der Vorrunde konnte sie in Klasse A gegen Beuthen, Erlangen, Jagen, Hamburg, Heidelberg, Mörs, Trier und Würzburg 11 Punkte erringen und sich als beste Südwestdeutsche Abteilung den 3. Platz und damit die Teilnahme an der Endrunde sichern. In den Endrundenspielen steht die Schach-Abteilung des Post-S.E. nunmehr mit Berlin, Chemnitz, Hamburg, Hannover und Mörs im Kampf.



DUNLOP-Reifen werden mit

allen ihren Feinden fertig!



Bekanntmachungen.**Öffentliche Mahnung.**

Die Zahlungspflichten werden hiermit an die Entrichtung der nachstehenden fälligen Steuern und Abgaben öffentlich gemahnt: Bürgersteuer der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgebern für den Monat März 1936 einzubehalten und abzuführen war, Getränke- und Biersteuer für den Monat März 1936, Schulgeld für die hiesigen Mittels-, Höheren, Frauen-, Handels- und Handwerker-Schulen für den Monat April 1936. Die rückständigen Beträge sind, sofern sie nicht gekündigt sind, nimmst bis zum 17. d. M. zu entrichten. Besondere Mahnzettel werden nicht zugesellt. Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem vorgenannten Tage den zuständigen Kassen portofrei zugeführt worden sein.

Vom 18. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Die Berechnung eines Sühniszuschlages von 2 % für diese Abgaben ab Fälligkeitstag wird durch diese Mahnung nicht berührt.

Wiesbaden, den 11. April 1936.

Städtische Steuerkasse.**Beräumung der Straßen.**

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Besäubern der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Keuschheit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung, auf die Bestimmungen des § 14 der Wiesbadener Straßenpolizeiverordnung vom 10. 7. 1931, nach welcher jede Verunreinigung der öffentlichen Straßen unterliegt und mit Strafen bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbesäuberung sich befinden.

Um diesen Mangel mit Erfolg zu beseitigen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in geeigneten Fällen gegen Zuwiderhandelnde unumwunden Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, den 11. März 1936.

Der Polizeipräsident.

Die Untugend, Papierfetzen, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrtscheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne, usw. auf der Straße weggeworfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen und Autobahnen in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinlichkeit. Abgesehen von der Verunreinigung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obstkerne, Apfelschalen und Bananenschalen, sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, feinerlei Abfälle gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandlungen werden in Zukunft auf Grund des § 14 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.

Der Polizeipräsident.**Kirchliche Anzeigen.****Evangelische Kirche.**

Sonntag, den 12. April 1936 (Osterfesttag).

(Kollekte für das Jugendwerk.)

Marxkirche. 10.00 Pfarrer Borggässer, Beichte und Heil. Abendmahl, 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Straß 2, Vikar Zott, 17.00 Vikar Zott.

Bergkirche. 10.00 Pfarrer Fries, Beichte und Heil. Abendmahl, Mitwirkung des Kirchen- und Volkschors, 11.30 Kindergottesdienst, Steinstraße 9, 17.00 Vikar v. Bernus.

Kirchhof. 10.00 Pfarrer Werten, Beichte und Heil. Abendmahl, Mitwirkung des Kirchengesangs und Orgels, 17.00 Defan Musik.

Lutherkirche. 10.00 Pfarrer Dr. Ott, Beichte Heil. Abendmahl, Mitwirkung des Lutherkirchenchors, 11.30 Kindergottesdienst, 17.00 Pfarrer Bars.

Kreuzkirche. 10.00 Pfarrer Keller, Beichte und Heil. Abendmahl, Mitwirkung des Kreuzkirchenchors.

Paulinikirche. 10.00 Pfarrer Jung.

Katholische Kirche. 10.00 Cand. Sieglar, Heil. Abendmahl, Pfarrer i. R. Sieglar.

Wiesbaden-Biebrich.

Ehrenfriedrich Biebrich. 8.00 Osterfeier, Pfarrer Dieh (Volkschor und Hauptkirchenchor).

Hauptkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Dieh (Hauptkirchenchor und Volkschor, Beichte und Heil. Abendmahl).

Dranier-Gebärdengottesdienst. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Albert (Dranier-Kirchenchor, Beichte und Heil. Abendmahl).

Gemeindehaus Waldstraße. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Lauth (Kirchenchor der Waldstraße, Beichte und Heil. Abendmahl).

Gemeindehaus Biebrich. 20.15 Gemeindegottesdienst, Pfarrer Dieh.

Wiesbaden-Schierstein.

Osterfesttag 10.00 Pfarrer Weimar (Kirchenchor), 11.15 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Dogheim.

Osterfesttag 10.00 Pfarrer Ferges. Anschließend: Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Kambach.

Osterfesttag 10.00 Festgottesdienst und Abendmahl, Pfarrer Tschäpke.

Montag, den 13. April 1936 (Ostermontag).

Marxkirche. 10.00 Pfarrer Kump, Beichte und Heil. Abendmahl. — Mittwoch 11.30 Gottesdienst für die Schulanfänger und deren Eltern, Pfarrer Borggässer. — Donnerstag 20.00 Jugendabend der Mädchenvereine, Pfarrer Borggässer, Dogheimer Straße 4.

Bergkirche. 10.00 Pfarrervorw. Brüd. — Mittwoch 11.30 Gottesdienst für die Schulanfänger und deren Eltern, Pfarrer Fries.

Kirchhof. 10.00 Pfarrer Jahn. — Mittwoch 11.30 Gottesdienst für die Schulanfänger und deren Eltern, Pfarrer Keller.

Lutherkirche. 10.00 Kandidat Sieglar. — Mittwoch 11.30 Gottesdienst für die Schulanfänger und deren Eltern, Pfarrervorw. Bernus, 16.00 Frauenchor, Pfarrervorw. Bernus.

Kreuzkirche. 10.00 Pfarrer Ferges. — Dienstag, Biebrich fällt aus. — Donnerstag fällt aus.

Paulinikirche. 10.00 Dir. H. Eichhoff, Heil. Abendmahl.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Albert.

Dranier-Gebärdengottesdienst. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Lauth.

Wiesbaden-Schierstein.

Osterfesttag 10.00 Pfarrer Jahn. — Dienstag 20.00 Mädchenabend. — Mittwoch 10.30 Schulanfänger-gottesdienst.

Wiesbaden-Dogheim.

Osterfesttag 14.30 Pfarrer Ferges. — Mittwoch 11.30 Gottesdienst für die Schulanfänger und deren Eltern, Pfarrer Ferges.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Osterfesttag 10.00 Hauptgottesdienst mit anschließ. Abendmahl unter Mitwirkung des Kirchenchors, Pfarrer Draub.

Ostermontag 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Steubing, 11.00 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Kambach.

Ostermontag 10.00 Gottesdienst, Evangelist Müller, Verabschiedung der Landjahrlinder, Pfarrer Tschäpke, 11.15 Kindergottesdienst. An jedem Abend 20.00 Evangelisations-vorträge und um 16.00 Bibelstunde, Evangelist Müller. — Mittwoch 11.00 Schulanfängerabend, Pfarrer Tschäpke.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 12. April 1936 (Osterfesttag).

Marxkirche St. Bonifatius. Osterfesttag 8.00, 7.00 und 8.00 hl. Messe, letztere mit Predigt, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt und Kirchenchor, 11.30 letzte hl. Messe mit Predigt, 18.00 feierliche Beyer. — Ostermontag Gottesdienst wie Sonntag, 18.00 Osterabend. An den Wochentagen hl. Messe um 6.30, 7.15 und 9.00. Freitag aus um 8.00. Beichtgelegenheit Samstag 16.00 bis 19.30 und nach 20.15, Osterfesttag von 6.00 an, 16.00 bis 18.00, Ostermontag von 6.00 an, Samstag nach Oster, 16.00 bis 19.30 und nach 20.15, Weibler Sonntag 6.00 bis 7.30.

Marxkirche Maria-Hilf. Osterfesttag 6.30 hl. Messe, 8.00 zweite hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher heil. Kommunion für die Jungfrauen und Jungmänner, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 feierliches Vesperamt mit Predigt, Te Deum, Segen und Gesang des Kirchenchors, 14.30 feierliche Beyer mit Segen, Ostermontag 6.30 frühm. Messe, 8.00 zweite hl. Messe, 9.00 Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt), 10.00 Hochamt mit Predigt und Segen, 20.00 Andacht mit Segen. An den Wochentagen heil. Messe um 6.30, 7.05 und 8.30. (Am Dienstag heil. Messe nur um 6.30 und 8.30.) Beichtgelegenheit Samstag von 16.00 bis 19.00 und nach 20.00, Osterfesttag und Ostermontag von 6.30 an, Osterfesttag von 18.00 bis 19.00.

Marxkirche St. Dreifaltigkeit. Osterfesttag 7.00 frühm. Messe, 8.00 zweite hl. Messe mit Anrede (gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungmänner und der Marias Stella), 9.00 Kindergottesdienst (Mitt.), 10.00 feierliches Hochamt mit Predigt, Te Deum und Segen, 14.30 feierliche Beyer.

Ostermontag 7.00 frühm. Messe, 8.00 zweite hl. Messe, 9.00 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10.00 Hochamt mit Predigt, 20.00 Osterabend. An den Wochentagen heil. Messe um 6.30 und 7.15. Mittwoch und Samstag aus um 8.00. Freitag 7.15 Schulmesse für Volks- und Mittelschulen. Beichtgelegenheit Osterfesttag und Ostermontag von 6.30 an, Osterfesttag von 18.00 bis 19.00, Samstag von 16.00 bis 19.00 und von 20.00 an.

Marxkirche St. Elisabeth. Erste hl. Messe 6.30, zweite hl. Messe 7.30 mit Anrede und gemeinschaftlicher heil. Osterkommunion der Männer unter Vorherr, 8.45 Jugendgottesdienst mit Predigt, 10.00 feierliches Hochamt mit heil. Predigt, letzte hl. Messe 11.30, 18.00 Festabend. — Ostermontag find die Gottesdienste wie am ersten Feiertag.

Marxkirche St. Sonnentag. Osterfesttag 17.00 Beichte, Sonntags 6.30, 7.00 frühm. Messe, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Alt-Luthol. Gemeinde, Friedenskirche, Schmalbacher Str. 10.00 Festgottesdienst mit Predigt, Pfarrer Ober.

Evangel.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Riedricher Straße 8. Osterfesttag 10.00 Predigtgottesdienst. — Ostermontag 9.30 Beichte, 10.00 Konfirmation und Feier des heil. Abendmahls. Pfarrer Elmeyer.

Baptisten-Gemeinde, Alsterstraße 12. Osterfesttag 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 16.00 Predigt, Mittwoch 20.30 Bibelstunde. — Wiesbaden-Dogheim, Kählgasse 17. Osterfesttag 11.00 Sonntagsschule.

Evangel.-luth. Gemeinde der evangel.-luth. Kirche Altpreußens jugendb., Dogheimer Str. 4. Osterfesttag 10.00 Predigtgottesdienst, Ostermontag 10.00 Beichtgottesdienst, Pfarrer Kaderet.

Christliche Gemeinde, Schmalbacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation. — B. Biebrich, Rathausstr. 67. Sonntag 20.30 Evangelisation. — B. Schierstein, Wilhelmstr. 23, 2. Sonntag 20.30 Evangelisation.

Neuapostolische Gemeinde, Adelheidstr. 81. Osterfesttag 9.30 Festgottesdienst, 16.00 Gottesdienst. — B. Biebrich, Dittelschtr. 6. Osterfesttag 9.30 Festgottesdienst, 16.00 Gottesdienst. — B. Schierstein, Adolfstraße 8. Osterfesttag 16.00 Festgottesdienst. — B. Dogheim, Luisenstraße 2. Osterfesttag 9.30 Festgottesdienst.

Methodisten-Gemeinde, Dogheimer Str. 51. Osterfesttag 9.45 Predigt, 11.00 Sonntagsschule, 20.00 Sonntagabendfeier, Ostermontag kein Gottesdienst. — Dienstag 20.15 Bibel- und Gebetsstunde.

Die Christengemeinschaft, Wilhelmstr. 12. Osterfesttag 10.00 Feier der Menschenwürde, 11.00 Sonntagsschule für Kinder.

Die Heilsarmee, Kleine Schmalbacher Straße 10. Sonntag 10.30 Festgottesdienst, 20.00 Öffentliches Gottesdienst, für Kinder Mittwoch 15.00, Sonntag 9.30, Mittwoch 15.00 Feimbund, 20.00 Mitgliedsstunde, Freitag 20.00 Festgottesdienst.

Der Rundfunk.

Reichsfender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 12. April 1936 (Osterfesttag).

6.00 Von Hamburg: Hafenkonzert, 8.00 Zeit, Wetterstand, Wetter, 8.05 Frühliches Osterfest, 8.45 Orgelkonzert, 9.00 Katholische Morgenfeier, 9.45 Bekanntmachung zur Zeit, 10.00 Von Leipzig: Hammer und Kling, 10.30 Chorgesang, 11.15 Dichter im Dritten Reich, 11.30 „Die Sonne tönt nach alter Weise“.

12.00 Von Berlin: Musik am Mittag, 14.00 Kinderfunk: „Das Osterfest“. Ein lustiges Karnevalspiel, 14.45 Das Volk erzählt, 15.00 Deutsche Scholle.

16.00 Von Köln: Rette Sagen aus Köln, 18.00 H. J. Kunst, Einkehr und Wandlung! Dichter der jungen Front als Vorkämpfer, 18.30 Letztere Opernszenen.

19.00 „Osterpaziergang“. Eine feierliche Funkefolge aus deutscher Art und Kunst, 19.45 Sportbericht.

20.00 „Osteron“. Musik von Carl Maria von Weber.

22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Wetter und Sport, 22.30 Von München: Nachtmusik und Tanz, 24.00 Nachtmusik.

Montag, den 13. April 1936 (Ostermontag).

6.00 Von Bremen: Hafenkonzert, 8.00 Von Stuttgart: Zeit, Wetter, 8.25 Von Stuttgart: „Bauer, hör zu!“ 8.45 Von Stuttgart: Choralbläser, 9.00 Von Stuttgart: Evangelische Morgenfeier, 9.30 Von Stuttgart: „Fanz Vitz als Orgelkonzert“.

10.00 Von Hamburg: „Lob der Erde“, 10.30 Chorgesang, 11.00 Von Stuttgart: Aus der Welt der Oper.

11.30 Von Stuttgart: Frühliche Wellen, 13.00 Von Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Von Hamburg (aus Hannover): Musik am Mittag, 13.50 Von Stuttgart: „10 Minuten Erzeugungsbericht“, 14.00 Von Stuttgart: Kinderstunde, „Die Frühlingsschule“. Ein Märchenpiel, 14.45 Von Stuttgart: „Aus Leben und Werkstatt“, 15.00 Von Stuttgart: „Musik am Hofe Friedrichs des Großen“, 15.30 Von Stuttgart: Ritter des hohen „C“.

16.00 Von Stuttgart: „Wie es Euch gefällt“, 18.00 Von Stuttgart: „Gierwerfen“. Ein östlicher Volksbrauch in Kiebingen, 18.15 Von Stuttgart: „Die Königin der Instrumente“. Geigenpiel auf Schallplatten. Dazu ein Hörspiel: „Die Teufelstriller-Sonate“ von B. Rods.

19.00 Von Deutschlandender: „Melodie und Rhythmus“, 19.40 Sportbericht.

20.00 Von Stuttgart: „Spielbälle der Frühlichkeit“. Ein buntes Funkefest.

22.00 Von Stuttgart: Zeit, Nachrichten, 22.15 Vom Deutsch-landender: Großer Preis von Monaco, Funkebericht, 22.45 Sportpiegel, 23.00 Von Breslau: Wir schalten um auf Tanzmusik, 24.00 Von Stuttgart: Nachtmusik.

Dienstag, den 14. April 1936.

6.00 Choral, Morgenprach, Gemacht, 6.30 Von Köln: Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wetterstand, 8.05 Wetter, 8.10 Von Stuttgart: Gemacht, 11.15 Programm, Wirtshaus, Wetter, 11.30 Samstagsfunk, 11.45 Orgelkonzert.

12.00 Von Leipzig (aus Dresden): Mittagskonzert I, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.15 Von Leipzig (aus Dresden): Mittagskonzert II, 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 14.10 Nach Tisch ganz auch ein wenig Nach, leid bei Frau Musica zu Galt! 15.00 Wirtschaftsbericht, Zeit, Wirtschaftsmeldungen, 15.15 Das deutsche Lied.

16.00 Wer kennt die Weiser derer Frühlichkeit? Ein literarisches Preisrätsel, 16.15 Unterhaltungskonzert, 17.30 Müller II... „Ursprung und Bedeutung deutscher Namen, 18.00 Von München: Musik am Feierabend.“

19.00 „Der Nord am Kohlmarkt“. Eine mysteriöse Kriminalgeschichte, 19.45 Zeitfunk, 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaf, Wirtshaus, Programm, 20.00 Zeit, Nachrichten.

20.10 Von München: Zauber der Stimme.

22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Nachrichten, Wetter und Sport, 22.30 Von Hamburg: Unterhaltungs- und Volksmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandender 1571/191.

Sonntag, den 12. April 1936 (Osterfesttag).

6.00 Von Hamburg: Hafenkonzert, 8.00 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.

10.00 Wo der Glaube am Werk ist, da steht das Leben! Eine Morgenfeier, 10.45 Fantasia auf der Wurlitzer Orgel, 11.00 Wir aber sind das Korn... Neue Gedichte von Gerh. Schumann, 11.30 „Faut“ Osterfesten aus Goethes Tragödie.

12.15 Allerlei — bis Zwei! 14.00 Der Wettlauf zwischen Swinegel und Hasen, 14.30 Osterlieder aus Polen, Italien und Ungarn, 15.30 Fantasia auf der Wurlitzer Orgel.

16.00 Musik am Nachmittage, 17.30 Tod und Auferstehung, Ein Funkekonzert.

18.15 Melodie und Rhythmus, 19.40 Deutschland-Sportecho, Funkeberichte und Sportnachrichten.

20.00 Von Leipzig: Von der Overtüre zum Finale, Volks-tümlicher Opernabend.

22.00 Nachrichten, Sport, Deutschlandecho, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Feiertag und Frühlichkeit.

Montag, den 13. April 1936 (Ostermontag).

6.00 Von Bremen: Hafenkonzert, 11.00 Ostergrüße deutscher Dichter, 11.30 und es ward Licht, Kantate.

12.00 Von Nürnberg: Standmusik, 13.10 Von München: Musik am Mittag, 13.30 Unterhaltungskonzert.

17.00 Schallplatten, 18.00 Melodie und Rhythmus, 19.40 Deutschland-Sportecho, Funkeberichte und Sportnachrichten.

20.00 Funkefeier.

22.00 Nachrichten, Sport, Deutschlandecho, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Wir bitten zum Tanz! 24.00 Wir bitten zum Tanz!

Dienstag, den 14. April 1936.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glöckchenpiel, 6.10 Frühliche Morgenfeier, 7.00 Nachrichten.

10.45 Frühliche Morgenfeier, 11.30 Frühjahrs- und Sommermode der Frau, 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.

12.00 Von Saarbrücken: Musik am Mittag, 13.45 Nachrichten, 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Vorkonzert, Programmhinweise, 15.15 Ritter und Vorkonzert müssen zusammenarbeiten! 15.45 Ewiges Deutschland, „Die Brüder Grimm“.

16.00 Musik am Nachmittage, 17.00 Schallplatten, 17.50 Sport der Jugend, Die Pimpernaße, 18.00 Musikal. Funkepiel, 18.30 Politische Zeitungschau, 18.40 Wochensprogramm.

19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschland heut auf! 20.00 Kernprach, Nachrichten.

20.10 Musik zur Unterhaltung, 21.00 Wir bitten zum Tanz! 22.00 Nachrichten, Sport, anschließend Deutschlandecho, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Wir bitten zum Tanz!

24.00 Wir bitten zum Tanz!

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 12. April 1936 (Ostermontag).

11.30 Uhr: **Früh-Konzert**
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Montag, den 13. April 1936 (Dienstag).

11.30 Uhr: **Früh-Konzert**
in der Kochbrunnen-Trinkhalle, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Dienstag, den 14. April 1936.

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Salkian.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 12. April 1936 (Ostermontag).

16.15 Uhr: **Konzert.**

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 Uhr im Weinfaal: **Tanz-See.**20 Uhr: **Oster-Konzert**

unter Mitwirkung des Männerquartetts Wiesbaden-Biebrich und des Kammerorchesters Anton Foigt, Bioncello.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**

Kapelle Otto Schilling.

Montag, den 13. April 1936 (Dienstag).

16.15 Uhr: **Konzert.**

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 Uhr im Weinfaal: **Tanz-See.**20 Uhr: **Richard-Wagner-Abend.**

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

Solistin: Gabriele Englerth, Sopran.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**

Kapelle Otto Schilling.

Dienstag, den 14. April 1936.

14.30 Uhr: **Gesellschaftspaziergang nach dem Baldhans.**16.15 Uhr: **Kaffee-Konzert**

ausgeführt von der Kapelle Karl Salkian.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr **kleiner Saal: Lichtbilder-Vortrag.**

Dr. Wolfram Waldbühner.

„Eine Frühlingsfahrt nach den glücklichen Inseln.“
(Noren, Madeira, Marokkanischer Frühling, Spanien, Kiffabon.)
Mitwirkend: Opernsänger Alexander Kolalewicz, Sop.
Am Flügel: Ernst Schald.
Dauer- und Kurkarten gültig.**Deutsches Theater.**

Sonntag, den 12. April 1936 (Ostermontag).

Kaiser Stammtisch.

Ein Bühnenweibchenspiel von Richard Wagner.

Anfang 18 Uhr. Ende etwa 23 Uhr.

Montag, den 13. April 1936 (Dienstag).

Stammreihe B. 20. Vorstellung.

In neuer Inszenierung:

Faust.

Der Tragödie erster Teil von Goethe.

Anfang 18½ Uhr. Ende etwa 23½ Uhr.

Dienstag, den 14. April 1936.

Stammreihe A.

Gasparone.

Operette in 6 Bildern von Carl Millöcker.

In der teatralischen und musikalischen Bearbeitung.

Anfang 19½ Uhr. Ende nach 23½ Uhr.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 12. April 1936 (Ostermontag).

Zweimal Hochzeit.

Familienstück in 3 Akten von Hans Reimann.

Anfang 15½ Uhr. Ende gegen 17½ Uhr.

1. Gastspiel Heinrich George mit Berliner Ensemble:

Der Nobelpreis.

Komödie in 3 Akten von Hjalmar Bergman.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22½ Uhr.

Montag, den 13. April 1936 (Dienstag).

Der Wälschergatte.

Schwank in 3 Akten von H. Hopwood.

Anfang 15½ Uhr. Ende gegen 17½ Uhr.

Letztes Gastspiel Heinrich George mit Berliner Ensemble:

Der Nobelpreis.

Komödie in 3 Akten von Hjalmar Bergman.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22½ Uhr.

Dienstag, den 14. April 1936.

Towarisch.

Komödie in 4 Akten von Deval-Goch.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Unser Offizier-Programm!

Ein Film, der die sichere Anwartschaft darauf hat, zum schönsten und größten der Saison erklärt zu werden.



Das Heldenlied des russischen Freiheitshelden Stjenka Rasin

Wer kennt nicht die schwermütigen Weisen, das ergreifende, aus tiefstem russischem Volkstum herausströmende Lied, das sich die ganze Welt erobert hat? ... Ein Film, der ein solches Lied zum Vorwurf hat, ist voraus bestimmt, ein Welt Erfolg zu werden.

In den Hauptrollen:

Hans Adalbert von Schlettow - Wera Engels

Anton Pointner - Heinrich George - Rudolf Platte

Olaf Bach - Hubert v. Meyerinck - Philipp Manning

und der weltberühmte **Don-Kosaken-Chor** unter der Leitung

seines Dirigenten Serge Jaroff.

Heute Samstag Premiere!

Wo: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

Feiertags: 2.00, 4.10, 6.20, 8.30 Uhr

Thalia-Theater

Kirchgasse 72

Telephon 20157

Abends nur ...?

Die neue Martini-Bar

Gannusstraße 27

Bis 4 Uhr: Tanz

BAUERNSCHÄNKE

Kleine Schwalbacher Straße 8

Echt rheinische Stimmung

Mittag- u. Abends bei 3-facher Wahl von 60 Pf. an

(inkl. Bedienung ohne Trinkzwang)

Gute Weine u. gepflegte Germaniabiere

2. Feiertag Frühchoppenkonzert

Kranz-Film-Automat und Kopieren!!
Kirchgasse 11**Damenhüte**

Große Auswahl

Aufarbeiten, Um-

formen v. 1.50 an.

Schulz

Friedrichstr. 41.

Pelz

Aufbewahrung

unter voller

Garantie gegen

Motten, Feuer,

Einbruch-

diebstahl.

Kürschner

F. Wagner

Moritzstr. 32

Zum Erfolg

führt die

neue Anzeige

im

Wiesbadener

Tagblatt

Kurverwaltung Wiesbaden Reichsender Frankfurt a. M.

Mittwoch, 15. April 20 Uhr

Kurhaus Wiesbaden

Sonnenstrahlen im April

2½ Stunden

Mitwirkende:**Adele Kern** Sopran **Berlin****Willy Treffner** Tenor **Frankfurt/M****Hans Lorenz** Heteres **Berlin****Claire Schlichting** Komik **Köln****Frig Kullmann** Klavier **Frankfurt/M****Ingrid Larsen** Saxophon **Berlin****Edgar Bayerini** Mus. Clown **Karlsruhe****Musik: Städtisches Kurorchester Wiesbaden****Dirigenten: Hans Rothauf, Dr. Reinh. Merten,****Dr. Helmuth Thierfelder****Leitung: Eduard van der Bedde**

Ist der April auch noch so winterwüchsig u. launisch, unsere

Mitwirkenden sind es nicht. Adele Kern, die Koloratur-

sopranistin von der Berliner- und Wiener Staatsoper, der

Tenor Willy Treffner vom Opernhaus Frankfurt/M., der

urkomische Musikal-Clown Bayerini, die beliebte u. bekannte

Saxophonistin Ingrid Larsen, der weibliche Kobold Claire

Schlichting u. der gemütliche nette Schwabenhaus Hans

Lorenz, werden Sonnenstrahlen und Freude auch in die

Herzen der Griesgrämligsten senden.

Eintrittskarten zum Preis v. RM 1,-, 1.50, 2,-, 2.50 u. 3,- im Vorverk.:

Kurhaus-Tageskasse, Wiesbaden und bei Christmann, Theater-

kartenverkauf, Luisenstraße 42. / Für NS-Kulturgemeinde zu

ermäßigten Preisen nur in der Geschäftsstelle, Luisenstraße 3.

Capitol

Unser

Oster-Programm!

Die leichtbeschwingte,

walzerfrohe Film-Operette

Eine Nacht**an der Donau**

Dorit Kreysler

Ida Wüst

Wolfgang Liebeneiner

Leo Slezak

An den Feiertagen:

3 00 5 00 7 00 9 00

LUNA-TON-THEATER
SCHWALBACHER-STR. 57.

Das große Osterprogramm!

Marianne Hoppe, H. Speilmanns in

„Die Wert zum grauen Hecht“

Nach dem Roman der „Berliner Illustration“

von J. Freiherr von Reitzenstein f.

Gutes Beiprogramm! Anfang Feiertags 2.41, 6.20, 8.30

Jugendliche haben Zutritt!

Mainzer Bierhalle

Mauergasse 4-6

Spezialausschank der guten

Mainzer Aktien-Biere

An den Osterfeiertagen

Festtagsmenüs

zu mäß. Preisen. Garten eröffnet!

Für die Festtage

in der Wein- u. Bierstube Bender

Gerichtsstraße 5

Johannisberger Hölle Orig.-Abf.

Glas 30 Pf. im Ausschank

und das gute Martinsbräu-Export

Rafalatur

zu haben

Zahl. • Berlin

Säckerhülle f.

Bootshaus TANZ

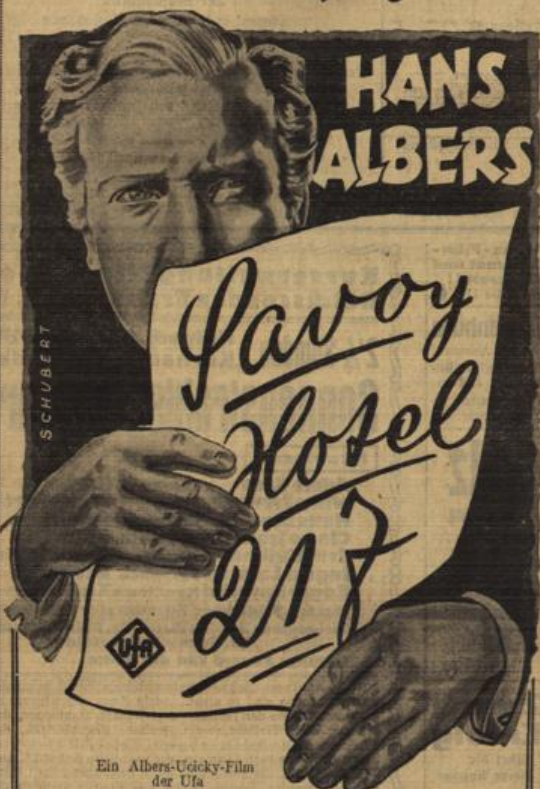
An beiden Feiertagen, ab 4 Uhr, Tanz frei

Bei günstiger Witterung ist das

Thermal-Freiluft-Schwimmbad

in Schlangenbad an den Osterfeiertagen geöffnet

Wasserwärme 24° Cels. gleichbleibend

Unser Oster-FestprogrammEin Albers-Uficky-Film
der Ufamit **Brigitte Horney, Käthe Dorsch**
Gusti Huber, René Deltgen, Alexander Engel
Aribert Wäcker, Paul Westermeyer
Hans Leibelt, Jakob Tiedtke

Drehbuch: Gerhard Menzel • Musik: W. Gronostay

Spielleitung: Gustav Ucicky**Hans Albers**dessen einzigartige Darstellungskunst aus dem
mit dem Staatspreis ausgezeichneten Ufa-Film
„Flüchtlinge“ noch in stärkster Erinnerung ist

siegt wieder

im Zeichen der Ufa

in einem neuen, großartigen Ufa-Film.

Das Moskau der Vorkriegszeit, in der sich die
ganze Romantik des Ostens, der sinnlich-stärke
Lebenswelt Asiens, barbarisch anmutender Prunk
u. die Eleganz, der Luxus des westlichen Europa
seltsam mischen, ist der Schauplatz des Films.**Ufawoche und Kulturfilm „Stuttgart“**Ostersonntag — 4.00 6.15 8.30
Ostermontag — 2.15 4.30 6.30 9.00Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen
an beiden Ufa-Kassen. — Tel. 27964**UFA-PALAST**

Ehren- und Freikarten ungültig

**Kultur-
Film
Matinée****Ostersonntag**

und

Ostermontag

je 11 Uhr Vormittag

2 Sonder-Aufführungen
des großartig auf Ver-
anlassung des Oberbe-
fehlsabers der Kriegs-
marine gedrehten Films**Mit Kreuzer
Karlsruhe**Ein Film
von Kriegsmarine und
AuslandsdeutschumDurch den Atlantik
nach Trinidad — Magalhä-
straße zum stillen Ozean —
Panamakanal — Fußballkampf
auf den Azoren — Äquator-
kreuz — In Rio de Janeiro.Bei den Deutschen in
Johannesville — Rianassa — Rajah
Besuch des Staatspräsidenten
von Peru auf der
„Karlsruhe“**Columbien**Parade des columbianischen
Heeres vor dem deutschen
Kommandanten**San Francisco**Begrüßung durch den Bürger-
meisterVancouver — Houston
Galveston — Charleston
Vigo, der span. Kriegsschiffen
Begegnung mit der „Linden“
auf hoher See u. v. a.Der Völkische Beobachter schreibt:
Spontane Beifallstürme
denkten...
Der Film wurde begeistert
aufgenommen... v.Vorverkauf an beiden Ufa-Kassen
Jugendliche haben Zutritt**UFA-PALAST****Kino für Jedermann**
Bleichstrasse 5**Greta Garbo****Fredric March** in**Anna-Karenina**

An den Feiertagen Anfang 2 Uhr.

Ununterbrochene Ton-Wiedergabe

WALHALLA**Unser Oster-Festprogramm:**Kammersänger **Heinrich Schlusnus**

zum ersten Male im Tonfilm

**LIEBESERWACHEN**Ein herrlicher Film in dem Tschaikowskys
gefühlvolle Melodien eine zarte Liebesgeschichte
umranken.

In den Hauptrollen:

Karin Hardt, Walter Rilla**Eugen Klöpfer, Walter Steinbeck**Kammersänger **Heinrich Schlusnus**Musik: **Alois Melichar**Regie: **Herbert Maisch**

Auf der Bühne:

Coll u. May

Die Autodiebe in Nöten

Kulturfilm — Das Neueste der Woche

**Oster-Fest-Stimmung
in „Unserer Walhalla“!**

Osterfeierlage Beginn ab 3 Uhr.

Der beliebte Ausflugsort zum
Waldbrestaurant „Zum Stollen“bei Feianerie
Erlitz, feibühel, Kuchen und
Torten, na, Kaffee, feibühel, Hofel-
u. Eßim. Schöterh-Bier, Sau-
macher Würst, Butter und Käse,
Schinken, Rippchen in bekannter
Güte jedem von früher bekannt.
Es ladet ein Familie Schön.**Saalebau „Bären“**
Bierstadt

Am 2. Osterfeiertag ab 7 Uhr

TANZ

Eintritt 30 Pf.

Tanz frei!

Dahlentnollen
munderliche Farben, verkauft
Heinrich Dunn,
Friedrichstraße 44, Sol rechts.**Union-Theater**
Rheinstraße 47**Knox**

und die lustigen Vagabunden

mit Hans Moser, Leo Slezak

Adele Sandrock und

Original**Pat und Patachon**Ein Spiel mit Herz, Humor
und entzückender Musik.**Wirtschafts-Eröffnung**

Wir eröffnen heute die renovierte Wirtschaft

„Zur neuen Adolfshöhe“**Hindenburgallee 91, Ecke Rheinblickstraße**

und bitten unsere verehrte Nachbarschaft sowie Freunde

und Gönner um gef. Unterstützung des Unternehmens.

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

Julius Stritter und FrauDer Einzige Woy zum Erfolg sind Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt

Unser Osterprogramm:

Mädchenjahre einer Königin

Ein lustiger Großfilm mit

Jenny Jugo

Olga Limburg, Renee Stobrawa, Otto Tressler, Friedrich Benfer, Paul Henckels

Sie haben über Jenny Jugo in „Pygmalion“ Tränen gelacht. Sie erleben sie nun als achtzehnjährige Prinzessin u. Königin von England in einem Film, der die große Künstlerin wieder in einer liebenswürdigen lustigen u. großen Rolle zeigt.

Jugendliche haben Zutritt

Anfangszeit an den Feiertagen: 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr

Preise: 50, 70, 90, 1.10, 1.50 RM.

Film-Palast

Schwalbacher Straße 8

Schulbücher

aller Schulen
neu und teils antiquarisch
vorhanden bei

Buchhandlung Schwandt
Rheinstraße 43, Ecke Luisenplatz

Tanzschule Krumm

Ostersonntag 4 Uhr

Rheingauer Hof • Schierstein

Bett. Sobl. 2.-
Danz. Sobl. 1.50
Saubere Arbeit.
Ausführung B.
Schuhmacherei
Köber,
Kranenstraße 4.

Appell

an die Kaufleute
sind Anzeigen im
Wiesbadener
Tagblatt



Schwierige
Vergrößerungen
Alte K. K. K.
Kirchgasse 11

SCALA VARIÉTÉ-THEATER

Unser Fest-Programm!
eine tolle
Variété-Schau

Mackway Camp, „Alles in Trümmern“
Herrn Klauenberg der Heidejäger
Gracia House u. Lady Prima-Akt
Scampo u. Sampa Exzentriker
Karl Wildau Grotesk-Komiker
John Hamilton Exposé-Sensuelle
2 Reinecke Kapsprong-Sensation
Guyoco Camp. Melange-Akt
Wildau-Waldau, komisches Duett

Tägliche: 8.15 - Karten: 50, 70, 1.20

An beiden Feiertagen: 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
Karten 30 und 50 Pfennig

Reit. „Zur Börse“

Mauritiusstraße 8.

An beiden Osterfeiertagen

größte Auswahl
in Spezialitäten

Feilschbutter, ja. Sahne, Sahne auf
Reis, Bouillabaisse, Rik. Schmelz,
Kalbskopf, Kalbsbraten, Kalbs-
filet/Wild, Kaffee, Ripp-
penner, Sauerbraten oder Reh-
ragout/Kartoffelbraten.

Fr. H. Rade Wwe.

Radio

große Auswahl
in allen Typen.

A. L. ERNST

Reparaturen - Antennenbau
Tausstr. 13 und Rheinstr. 41
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik



Hervorragend schöne Gewebe guter Qualität,
das Neueste der Mode - zeitgemäß preiswert!

Frühjahrs-Mantelstoffe

In engl. Geschmack, 140 brt., Mtr.
4.50 3.40 2.95 1.85

Für das moderne Complet

140 cm brt., Mtr. 5.25 4.90 3.90

Shetland, reine Wolle

140 cm brt., Mtr. 5.90 4.50 3.40

Krepp, reine Wolle

77 cm brt., Mtr. 1.58

Hammerkrepp

reine Wolle, in modernen Farb-
tönen, 95 cm brt., Mtr. 2.95

Woll-Cloqué

das mod. Gewebe, 95 brt., Mtr. 3.50

Woll-Romain

in vielen modernen Farben,
130 cm brt., Mtr. 3.75

Sandkrepp-Rayé

reine Wolle, in schönen Pastell-
farben, 130 cm brt., Mtr. 4.25

Georgette-Vicoreux

in den neuesten Farben
130 cm brt., Mtr. 5.75 4.25

Biesen-Georgette

reine Wolle, in modernen Pastell-
farben, 130 cm brt., Mtr. 6.75

Cloqué-Angora

das beliebte Modeweb
130 cm brt., Mtr. 4.90

Mattkrepp-Streifen

Kunstseide
95 cm brt., Mtr. 2.90 2.25 1.60

Mattkrepp-Drucke

Kunstseide
95 cm brt., Mtr. 3.60 3.40 2.35

Cloqué-Kunstseide

zweifärbig gewebt, 90 cm brt.
Mtr. 4.25 3.95 3.25

Maroc-Tupfen

Kunstseide
90 cm brt., Mtr. 2.15 1.85

Cloqué in modernen Farben

95 cm brt., Mtr. 3.45 3.25 2.95

Flamenga, Kunstseide

in großem Farbsortiment,
95 cm brt., Mtr. 1.95

Hahnentritt, Kunstseide

90 cm brt., Mtr. 2.25



Welchem

Brief wird der Empfänger am
meisten Aufmerksamkeits schenken.

Natürlich immer dem Brief, der schon von vornherein ein gutes Aussehen hat. Man ordnet die Post schon beim Öffnen nach dem guten Eindruck. Es ist wirklich so. Das, was angenehm auffällt, wird am ehesten geöffnet, und bei dem, das insgesamt gut aufgemacht ist, verweilt man am längsten. Ja, es sind gewöhnlich die schönen Briefbogen und die sauber aufgemachten Prospekte, Listen und Rundschreiben einzelner Firmen, die durch gutes Papier, sauberen Druck und gefällige Aufmachung imponieren. Aus diesen Dingen gewinnt man stets einen guten Eindruck, denn es ist eine Tatsache: Dort, wo die Brief- und Werbeschreiben, die Prospekte und Werbelisten in guter Aufmachung an den Kunden versandt werden, dort herrscht auch in allem der Qualitätsgrundsatz vor. Darum legen auch die erfolgreichen Firmen besonders große Sorgfalt auf das gute Aussehen ihrer Geschäftsdrukwerke. Und wenn Sie es ebenfalls so machen, dann können Sie bei Ihren Kunden nur gewinnen. Ziehen Sie unsere gut eingerichtete Druckerei in dieser lohnenden Mitarbeit heran.

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden, Langgasse 21 - Telefon 50621



Der Kenner
trinkt Brenner

7/20 Liter 0.20

nur Nerostraße 41



Täglich ab 8 Uhr abends
Sonn- und Feiertag ab
4.30 Uhr nachmittags

Mainz

Café Königshot

im Hause Hotel Rheingauer Hof
direkt am Hauptbahnhof.

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Tafel-Ordnung

Villeroy & Boch

Wand- und Bodenplatten - weltberühmt

Vertretung: Carl Reichwein

Wiesbaden, Hellmündst.

Spezialgeschäft für alle Plattenarbeiten.

KRANZ

früher Jos. Wolf / Wiesbaden, Kirchgasse 62



Der erste Sturmangriff.

Von Erich Dietrich.

Nun also wissen wir's: heute nachmittag sind wir dran. Aber schämmer, wir haben's eben erst erlebt beim Gegner, was es bedeutet, dieses infamste Wort: „Angriff!“ Ganz wohl ist uns nicht bei dem Gedanken, daß es uns möglicherweise ebenbürtig ergötzen könnte wie heute früh dem Tommy, der bei seinem — obenrein mitgeführten — Angriff ein schweres Blutopfer bezahlen mußte.

Die 9. Kompanie ist vorsichtig und unbemerkt vom Engländer in unsere Linie eingedrungen. Sie sind die ersten, die an den Feind kommen. Zwei leichte Maschinengewehre bringen sie mit. Wir lachen überheblich über dieses „Kinderpielzeug“, aber ihr Zugführer, ein preussischer Bize mit dem G. K. 1. erzählt, wie er sich bei Cambrai mit zwei Reuten seiner Kompanie, auf Feldwege abgeschnitten von den Seinen, mit einem leichten MG. zwei Tage und zwei Nächte gegen eine Überzahl von Franzosen habe halten können, bis der besessene deutsche Gegenstoß kam.

Je näher die Stunde des Angriffs kommt, desto schweiger werden wir. Sogar Witsch ist schüchtern. Er beschäftigt sich immer wieder mit seinem Brotbeutel und ist schüchtern, als er endlich die letzte Pfeilschleife gefeiert hat.

Endlich wird es langsam drei Uhr. Unerröcklich ist dieses Warten; es zerrt an allen Nerven. Wir horchen gespannt nach hinten. Werner schildert uns oft den gewaltigen Eindruck des ersten gigantischen Schalles der beginnenden Artilleriegeschläch, die die großen Offensivschlachten im Westen einleiten pflegt. Wir „Neuen“ sind auf allerhand gefoht.

Punkt drei Uhr sehr unser Feuer ein. Eine Serie von Abschüssen dringt an unser Ohr, und nun zieht es freischend, lautend und bohrend über uns hinweg. Rauchsäulen jaden drüber am Bahndamm auf und wenige Sekunden später hören wir das reißende Bersten der Einzelhölze. Von Minute zu Minute heizt sich das Feuer.

Nach einer Viertelstunde wird es plötzlich still. Wau? Wir bliden uns erstaunt an. Soll das die ganze Artillerievorbereitung sein? Nach wenigen Minuten beginnt das Feuer von neuem. Aber eine einzige Batterie scheint hinter uns zu schießen. Hier dünne Abschüsse hören wir, dann weiter links ein paar Abschüsse, nun rechts, — so flackert das Feuer müde dahin. Wir verfolgen das mit zunehmender Sorge. Hempel schreit: „Kinder, ist das alles? Da wird sich der Tommy freuen!“ Es ist das alte Lied des Infanteristen von 1918: der Materialmangel ist allzu bitter fühlbar, und wenn die Artillerie sparen muß, dann wird der Infanterist zur Ader gelassen.

Immer weiter rückt der Uhrzeiger vor. Jetzt ist es drei Uhr fünfundvierzig. Wau, — endlich! Noch einmal lebt das Feuer unserer Artillerie auf und schwillt zu einem einzigen Rollen und Dröhnen an. Wir schreien uns an und können uns nicht mehr verhehlen. Mit hämmenden Herzen liegen wir da und schauen in diesen Weltuntergang da vor uns. Die Erde bebt, die Luft zittert und flattert.

Werner steht auf die Uhr und hebt den Arm. „Herzliche maden!“ Soll das heißen, überflüssig, Werner, wir sind längst soweit! Da schneit unser Artilleriefeuer sekundenlang, steht dann erneut ein und nun tanzen und springen die schwarzen Rauchfontänen der Einzelhölze hinter dem Bahndamm hin und her. Unsere Feuerwalze hat sich nach vorn

in Bewegung gesetzt. Der Augenblick des Angriffs ist gekommen.

Der Engländer scheint unsere Absicht zu kennen; denn im gleichen Augenblick, da unsere Feuerwalze vorrückt, steht sein Speerfeuer ein hüßlich im Ru das Vorfeld in Dreck und Qualm. Da fliehet Himmel, da sollen wir auch erst noch hindurch, ehe die englischen MG.s unsere Linie abdrücken...?

Der preussische Bize springt als erster auf, dicht gefolgt von den Reuten seines Juges, die weit auseinandergezogen vorspringen. Wir sehen sie im wehenden Rauch verschwinden. Nun ist auch unsere Stunde gekommen. Brandt packt das MG. am Kettenstange des Dreibecks, während Werner das Gewehr links und ich rechts mit einer Hand am Dreibeck vorwärts reißen. In der Rechten schleppe ich noch zwei Munitionskisten. So klapfen wir nicht gehend als trabend im flandrischen Dreck vorwärts. Wir sehen im langsam verziehenden Rauch hundert Meter vor uns den Bahndamm. Und richtig: da liegen ja auch einzelne Reute unserer 9. Kompanie vor uns und feuern, was das Zeug hält. Wir nehmen „Stellung“ in gleicher Höhe mit der ausgebreiteten Sturmfront. Wie gut, daß wir gerade hinter einer flachen Bodenwelle liegen. Hier haben wir ausgezeichnete Sicht und können selbst kaum gesehen werden.

Brandt hat schon ein Ziel; ich reiße einen der Kästen auf und schiebe das Gut in den Zuführer, da prallt unser Feuer los. Nun sehe ich auch, wohin Brandt schießt. Er gibt Punktfeuer auf ein englisches MG., das in weit vorliegenden Stellung unsere 9. Kompanie unter Flankenfeuer nimmt. Und sehe, — bravo, Brandt! — wie plötzlich das Lewisgewehr schwelgt, gerade, als unser Gut durch ist. Da bemerke ich, halb nach rechts schießend, wie im Aufspringen der preussische Bize die Arme weit ausbreitet und

sein Körper nach vorn überschlägt; in derselben Sekunde taumelt eine andere Gestalt halb hinter uns wie betrunken zur Seite und rollt sich an der Erde umeinander. Der flandrische Tod erntet... Und jetzt ist es vor unserem Gewehr auf, jetzt hat man uns da drüben erkannt. Aber was zum Teufel steht das Biest von MG., das uns hier in aller Ruhe unter Feuer nimmt? Ich presse mich an die Erde, wage nicht, den Kopf zu heben und Ausschau zu halten. Da hat Brandt den neuen Feind schon ausgemacht. Feuer schlägt aus unserem Gewehr. Auf dem Rücken liegend, führe ich ihm den Patronengurt zu.

Brandt macht eine Weile mit der Hand; sie soll heigen, erbeugt. Werner spinnt auf und läuft vorwärts; Brandt haut sich das MG. samt Dreibeck allein auf die Schulter und stürmt ihm nach. Karl und Hansel schleppen ihre schweren Munitionskisten hinterher. Ich nehme jedem einen Kasten ab, da ich nun beide Hände wieder freibabe.

Schneller als erwartet, haben wir im englischen Graben, der durch unser Artilleriefeuer böse zugerichtet ist, wir räumen die Toten beiseite und bauen in Sekundenbruchteilen unser Gewehr in die rückwärtige Deckung des englischen Grabens ein, Schützstellung Baillou.

Rechts von uns tobt ein erbittertes Handgemenge. Handgranateneinschläge fallen herüber. Dort tolt der Zug des preussischen Bize — nun ohne seinen heiligen Führer — die englische Stellung auf, haben wir wieder einmal Schein geholt! Wie unsere gesamte Gemeindeführung in knapp fünfzehn Minuten das verfallene und unter düstern Artillerie- und MG.-feuer liegende Trichterfeld ohne Verluste durchlaufen hat, das scheint uns fast ein Wunder! Vom Gewehr V find zwei Schützen tot, ein dritter Schütze und der Gemeindeführer schwer verwundet. Aus unser Zugführer, Bischofswedel taucht, ist unter den Gefallenen und Unteroffizieren Werner übernimmt einstweilen den Zug.

Mit Genehmigung des Verlags R. A. Koehler in Leipzig entnommen aus: Erich Dietrich, „Der Kampf um die Kameraden vom Gewehr“.

Beobachtungsspiele.

Nur wer die Augen offenhält und sich bei allem, was er tut und sieht, seine Gedanken macht, wird im Leben weiterkommen. Die Beobachtungsgabe läßt sich wie jede andere menschliche Fähigkeit mit Erfolg schulen und vertiefen. Anregungen zu solcher Schulung sind hier gegeben, und langweilig werden die Spiele bestimmt keinem Jungen sein.

Wie war der Film?

Ein edler Spender hatte dem Jungen die Möglichkeit verschafft, gemeinsam in den Film „Hühner“ zu gehen. Alle freuten sich schon darauf. Für kurz war das natürlich ein Anlaß, den Besuch des Kinos mit einem Wettbewerb der Jungenjahre zu verbinden. Scharfe Beobachtung und Überlegung sollten den Ausweg geben.

Jeder einzelne Junge bekam vorher einen vervielfältigten Zettel mit folgenden Fragen:

1. Was bleibt in der Handlung des Films ungenügend geklärt?

2. Was erscheint dir an der Handlung des Filmes als unwahrscheinlich?
3. Währe dich zur schauspielerischen Leistung der Hauptdarsteller.
4. Welches Bild gewinnst du aus dem Film von den politischen Verhältnissen in Charbin in der Zeit, in welcher die Handlung spielt?
5. Weist du Änderungsvorschläge zur Verbesserung des Filmtitels?
6. An welchen Stellen des Filmes nimmst du an, daß Auflagen und Attrappen verwendet worden sind?

Jeder Junge sollte am Abend nach der Vorstellung zu Hause ohne Besprechung mit Kameraden oder anderen Leuten die Antworten schriftlich niederschreiben und begründen. Für jede der Antworten, die nach Kuris Meinung gut und erschöpfend erteilt war, gab es drei Punkte, für jede anmerkwürdige Lösung einen Punkt, während für Fehler in der Antwort drei Punkte abgezogen wurden. Damit ergab sich die Reihenfolge für die einzelnen Jungen und durch Zusammenrechnung das nun den einzelnen Jungenklassen erzielte Durchschnittsergebnis, die folgende Jungenliste.

Die Aufgabe machte den Pimplen Spaß, und es ergab sich doch eine Menge von Einwendungen, obwohl die Meinung darüber ungeteilt war, daß dieser Film wertvoll und vorzüglich sei.

Schaufensterprüfung.

Für die Lösung der nächsten Aufgabe, war diesmal die Erklärung des Stadtspiels, das jeder drei Tage Zeit zur Verfügung. Es sind fünf Fragen zu beantworten. Bei ist verboten, die Ergebnisse untereinander auszutauschen. In Zweifelsfällen, ob das doch geschehen ist, werden nach Klarstellung die Schuldigen aus dem Wettbewerb ausgeschlossen, und ihre Punkte kommen ihrer Jungenjahre nicht zu gute. Abgesehen ist es ja auch möglich, daß bei Austausch der Meinungen von allen ein Fehler nachgemacht wird.

Die Fragen lauten folgendermaßen:

1. In welcher Straße unseres Vortores sind die meisten Ladengeschäfte?
2. Wieviel Geschäfte befinden sich in dieser Straße?
3. Darunter wie viele Lebensmittelgeschäfte?
4. Wie viele Schaufenster haben insgesamt die Geschäfte dieses Zweiges an dieser Straße?
5. In welchen dieser Schaufenster sind die meisten Attrappen, und wie viele Attrappen sind das?

Da muß ich zunächst erklären, was eine Attrappe ist. Es ist entweder ein leerer Karton oder sonst eine Fälschung, in der keine Ware enthalten ist. Oder aber die Nachahmung der Ware selbst durch künstliche Präparate.

Bei Meinungsverschiedenheiten im Ergebnis entscheidet lediglich meine eigene Ansicht. Ich werde versuchen, auch dadurch irreführen, daß ich während dieser drei Tage mich in verschiedenen Geschäftstrahen herumtreibe. Wo eine Straße nur teilweise unserem Stadtteil zugehört, ist die Grenze des Stadtteils für die Feststellungen entscheidend. Wie diese Grenze verläuft, kann sich jeder hier auf meinem Stadtplan ansehen und einprägen. Darüber gebe ich auch noch während des Wettbewerbs Auskunft.

Jeder einzelne erhält für jede von ihm richtig beantwortete Frage einen Punkt. Er kann also im Höchstfalle fünf Punkte und die Jungenjahre im Höchstfalle 75 Punkte bekommen. Das wird aber keiner Jungenjahre gelingen. Zum mindesten die Hälfte Frage werden sehr viele von euch nicht richtig beantworten. Zur Lösung gehört Überdacht, denn die Zeit ist zu knapp, als daß ihr den ganzen Stadtteil abklaffen könntet. Austausch der Beobachtungen aber ist, wie gesagt, streng verboten. Somit sind Überlegung und Beobachtungsgabe erforderlich.

Vorstehende Aufgaben entnehmen wir dem interaktanten Büchlein „Stadtschulspiele“ von Max Götting, das im brandischen Verlage, Stuttgart, erschienen ist und eine Fülle Anregungen für den einzelnen wie für Gruppen enthält.

(Die Schriftleitung.)



Osternmorgen.

Holzschnitt von Geo Tyroller. (Deike, M.)

Die nationale Bedeutung der Reichsautobahnen.

Von Dr.-Ing. Fritz Todt.

Generalkommissar für das deutsche Straßenwesen.

Aus der Geschichte haben wir gelernt, daß jede bedeutende Straße, Eisenbahnstrecke, Kanal, die Straßen Napoleons, die Infanterien oder die Straßen des chinesischen Kaisers, so werden auch die Straßen Adolf Hitlers mit dem Leben des deutschen Volkes in den nächsten Jahrhunderten untrennbar verbunden sein. Ja selbst, wenn sie einmal keinen materiellen Wert mehr besitzen sollten, werden sie gleich den Römerkaminen ihren geschichtlichen Wert behalten, als Denkmäler unserer Zeit.

Mit dem Bau der Reichsautobahnen sind aber vor allem auch große und weitreichende nationale Aufgaben in Angriff genommen worden.

Die erste nationale Aufgabe, die noch nicht durch die Straße selbst, sondern durch ihren Bau zu lösen war, war

Durchschlag, jede Stützmauer muß wertmäßig anständig ausgeführt werden. Gerade das kleine Mauerwerk ergibt den Bauern zu guter Arbeit.

Es ist in Europa kein Vorbild bekannt für unsere Einrichtung der Landschaftsmauern, die jeden technischen Straßenbau als Geisteswerk der deutschen Landschaft betonen. Diese Gegenwartsaufgabe der Erziehung zu anständiger Bauzucht ist wohl die schwierigste, aber wenn sie gelöst wird, auch die dankbarste. Schwere materielle Vorteile sind hier zu überwinden; es liegt hier an dem Kampf um die Wiederentdeckung des Naturgesetzes in seine Rechte erinnert. Die älteste Eisenbahnbrücke ist 90 Jahre alt und hat in diesen Jahren bereits viel Schicksal erlebt. Die ältesten Brücken aus Naturstein haben schon weit über 1000 Jahre und heute noch tragen sie ohne nennenswerte Unterhaltungskosten den schwersten Verkehr von Straßenbahnen und Lastwagen.

Unter den Gegenwartsfragen der Reichsautobahnen ist neben der arbeitspolitischen, neben der bautechnischen, als dritte, die verkehrspolitische Aufgabe der Reichsautobahnen zu lösen. Diese Aufgaben werden schon in diesem Jahre mit der Vervollendung der ersten tausend Kilometer fertigen Autobahnen immer dringender. Die Lösung dieser Aufgaben liegt zwar nicht in der Hand des bauenden Ingenieurs, sondern in der Hand der Verkehrrichter, die die Verkehrsverhältnisse und von der Verkehrsrichterschaft gelöst werden. Aber es ist selbstverständlich, daß wir, die wir an diesen Straßen jahrelang gearbeitet haben und weiterhin arbeiten werden, auch die Verkehrsentwicklung auf diesen Straßen niemals aus den Augen lassen können. Die Straßen Adolf Hitlers sollen ihren Verkehr von selbst, wie auch die Straßen Roms und Napoleons ihre Bedeutung ererbten, wie auch die Eisen-

bahnen vor 100 Jahren ihren Verkehr geholt haben, als die Zeit ihres technischen Aufstieges gegeben war.

Heute kann man die fertigen Teilstrecken der Reichsautobahnen, die am härtesten befahrenen Straßen Europas, und wenn erst einmal die Verlängerungen auf Hunderten von Kilometern angegeschlossen sind, werden die Reichsautobahnen auch die am härtesten befahrenen Straßen der Welt sein. In immer stärkerem Maße wird sich der private Personenerverkehr des Kraftverkehrs bedienen. Hierfür hat ein Beispiel: 1935 waren 2,6 Millionen Ausländer in Deutschland und weit über 500 000 fremde Kraftwagen. Rechnen wir, daß diese Kraftwagen durchschnittlich mit 3 Personen besetzt sind, so kamen schon mehr als die Hälfte aller Gäste des Auslandes 1935 im Kraftwagen nach Deutschland.

Am Güterverkehr wird immer wieder behauptet, daß der Kraftwagen auf der Straße über gewisse Transporte und Güter hinaus unwirtschaftlich sei. Aber dieser Behauptung steht die Tatsache gegenüber, daß in der ganzen Welt die Güter auf den Kraftwagen abwandern, und zwar in einem Umfang, der nicht möglich wäre, wenn die Bedeutung durch den Kraftwagen nicht ganz gewaltige Vorteile brächte.

Die jahrzehntelange gekemmte und geklammerte Entwicklung des Kraftverkehrs hat nun einen Sprung getan, so daß allen anderen nichts übrig bleibt als diesen Sprung mitzumachen, wenn sie nicht in Gefahr laufen wollen, den Anschluss zu verlieren. Es bleibt zu wünschen, daß der deutsche Vorpionier auf dem Gebiet der Straßenbaukunst Anlauf gibt, auch die viel größere Aufgabe zu lösen, die darin besteht, das gesamte Verkehrsnetz aus seinem, in allen Ländern unbefriedigenden Zustand zu einer für Volk und Nation erhellenden Gestaltung zu führen. In der Lösung dieser nationalen Aufgabe kann Deutschland zugleich anderen Ländern vorangehen.



Auf der Reichsautobahn Berlin-Stettin.

Auf der jetzt eröffneten Teilstrecke der Reichsautobahn Berlin-Stettin fahren bereits die neuen Reichsautobahn-Daimlerbusse. (Pressefoto, M.)

eine arbeitspolitische. Es galt, durch eine ganz große Arbeit von längerer Dauer ein Werk in Angriff zu nehmen, das direkt oder indirekt in ganz Deutschland eine große Anzahl früherer Arbeitsloser in Brot und Verdienst versetzt. Diese Arbeit mußte im Gegensatz zu den früher probierweise aufzufordernden Arbeitsbeschaffungsprogrammen auf eine lange Reihe von Jahren in gleichem Umfange bestehen bleiben, so daß nicht nur der einzelne Arbeiter, sondern auch die damit besetzte Industrie und Wirtschaft durch eine lange Beschäftigung gesichert konnten. Diese arbeitspolitische Aufgabe der Reichsautobahnen kann seit der Bauzeit 1933 als gelöst bezeichnet werden. Über 4 Millionen Arbeiter sind seit 1933 direkt und indirekt beim Bau der Straßen Adolf Hitlers beschäftigt und bleiben in den nächsten 5-7 Jahren in Arbeit. Rechnen man die beim Bau der Reichs- und Landesstraßen beschäftigten Arbeiter dazu, so finden jährlich 400 000 bis 500 000 Arbeiter ihren Verdienst durch Straßenbau. Diese arbeitspolitische Aufgabe wurde oder wird nicht mehr rein materiell gelöst, sie mußte nationalsozialistisch gelöst werden.

Die mehrjährige Unterbringung von annähernd 30 000 Arbeitern in Lagern, für die der Führer selbst die ersten Entwürfe skizzierte, ist heute auch allgemein bekannt. Ein Autobahnarbeiter antwortete einmal auf die Frage, was nun an unsern Lagern nationalsozialistisch ist: „Unsere Fahne und unser Sab“. Er hat damit ganz treffend auf ideellen und materiellem Gebiet das Wesentliche eines heutigen Reichsautobahnarbeiters gegenüber der winzigen Bauarbeiterunterbringung früherer Zeiten gekennzeichnet.

In einer Reihe weiterer Einzelheiten war die Reichsautobahn auf arbeitspolitischem Gebiet vorbildlich. Es sei hier an die Einführung der Gemeinnützigkeitsverpflichtung an Stelle der früher üblichen, meist nicht einwandfreien Rationierung erinnert. Zu einem Tageslohn von 1,10 bis 1,30 RM. erhält der Arbeiter heute in reichhaltiger und guter Weise Frühstück, Mittag- und Abendbrot. So erinnere man sich an die desolate Wohnverhältnisse für verheiratete Arbeiter und vor allem an die mehrjährige Verbringung von Unfallschicksalen.

Wir wollen, daß in allen Einzelheiten der Name Adolf Hitlers verpflichtend, daß in seinem Geiste gehandelt wird, daß der deutsche Arbeiter den Glauben an den Nationalsozialismus behalten und festhalten kann. Einst wurden Eisenbahnen und Straßen ohne jede kulturelle Rücksicht, rein materiell entworfen und gebaut. Der Verkehrsweg wurde dadurch zu häßlichen Fremdkörpern in der Landschaft, und das einzelne Bauwerk, z. B. eine Brücke, war ein Betonblock, dem jeder höhere Ausdruck fehlte. Die Straße Adolf Hitlers mußte auf dem Gebiet der Technik zum Ausdruck unserer neuen Zeit werden. Deutschland mußte schöner werden.

Straßen geben durch ganz Deutschland. Jeder sieht, wie an der Straße gebaut wird. Wenn wir beim Straßenbau nicht nur bei den Reichsautobahnen, sondern bei allen Straßen, wo eine anständige Bauzucht erfordern, so muß sich dieses Vorbild der Straße auf das gesamte Bauwesen auswirken. Diese Aufgabe erfordert eine unendliche Kleinarbeit. Nicht nur die ganz großen Brücken, jeder kleine

Als Biebrich Garnisonstadt war.

Es war erst in diesen Tagen, daß in Wiesbaden-Biebrich eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die vormaligen Biebricher Unteroffizierskaserne eingeweiht wurde. Die Unteroffizierskaserne war aber nicht Biebrichs erste Garnison. Die ersten Soldaten erhielt unsere heutige Vorstadt schon nach 1707, wenn sie auch nur eine bescheidene Kaserne darstellte. Um diese Zeit war die nassauische Residenz nach Biebrich verlegt worden, und aus diesem Anlaß wurde eine Schloßwache (damals fand erst ein Teil des östlichen Alügels des späteren Schlosses), bestehend aus einem Kapitän und einer kleinen Jäger Kompanie, geschaffen. Diese kleine Truppe bildete zunächst nur den Kern der Wache, denn die Wache selbst wurde durch Biebricher Bürger, die abwechselnd mit Wachdienst versehen mußten. Wenige Jahre später, 1714, kam dann erstmalig eine richtige soldatische Formation nach Biebrich; die Offiziere kreisförmig wurde nach Biebrich verlegt und in Bürgerhäusern untergebracht. Einige Zeit später hielten auch eine Grenadierkompanie und ein Fähnlein Reiter in Biebrich ihren Einzug, die ebenfalls in Bürgerquartieren unterkamen mußten.

In diesem Umfang und Zustand blieb die Biebricher Garnison bis Anfang des vorigen Jahrhunderts, zu welcher Zeit das Nassauer Land seinen Truppenbesatz vergrößerte. Biebrich wurde Standort für zwei Bataillone Infanterie und eine Schwadron reitende Jäger. Während die Infanterie auch jetzt noch in Bürgerhäusern in Quartier kam, wurde der dem Landesfürsten gebührende Adelshof zur Aufnahme der Jäger - daher der spätere Name „Jägerhof“ - hergerichtet. Nachdem sich das Nassauer Land nach 1806 dem Rheinbund angeschlossen hatte, mußten die Rheinbündler unter dem Druck Napoleons ihre Truppenbesätze vergrößern. Dies wurde auch in Biebrich bemerkt. Die Infanteriebataillone wurden vergrößert, aus der einen wurden zwei Schwadronen reitende Jäger. Für die letzteren wurde nacheinander bei dem Kaserneplatz (dem späteren Markt) und heutigen Adolfsplatz eine Kaserne erbaut, so eine andere Unterbringung nicht möglich war. Es ist bekannt, daß die Biebricher Garnison dann an den „Feldjäger Napoleons“ teilnahmen mußte und dabei mit den Engen kämpfte. Die Infanterie kam aber nicht mehr nach Biebrich zurück, die Jäger wurden aufgelöst.

Biebrich blieb nun ohne Garnison bis 1833. In diesem Jahre wurde das Jägerbataillon des 2. Reg. Infanterie regiments nach Biebrich in die frühere Kaserne der berittenen Jäger verlegt. 1853 wurde dieses Jägerbataillon in ein Jägerbataillon umgewandelt. Dieses Jägerbataillon, vier Kompanien stark, wurde als Kavallerietruppe aufgegriffen, für die in den Jahren 1857-60 die große Kaserne am Rhein erbaut wurde, die 1200 Mann aufnehmen kann. 1861 bezogen die Jäger ihr neues Heim, die neue Jägerkaserne genannt. Hinzu kam die nassauische Pionierkompanie. Die alte Jägerkaserne am Adolfsplatz verfiel dem Abbruch.

Mit dem Übergang des Nassauer Landes an Preußen kam 1866 auch das Ende der nassauischen Truppen und der nassauischen Biebricher Garnison. Am 22. Juni 1866 rückte das Jägerbataillon, die letzte nassauische Garnison, von Biebrich ab. Am 19. Juli 1866 ergreifen preussische Truppen, ein Zug Infanterie und Landwachtinfanterie, Besitz von Biebrich und blieben bis Ende August dort in Bürgerquartieren. Und noch in demselben Jahre wurde Biebrich Standort eines preussischen Truppenteiles, das 2. Bataillon 3. Infanterie regiments 80 bezog die Biebricher Kaserne am Rhein. Dieses Bataillon mußte aber schon bald der neugebildeten preussischen Unteroffizierskaserne Platz machen, die am 1. Okt. 1867, über 500 Köpfe stark, in der ehemaligen Jägerkaserne aufgenommen wurde. Hier auch ihr Geschick in Biebrich war zunächst nicht von langer Dauer. Am 19. Juli 1870 brach der Krieg gegen Frankreich aus. Infolge dieses Ereignisses kam der größte Teil der Unteroffizierskaserne zum mobilen Heer, der Rest wurde der Unteroffizierskaserne Weingarten zugeteilt. Doch schon im Oktober 1870 wurde die Unteroffizierskaserne Biebrich mit einer Stärke von etwa 400 Köpfen neu gebildet. 1885 wurde sie auf den Stand von 19 Offizieren, 58 Unteroffizieren und 508 Mannschaften gebracht, an dem in der folgenden Zeit wesentliches nicht mehr geändert wurde.

Erst 1914, wenige Monate vor Ausbruch des Weltkrieges und im 47. Jahr des Bestehens der Unteroffizierskaserne, gab es noch wieder einen Wandel in Biebrich. Die Unteroffizierskaserne verließ Biebrich, um nach Wehrhahn überzusiedeln. Die Kaserne am Rhein nahm für die Folge einen Teil des zum Regiment erweiterten Pionierbataillons 25 km. feiner Organisationsaufbau. Eine Unteroffizierskaserne hielt in der vor dem Nordostausgang der Stadt neu erbauten zweiten Biebricher Kaserne ihren Einzug. Alle diese Ereignisse sind den meisten Biebrichern

aus eigenem Erleben noch in Erinnerung. Es kam dann das Kriegsende und in seinem Gefolge das Versailles Schanddiktat, das dem Rheinland die Herrschaft fremder Truppen und so auch Biebrich französische und englische Besatzung aufzwang, die die Biebricher Kaserne mit Besatzung besetzte. Zwar mußten diese fremden Truppen schon 1930 die letzte Besatzungslage und damit auch Biebrich verlassen. Aber noch konnten die Biebricher Kaserne ihrer Aufgabe deutsche Männer für die Zeit ihrer Erziehung und Ausbildung zu wehrhaften Soldaten anzuweilen, nicht wieder zugeführt werden. Denn nach Versailles das Versailles Diktat die deutsche Wehrmacht auf ein im Ernstfall zur Verteidigung völlig unzureichendes, kleines Berufsheer und noch dorthin das Versailles Diktat jede deutsche Garnison im Rheinland, ein Zustand, den unser wehrlicher Nachbar glaubte verewigen zu können. Vor einem Jahr hat der Führer dem deutschen Volke die Wehrhoheit wiedergegeben, am 7. März d. J. hat er das deutsche Volk von den letzten Fesseln des Versailles Diktates befreit. Das Rheinland hat, von der Bevölkerung mit größter Freude und herzlichster Begeisterung aufgenommen, wieder Friedensgarnisonen erhalten.

Qualen
Sich
nicht

Benutzen Sie
Schnellbinder
RuckZuck

Schnellbinder Ruck-Zuck NUR in Läden erhältlich

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 18 Uhr: Die Wiederkehr. Ein musikalischer Weltakt am Osterfest. 19 Uhr: Musikalische Zueignung. 20 Uhr: Osterzeit - frühe Zeit. 24 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Breslau: 14.35 Uhr: Das liebe alte Lied. 18.20 Uhr: Klaviermusik. 18.50 Uhr: Dittell u. Völkner. 19.00 Uhr: Der blaue Montag. 22.30 Uhr: Tanzmusik. 23.00 Uhr: Was ihr wollt. 19 Uhr: Szenen aus Goethes Faust.

Köln: 17 Uhr: Sauter Nachmittags. 20 Uhr: Orchesterkonzert.

Königsberg: 14.15 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Sauter Nachmittags. 18.20 Uhr: Volkslieder. 19 Uhr: Preussisches Sagenliedbuch.

Leipzig: 17 Uhr: Virtuose Kleinigkeiten. 18 Uhr: Sauter Nachmittags. 22.15 Uhr von Barham: Osterbrände in Polen.

München: 17 Uhr: Die Linden Lüste sind erwacht. 18 Uhr: Frühling. Eine heitere Dialektfolge. 19 Uhr: „Die Schergen von Rapp“. Hörspiel.

Saarbrücken: 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18 Uhr: „Victoria“. Eine musikalische Ranzelle. 19 Uhr: Wir wandern in den Frühling.

Stuttgart: 15 Uhr: Musik am Hofe Friedrich des Großen. 15.30 Uhr: Ritter von hohen. 16 Uhr: Sauter Konzert. 18.15 Uhr: Geigenmusik. 20 Uhr: Sauter Tanzfest.

Beachten Sie am Dienstag!

Berlin: 16.30 Uhr: Musikalische Kleinigkeiten. 17.30 Uhr: Von deutscher Art und Kunst. 19.15 Uhr: Klaviermusik zu vier Händen. 20.10 Uhr: Beliebte Lieder und Gesänge. 21.20 Uhr: Tanzmusik.

Breslau: 15.30 Uhr: Lieder von Hanna und Mozart. 19 Uhr: Alte deutsche Volksmusik.

Hamburg: 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17 Uhr: Neue Volks. 17.15 Uhr: Sauter Stunde. 18 Uhr: Virtuosenkonzert. 19 Uhr: Lieder von Venz. 20.10 Uhr: Militärkonzert. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 23.00 Uhr: Sauter.

Köln: 16 Uhr: Sauter. 16.25 Uhr: Kammermusik. 17.30 Uhr: „Liebeslied“. Ein Festus von gemischten Chören und Solis. 18 Uhr: Alte und neue Töne. 18.45 Uhr: Die Gule aus Athen. Komödie von Zober. 20.10 Uhr: Sauter Abend.

Königsberg: 15.45 Uhr: „Der Jüdel Napoleons“. Hörspiel. 16.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19.10 Uhr: Hörfolge um Theodor Körner. 19.40 Uhr: Lieberhunde.

Leipzig: 16.20 Uhr: Musikalische Landstabsbilder. 18 Uhr: Klaviermusik. 19 Uhr: Altdeutsche Balladen. 19.30 Uhr: Gitarrenmusik. 20.10 Uhr: Umkehr am Abend. 22.30 Uhr: Orchesterkonzert.

München: 16.30 Uhr: Münchner Komponisten. 17.15 Uhr: Mit der Geige, dem Bogen. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19 Uhr: Eine heitere Stunde Vortragsziehung. 23.30 Uhr: Heitere Konzerttöne.

Saarbrücken: 19 Uhr: Schallplatten. 20.10 Uhr: Geschichten, Lieder und Tänze aus Großmutterzeiten. 22.30: Nachtgelang. 23.30 Uhr: Virtuose Musik.

Stuttgart: 16 Uhr: Sauter Musik. 19 Uhr: Schallplatten.

Möbel

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Das große Haus zeigt in
5 Etagen u. 14 Schaufenstern
das Neueste u. Preiswerteste

Größte Ausstellung von Wiesbaden und Mainz.

Herbst

Friedrichstraße 34

Ihre Verlobung geben bekannt

Josel Beyersdörfer
Max Steeg

Ostern 1936

Wiesbaden
Schlageterstr. 184Wiesbaden
Adlerstraße 67

Stadt Karien

Julie Weiland
Karl Wolf
Verlobte

Wiesbaden, Ostern 1936
Heilmundstraße 35 Helenenstraße 30

Ihre Verlobung geben bekannt

Lucie Römer
Willi Hammer

Wiesbaden
Zimmermannstr. 1

Rothenberg i. O.

Ostern 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Luise Thiele
Hans Emrich

W.-Schierstein

Wiesbaden

Ostern 1936

Brautleute

KAUFEN DIE
AUSSTATTUNG
BEI

FRANKE
HAUS-UND KÜCHENGERÄTE

FRÜHER
FÜRST-WÜRTEMBERG
NEUGASSE 11 / TEL. 27824

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Billiger Lospreis!
Günstiger Spielplan!

etwa **43%** aller
Lose gewinnen!

Lospreis je Klasse:

$\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
3.- 6.- 12.- 24.- RM

Anteilige Pläne kostenlos, Listen
und Porto besonders.Spielbeginn: **24. April**

Die Staatl. Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden:

Glücklich
Gr. Burgstr. 14
F. 25885

E. Kern
Adelheidstr. 28
F. 24231

Oelbermann
Bahnhofstr. 6
F. 22467

Hanni Schütz
Rudolf Glaser
Verlobte

Wiesbaden
Kaiser-Friedrich-Ring 70Wiesbaden
Kauber Straße 6

Ostern 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Dr. med. Hildegard Gruber
Dr. med. August Drinnenberg

Wiesbaden, Hünfeld, Ostern 1936
Kleiststraße 4

Stadt Karien.

Syda von Philippsborn
Adelbert Rüb, Dipl. agr.
Verlobte

Schloß Klemzig

Wiesbaden-Sonnenberg
z. Z. Rittergut Waldorn

Ostern 1936

Gerda Kaltwasser
Willi Frei
Verlobte

Bärenstr. 5

Klarenthaler Str. 61
Ostern 1936Meine Spezialität
seit 38 Jahren!

Küchen-Einrichtungen

von 50 RM. an

Erich StephanKl. Burgstr.
Ecke HühnergasseIn Hochzeits-
Aufnahmen
Atelier K. K. K.
Kirchgasse 11Ihre
MÖBEL
kaufen Sie im

Möbelhaus
Carl Klapper
Am Römertor 7
Sie haben stets Freude daran
(Annahme v. Ehesdarlehen)

60%

aller erzeugten
Papiere werden
bedruckt. Wir
bieten Ihnen für
jeden Zweck das
geeignete Mate-
rial und sorgen
auch hierdurch
für das gute Ge-
lingen
Ihrer
Druck-
aufträge

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Seit 1747

**Braut-Wäsche, Ausstattungen, Woll-
decken, Daunendecken, Federbetten**



H. Hugenbühl



Bestens bewährte Qualitäten in allen
Ausführungen preiswert!

Marktstraße 19

Darlehensscheine werden in Zahlung genommen.

Geldtätliche
Empfehlungen**Führerschein!**

Ernst
bekannt gute
Ausbildung
Kaufmännisch
Kina 17
Telefon 27501

Eleg.
Kleider,
auch für Selbst-
fahrer.
Schneider.
Römerberg 28,
Tel. 23187.

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Schepp
Martha Schepp
geb. Allenheimer

Wiesbaden, den 9. April 1936.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeit, sagen wir auf
diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Franz Winkler u. Frau
Vegetarisches Kur-Restaurant
Schillerplatz 2

Zinn-Lofol führt die kleine
Zeitung im Wiesbadener Tagblatt

**VERLOBUNGS-
VERMÄHLUNGS-
GEBURTS-
ANZEIGEN**
IN BRIEF- UND KARTENFORM
IN WENIGEN STUNDEN
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT



Verlobte
kaufen preiswert und gut

Schlafzimmer,
Küchen,
Speisezimmer,
Schreibschränke,
Couches, Sessel,
Matratzen,
Deckbetten,
Kissen und
Einzelmöbel jeder Art
bei

Möbel-Fuhr
24 Helenenstraße 24

Bedarfsdeckungsscheine w. angen.
Aufbewahrung. Transport frei.

Stegmaier & Weyel

möblieren jedes Heim

Dank der enormen Auswahl in Zimmer- u. Küchen-
einrichtungen bieten wir jedem das Zugende.
Gleichgültig, ob der Käufer in gut bürgerlichen Formen
oder in hochgeleganten Stilmöbeln sein Heim au-
statten will, er wird bei uns immer das Richtige finden, fach-
männisch, sachlich und preiswert bedient.

Besichtigung ohne Kaufzwang
Deutsches Geschäft/Ehestandsdarlehen

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Samstag, 12. April

Nr. 101.

1396.

„Wunder in Mariendorf“

Roman von E. Leffler

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Im Frühjahr hat der Totalquartier noch 75.10 für seinen Sieg gezahlt. Dann gab es 37 und 23. Die Wetter machten lange Gefühle, denn auf der Traberbahn gibt's hohe Quoten. Deshalb kommen sie ja treu und brav, ob es regnet, stürmt oder schneit hier heraus. Im geheimen ärgern sie sich über jeden neuen Anhänger „Wunders“, und schließlich ihn verstoßen nach um zu sehen, ob er auch nicht „zu hoch ranget“. Und ihnen dadurch den Gewinn schmälert. Aber sie können nicht daran denken, daß ihre Anzahl wächst. Als der Verfolger gekommen ist, zeigen sie tief in die Köpfe, denn: „Stingen tut er ja höchstens insgeheim.“

Die Vorreiter sind gelassen. Raschend begrüßt die Menge das komische, aufmerksame Gesicht. Es ist auch nicht so, daß man nicht in der Stimmung liegt in der gläsernen Luft. Denn alle die neuen Anhänger des Traberrennen, wissen alle: eines Pferdebahnen größter Ehrenwort wird ihm der Vorzug zufließen, wenn er einmal im Rennen zu dürfen. Sie wissen, daß es noch viele für die Teilnehmer am Rennen geben, aber das „Wunder“ soll sich in eine einmalige Angelegenheit. Darum sollst man mit Recht auf einen solchen Kampf.

Einigen Pferde gehen an den Start. Alle sehen stehend aus. Es sind die besten Dreijährigen, die der Sommer zu bieten hat. Zuletzt kommen „Blue Boy“ und „Wunder“, heran.

Charles Benken, der der prachtvoll gebaute Jockeyschicht von Karloff anvertraut ist, neigt sich ein wenig zu Daniel. Seine ruhigen grauen Augen laßen „Wunder“, vom Kopf bis zum Fuß unter dem Kennzeichen hinwagenden Spiel prüfend ab.

„Es wird hart!“ konstatiert er knapp.

Aber Daniels erstes Gefühl ist: ein ständiges Völkeln. Er weiß, daß Karloff, von einer plötzlichen Überraschung ergriffen, Benken's freie Hand gegeben hat, und er kennt die alte Kampfesart seines Freundes zur Genüge, um ein hartes Ende vorauszuversagen. „Wunder“ nützt hier nichts. „Blue Boy“ vom Start gehen muß.

„Das wird's“, nicht er.

Der Kampfschrei knarrt. Gleich muß der Befehl:

„Fortwachen!“ ertönen.

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

„Run out“, meint Charles Benken. „Der Beste wird gewinnen!“

Der Osterhase von Weimar.

Zuerst tun die Osterhasen immer ihre Augen, und noch in keinem Jahr, solange Kinder Eier suchen, gab es da ein Fest. Besonders hervorstechend zeichnen sich die Hasen mit ganz demselben Gesichtsausdruck aus, und ihnen soll man überhaupt ein Gesichtsausdruck ablesen — so auch den großen Osterhasen Deutschlands, dem Osterhasen von Weimar. „Ein in Weimar nicht nur ein Osterhase, sondern ein Osterhase, der die Osterhasen in Weimar haben lassen.“

„Ein in Weimar nicht nur ein Osterhase, sondern ein Osterhase, der die Osterhasen in Weimar haben lassen.“

„Ein in Weimar nicht nur ein Osterhase, sondern ein Osterhase, der die Osterhasen in Weimar haben lassen.“

man ihn mit der Handrucht, daß sein Gegenstand schon am festesten Alter stehen würde und in den Kabin sitzen.

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

„Zieh dich, ich dich, los!“

